Nr. 154. Thorn, Donnerstag den 4. Juli 1912. 30. Jahrg.

Die Presse.

(Zweites Blatt.)

Italiens Friedensbedingungen.

Der italienische Botschafter in Berlin, Pansa, hatte, bevor er seinen Sommerurlaub antrat, eine Unterredung mit dem Reichskanzler und später eine solche mit dem Staatssekretär des Auswärtigen von Kiderlen-Waechter. Es konnte nicht fehlen, daß diese Zusammenkunft mit der Frage, wie ein Ende des italienisch-türkischen Krieges zu erreichen sei, in Zusammenhang gebracht wurde. Demgegenüber wurde aber halbamtlich erklärt, es habe sich um bloße Abschiedsvisiten gehandelt, wie sie der Botschafter immer vor Antritt eines längeren Urlaubs denjenigen Persönlichkeiten abzustatten pflege, mit denen er in dienstlichen Beziehungen stehe. Das mag sein; unwahrscheinlich aber ist, daß der italienisch-türkische Krieg und die Frage seiner Beendigung in den Unterredungen nicht berührt worden sein sollte. Die Besprechungen werden einen durchaus vertraulichen Charakter gehabt haben, und man wird sich weder von der einen noch von der andern Seite auf bestimmte detaillierte Vorschläge festgelegt haben. Es kann sich vorläufig nur darum handeln, Fühler auszustrecken, wobei von italienischer Seite natürlich von festen Punkten ausgegangen wird. Außer Diskussion ist für Italien die Zurücknahme der Annexions-Erklärung. Andererseits ist nicht abzusehen, wie es der türkischen Regierung möglich sein sollte, auf die Souveränität über Tripolitanien und die Cyrenaika zu verzichten. Die jüngste Militärmeuterei in Monastir war ja durch Gerüchte veranlaßt, wonach die türkische Regierung zu einem solchen Verzicht bereit gewesen wäre. Einige Tage nach der Unterredung des deutschen Reichskanzlers mit dem italienischen Botschafter empfing Herr von Bethmann Hollweg den türkischen Botschafter. Es ist möglich, daß der Empfang des Herrn Pansa durch den Reichskanzler und die sich daran anknüpfenden Kombinationen in der Presse, besonders auch in der ausländischen, bei der türkischen Regierung gewisse Beklemmungen hervorgerufen hat, in deren Verfolg der türkische Botschafter die Audienz beim Reichskanzler nachsuchte. Ein Pariser Blatt läßt sich jetzt über die Friedensbedingungen Italiens, die Botschafter Pansa vor seiner Rückreise in Berlin mitgeteilt haben soll, (wem? dem Reichskanzler?) folgendes melden: „Die italienische Regierung sei bereit, ihre Truppen von den Inseln des Ägäischen Meeres zurückzuziehen, wenn sich die Pforte dazu verstände, ihre Kontingente in den afrikanischen Provinzen zurückzuberufen, in denen Italien augenblicklich tatsächlich eine Oberhoheit ausübe. Italien würde jedoch der Türkei keinerlei Entschädigung zahlen, da der Krieg zu kostspielig gewesen sei. Dagegen sei Italien bereit, dem Sultan unter gewissen Kautelen eine geistliche Oberhoheit über Tripolis und die Cyrenaika zu gewähren. Endlich müßte Italien noch darauf bestehen, eine Insel im türkischen Archipel zu erhalten, da es beabsichtige, im Ägäischen Meer eine Kohlenstation zu errichten."

Einige der hier angeführten Punkte stimmen mit denen überein, die in einem angeblichen Vermittlungsvorschlage Englands enthalten sein sollen, über den diesertage verschiedentlich berichtet wurde. Allen diesen Angaben hat man vorläufig skeptisch gegenüberzustehen; man wird sie nur als Fühler ansehen können. Die Forderung, daß die Türkei ihre Kontingente in den afrikanischen Provinzen zurückberufe, in denen Italien augenblicklich tatsächlich eine Oberhoheit ausübe, ist angesichts des Umstandes nicht recht verständliich, daß sich die tatsächlich ausgeübte Oberhoheit Italiens nur auf die Küstenorte beschränkt, sich aber nicht in das Innere hineinerstreckt. Was die Geneigtheit Italiens anlangt, dem Sultan eine geistliche Oberhoheit über Tripolis und die Cyrenaika zuzubilligen, so ist das in Wirklichkeit keine Konzession, denn der Sultan ist nun einmal das geistliche Oberhaupt der Mohammedaner und daran kann dadurch nichts geändert werden, daß irgend ein türkisches Gebiet von einer christlichen Macht annektiert wird. —g.

Kolonniales.

Die Missionare gegen die Mischehen. Staatssekretär Dr. Solf nahm, wie aus Swakopmund berichtet wird, am Donnerstag in Keetmannshoop den Vortrag des Missionars Wandres über die Mischehen entgegen, der ausführte, alle Missionare seien Gegner der Mischehen. Am Freitag begab sich der Staatssekretär nach Etsavisis, besichtigte die Unterkunft der Truppen und empfing eine Abteilung Hottentotten aus Berseba. Abends erfolgte die Ankunft des Staatssekretärs in Gibeon.

Über die Reise des Staatssekretärs Dr. Solf wird weiter berichtetet: Die Reise des Staatssekretärs hat in den letzten Tagen Bethanien berührt, wo die Kleinsiedelungen besichtigt wurden, dann Keetmanshoop, wo die Bevölkerung und die Schutztruppe zum Empfang erschienen waren. Auf die feierliche Grundsteinlegung zum Johanniterkrankenhaus folgte abends ein Bankett. Die nächsten Stationen der Rundreise waren, Kabus, Gibeon, Kranzplatz, Gochas, Schäferei Grab und die Farmen Voigtgrund und Keinuchas. Unterwegs zwischen Kabus und Gibeon begrüßte eine Abordnung der Hottentotten von Berseba den Staatssekretär. Die Fahrt nach Kub und von dort nach Rehoboth erfolgte im Automobil. In Rehoboth empfingen die weiße Bevölkerung und die Bastardkompagnie den Staatssekretär. Die Weißen und der Bastardrat stellten bei dieser Gelegenheit die Bitte, daß Mischehen grundsätzlich verboten werden möchten.

Die ostafrikanische Zentralbahn wird im Jahre 1914 bis zum Tanganjika-See fertiggestellt sein. Aus diesem Anlaß findet außer anderen Feierlichkeiten in Daressalam eine Ausstellung der landwirtschaftlichen und gewerblichen Produktion der Kolonie statt. Man hat dort den lebhaften Wunsch, bei dieser Gelegenheit einen kaiserlichen Prinzen begrüßen zu können.

Der italienisch-türkische Krieg.

Die Angelegenheit des Dampfers „Tavignano"

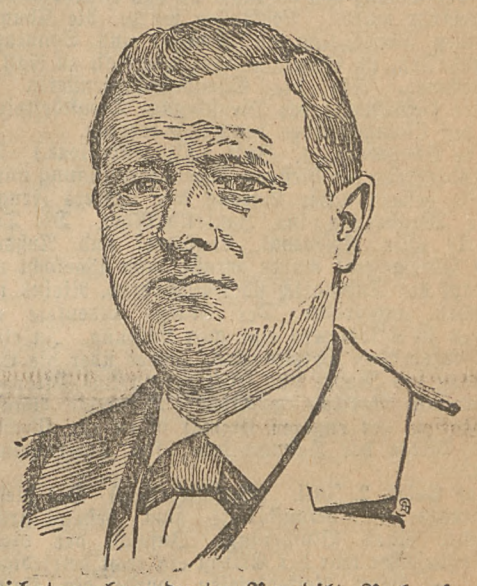
Aus Malta wird gemeldet, daß zwei französische und zwei italienische Seeoffiziere hier eingetroffen sind, um im Vereine mit einem englischen Kapitän die Angelegenheit des französischen Dampfers „Tavignano" zu prüfen, der seinerzeit in den tunesischen Gewässern von italienischen Kriegsschiffen angehalten wurde.

Die Hilfsexpedition des deutschen Roten Kreuzes, bestehend aus den beiden Ärzten Stabsarzt Dr. Fritz und Privatarzt Dr. Otten sowie elf Pflegern, ist am 29. Juni vom Kriegsschauplatz in Tripolitanien zurückgekehrt und im 1. Juli aufgelöst worden.

Der kaufmännische Verband für weibliche Angestellte, e. V.,

Sitz Berlin,

hat seine diesjährige Hauptversammlung in den Pfingstfeiertagen in Köln abgehalten, wozu etwa 300 Damen aus allen Teilen des Reiches erschienen waren. Die Delegierte der Ortsgruppe Thorn, Fräulein E. Michaelis, hat in der letzten Mitgliederversammlung darüber Bericht erstattet. Das Thema des ersten Tages, die Gehälter der weiblichen Angestellten, Referat von Frl. M. Schweichler, stützte sich auf ein umfangreiches statistisches Material und rief eine überaus lebhafte Diskussion hervor. Es wurde u. a. ausgeführt, daß das Mindestgehalt der weiblichen Angestellten nach der Lehrzeit 70—75 Mark monatlich betragen müsse, da dies die geringste Summe sei, die der Mensch haben muß, um essen und trinken zu können und sich die allernotwendigste Kleidung zu beschaffen; 100—120 Mk. werden gebraucht, wenn man sich noch einige Annehmlichkeiten verschaffen will, die zur Erhöhung der Arbeitskraft notwendig sind. Die vielfach schlechte Besoldung führt zu Blutarmut und Unterernährung und viele weibliche Angestellte werden auf den Weg der Unmoral getrieben. Ein Drittel von allen Frauen, die bis 5 Jahre beschäftigt sind, erhalten nur 70 Mark, selbst nach 11 Jahren Tätigkeit sind die Gehälter oft minimal. In Großstädten sind die Gehälter im Allgemeinen besser, tüchtige Verkäuferinnen stehen sich besser als Kontorangestellte. Dr. Kern in Mannheim weist statistisch nach, daß die Hälfte aller Angestellten weniger verdient, als zum einfachsten Leben gebraucht wird. Um dem Übel abzuhelfen, erstrebt der Verein, daß die Frauen dieselbe Ausbildung wie die Männer erhalten, sie sollen 3 Jahre lernen und eine Pflichtfortbildungsschule besuchen, auch sind seit 1895 von unserem Verbande Verkäuferinnenkurse eingerichtet; man will die Verkäuferinnen erziehen, daß sie die Schönheit der Qualitätsware erkennen. Die Frau wird Bahnbrecherin sein auf dem Gebiet, wenn die Verkäuferinnenkurse allgemein eingeführt werden. Ein hervorragender Fachmann ist beauftragt, Pläne auszuarbeiten; sie sind schon erschienen und man hofft Großes damit zu erreichen. Am 1. Oktober 1911 hat der Handelsminister bestimmt, daß Hauswirtschaftskurse mit in die Pflichtfortbildungsschule einbezogen werden, wogegen der Verein sich mit aller Kraft wehrt, da für die auf den Erwerb angewiesenen Frauen die Ausbildung am nötigsten ist, die sie zum Vorwärtskommen unbedingt brauchen. Sehr energisch arbeitet auch der Verband für Beschränkung der Sonntagsarbeit; in Plauen und Flensburg z. B. wird nur 2½ Stunden gearbeitet und größere Städte, wie Königsberg, haben seit mehreren Jahren völlige Sonntagsruhe. Das Reichsamt hat ein Gesetz über die Sonntagsarbeit auf 3 Stunden vorgesehen, doch dürfen jüdische Angestellte 5 Stunden beschäftigt werden, wenn sie Sonnabend frei haben. Im Jahre 1910 hat der Handelsminister Vorschläge zur Konkurrenzklausel gemacht, über welche die gesetzlichen Bestimmungen durchaus abänderungsbedürftig sind. In Berlin besteht auch ein Geheimabkommen zwischen Firmen, die sich wechselseitig kein Personal wegengagieren ohne vorherige Benachrichtigung. — Der zweite Tag brachte weitere Angelegenheiten, Satzungsänderungen und Vorstandswahlen, sowie Berichte über die Verbandstätigkeit auf verschiedenen Gebieten. Die Mitgliederzunahme hat im letzten Jahre 7000 ergeben, davon 3000 Berlin, 950 Breslau, Bezirk Westen 800, Bezirk Osten 210. Berlin zählt über 22 000 Mitglieder, das übrige Reich 10 000. Die Arbeit in Schlesien ist besonders hervorzuheben. Seit drei Jahren wird im Westen gearbeitet, dort sind 2000 Mitglieder geworben, im Königreich Sachsen 700 Mitglieder in zwei Jahren. 6000 Jugendliche gehören dem Verbande an, davon die meisten in Berlin; 1907 wurden Klubs für Jugendliche in Berlin und Stettin gegründet, ungefähr 200 junge Mädchen sind jeden Sonntag in diesen Klubversammlungen. In Essen und Dortmund sind Berufsberatungsstellen eingerichtet. — An die Tagung schloß sich eine 10tägige Rheinfahrt, die ein großer Teil der Delegierten mitmachte.



Reichstagsabgeordneter Benedikt Bachmeier †.

In Pfarrkirchen ist der Vertreter des vierten niederbayerischen Wahlkreises Pfarrkirchen Benedikt Bachmeier gestorben. Er war am 9. Februar 1852 in Kleinherrenbach geboren und katholisch. Er gehörte dem bayerischen Bauernbund an. Sein Bestreben war wesentlich auf die Hebung der landwirtschaftlichen Vereine seiner engeren Heimat gerichtet. Dem bayerischen Landtage gehörte er von 1893 bis

Teuer erkauft.

Roman von Hans Bleymüller.

(Nachdruck verboten.)

(21. Fortsetzung.)

Niemals zweifelte er an ihrer Liebe, wenigstens nicht ernstlich. Aber ob er mit ihr, oder vielmehr ob sie mit ihm glücklich werden könnte? Sie konnte schließlich doch noch eine viel angemessenere Partie finden.

Die Beine taten weh, das war nicht zu leugnen. Aber das Herz tat ihm noch viel mehr weh. Hier in der unfreiwilligen Ruhe war der Verstand grausam genug, sein Herz belehren zu wollen.

Nur ganz vorübergehend tauchte in ihm der Gedanke auf, daß damals im Zentralhotel die Anwesenheit des Leutnants mit jener Karte in Verbindung gestanden habe. Vielleicht war's ein Scherz von Untermüllers Fräulein, um Neugier zu erregen, daß sie nicht ihren Namen schrieb.

Ernsthaft arbeitete er sich immer wieder zu der Einsicht durch, daß Marthchen unmöglich mit ihm glücklich werden könne.

Und nun vollends! Was würde noch werden, wenn er entlassen würde? Mit dem Reiten war's vorbei. Ein Krüppel! Er quälte sich selbst mit der Vorstellung, wie er so nebenher humpele neben der leichthin schwebenden, eleganten Gestalt Marthchens.

Und lieb haben? Ja, man kann doch nicht immer nur sich lieb haben und alle vierzehn Tage im Parke zärtlich spazieren gehen?!

Das brachte ihn nun wieder auf ganz andere Gedanken. Unverhofft schnell war das Ende seiner Militärzeit gekommen. Hüttich hatte ihm damals gesagt, er könne jederzeit wieder bei ihm eintreten. Sein Häuschen hatte er ja dort auch noch. Marthchen in diesem Häuschen und unten zum Hohne, das stattliche Wirtshaus! Es war ja eine hirnverbrannte Geschichte, die sich da angesponnen hatte.

Jetzt hieß es aber die Zähne zusammenbeißen und den Kopf oben behalten. Zwei Entschlüsse galt es auszuführen: Marthchen frei geben und an Hüttich schreiben, ob er auch einen Krüppel als Knecht annehmen wolle.

Daheim bemerkte der Leutnant erst allmählich, daß die entstandene Spannung zwischen seiner Mutter und dem Fräulein geschwunden war, infolge des Mitleids natürlich. Denn er selber hatte ein aufrichtiges Mitleid mit dem jungen Mädchen empfunden, das seit jenem Unglücksfall ihres Landsmannes — gewißlich mehr als Landsmann — mit einem rührenden weichen Ernst umherging, die Wangen so bleich, die Augen so groß und so ängstlich, wenn sie Nachricht erwarteten.

Er hatte von Mama nach seinem Hinweis auf die außerordentliche Teilnahme des jungen Mädchens genügende Andeutung erhalten. Beide, Mutter und Sohn, fühlten sich beinahe mitschuldig an dem stummen Leide des jungen Mädchens.

Erst als Frau Baronin mit der Nachricht in Marthchens Zimmer trat: „Seit gestern ist Hagedorn auf, und heute Nachmittag werde ich Sie ins Lazarett begleiten," leuchteten Marthchens Augen wieder auf, einen kurzen Moment freilich nur, dann legte sie die Hände auf das klopfende Herz. Wie würde sie ihn wiederfinden?

Ernst Hagedorn saß gerade auf dem Rande seines Lagers, eine wollene Decke über seine Beine gebreitet. Die Schmerzen und das lange Liegen hatten trotz der Extrakost an ihm reichlich gezehrt, seine Backen waren wieder tief eingefallen. Da öffnete sich die Tür, und neben dem Leutnant von Lukajin betrat Marthchen den Raum, hinter ihnen erschien Frau Baronin. Ernst befand sich allein im Zimmer. „Hier ist Hagedorn," rief der Leutnant und trat zurück, um dem Fräulein und seiner Mutter Platz zu lassen.

Mit sichtbarer Verwirrung war das junge Mädchen durch den Raum geschritten. Jetzt trat sie mit glühenden Wangen heran und reichte dem Burschen die Hand, unfähig ein Wort zu sagen.

„Guten Tag, Fräulein Wedemann!" sagte Ernst gedrückt.

Der guten alten Dame traten die Tränen in die Augen über dieses Wiedersehen. Sie zog ihren Sohn mit einer gleichgiltigen Frage beiseite.

Marthchen sah auf Ernst nieder, der verlegen an dem Bettuch zupfte und nicht aufschaute.

Ganz leise fragte sie: „Hast du noch Schmerzen?"

Er bewegte sich ein wenig und erwiderte dann, ohne sein Gesicht zu erheben: „Ach, es geht."

Marthchen schaute über die Schulter nach der Baronin und dem Leutnant. Beide sahen durchs Fenster hinaus nach dem Garten.

Da versuchte sie, ihn kosend über den Kopf zu streichen. Er aber wich aus mit wenig freundlicher Miene. Fast einen harten Zug hatte dieses Gesicht. Das tat ihr so weh. War ihm die Anwesenheit der andern so peinlich? Vermochte die Freude des Wiedersehens seine Schüchternheit nicht zu überwinden? Vielleicht waren seine Schmerzen doch größer, als er zugab? Die Decke verhüllte das traurige Geheimnis. Eine Träne fiel aus Marthchens Augen auf die Decke.

Es war nicht mit ihm zu reden. So nestelte sie ein Schneeglöckchensträußchen von ihrem Gürtel und ließ es auf die Decke fallen. Erst war's, als wollte seine mager gewordene Hand hastig danach greifen, dann aber ließ er die kleinen Frühlingsboten liegen, zerstreut, wie sie gefallen waren.

Der alten Dame war das Schweigen hinter ihrem Rücken aufgefallen. Sie trat heran und fragte freundlich: „Na, geht es nun besser?"

„Es wird wohl so bald überhaupt nicht wieder gehen, Frau Baronin," antwortete Ernst wenig höflich, aber doch noch anständig.

„Haben Sie schon Gehversuche gemacht?" fragte der Leutnant.

„Nein, Herr Leutnant!" erwiderte der Bursche in dienstlichem Tone.

„Schonen Sie sich nur recht, Sie haben Zeit. Adieu, ich wünsche gute Besserung.

Die alte Dame nickte dem Kranken im Fortgehen freundlich zu.

Die Hand, die Marthchen erhielt, zitterte stark. „Ich danke", würgte Ernst heraus.

„Mein armer Ernst, verlier den Mut nicht!" flüsterte Marthchen hastig und eilte der Baronin nach.

„Wie finden Sie ihn?" fragte Frau Baronin draußen, nachdem der Leutnant sich verabschiedet hatte.

Marthchens Augen füllten sich mit Tränen. Sie flüsterte: „Schlecht, so teilnahmlos!"

„Ja, ja," tröstete die alte Dame, „er ist sicher noch schwach. Nun, das gibt sich schon noch." —

Nach vier Tagen stand Marthchen wieder an Ernsts Bett. Der Leutnant war mit seiner Mutter im Garten geblieben.

1906 und wieder seit den letzten Wahlen an. Bei diesen wurde er mit 9882 gegen 7722 Stimmen gewählt, die auf den Zentrumskandidaten entfielen.

Provinzialnachrichten.

Culmsee, 30. Juni. (Ihre goldene Hochzeit) feierten gestern die Arbeiter Johann Murawskischen Eheleute hierselbst. Es wurde ihnen ein kaiserliches Gnadengeschenk von 50 Mark überreicht.

n **Schönsee,** 2. Juli. (Feuer.) Durch einen Schornsteinbrand geriet gestern das aus Bohlen und Strohdach erbaute Wohnhaus des Besitzers Piorkowski zu Siegfriedsdorf in Brand, während die Ehefrau des P. gerade beim Brotbacken beschäftigt war. In kurzer Zeit stand das ganze Haus in Flammen, und das Feuer übertrug sich auch auf einen kleinen Stallanbau. Der herbeigeeilten Feuerwehr war es unmöglich, noch etwas zu retten. Mit Ausnahme des lebenden Inventars und der Betten wurde alles ein Raub der Flammen.

e **Briesen,** 2. Juli. (Verschiedenes.) Bürgermeister Regel aus Mühlberg an der Elbe, ein Bewerber um die hiesige Bürgermeisterstelle, war zur heutigen Stadtverordnetensitzung auf Einladung erschienen und stellte sich den städtischen Körperschaften vor. Er legte die Grundsätze über die von ihm vertretene Auffassung des Bürgermeisteramtes dar und beleuchtete insbesondere die Aufgaben der kleinstädtischen Verwaltung mit ihren Unterschieden gegenüber der Verwaltung einer Großstadt. Dann beantwortete der Bewerber Anfragen aus der Versammlung, welche die Abgabe von Land an Ortsarme zur eigenen Bewirtschaftung, die Auffassung des Amtes als Polizeiverwalter und die Stellungnahme des Bewerbers zu den einzelnen Konfessionen und Nationalitätten betrafen. — Die Festschrift zum 50jährigen Jubelfeste der hiesigen Schützengilde am 7., 8. und 9. Juli ist erschienen. Sie zeichnet sich besonders durch eine von dem Vorsitzer der Gilde, Stadtkämmerer Kannowski, verfaßte eingehende Geschichte unserer Schützengilde aus. — Dem Kreis-Kriegerverbande Briesen gehören 17 Vereine mit 1408 Mitgliedern an (nicht 408 Mitglieder, wie in dem Berichte über den Kriegerverbandstag versehentlich angegeben ist).

* **Hohenkirch,** 2. Juli. (Sanitätskolonne.) In der außerordentlichen Generalversammlung der freiwilligen Sanitätskolonne wurde anstelle des sein Amt niederlegenden Kassenführers Riewe Kamerad Gogolin und zum Sachenverwalter-Stellvertreter Kamerad Andreas Koepke gewählt. Die übergebene Kasse wies einen Barbestand von 232,65 Mk. auf. Angeschafft wurden 8 Mützen, 8 Litewken, 8 Leibriemen und 10 Mannschafts-Ledertaschen, für die der Betrag von 30 Mark an das Zentralkomitee abgesandt wurde. Beschlossen wurde, die Übungsstunden abwechselnd an Wochen- und Sonntagen abzuhalten, im einzelnen aber von Fall zu Fall zu bestimmen. Für die Eisenbahnbediensteten soll unter Gewährung der Dienstbezüge Dienstbefreiung zu den Übungsstunden beantragt werden.

tr **Pfeilsdorf,** 1. Juli. (Jugendpflege.) Die Wandergrupe der hiesigen Jugendvereinigung unternahm gestern unter Leitung des Lehrers Fengler eine Wanderung ins Zgnielka-Moor. Die Tour führte über Rosenthal, Leutsdorf und Nußdorf. Bei Plywaczewo wurde gerastet und abgekocht und darauf der Rückmarsch über Schönbrod, Nielub und Landen angetreten. Der Marsch bedeutete mit seinen 40 Kilometern eine gute Leistung. In einer vorhergehenden Versammlung wurde über die Entstehung des Moors und seine eigenartige Pflanzenwelt ein Vortrag gehalten. Derartige Wanderungen in der engeren Heimat sollen zur Weckung und Pflege der Heimatsliebe öfter unternommen werden.

rr **Culm,** 2. Juli. (Verschiedenes.) Der hiesige Vincenzverein veranstaltete zum besten armer Kinder einen Blumentag. Infolge der vielen Ablaßbesucher war der Ertrag ein recht befriedigender. — Beim Reifenspielen wurde ein kleines Mädchen durch einen Herrn so unglücklich zu Fall gebracht, daß es sich ein Auge ausstieß. — Die Besitzerfrau Filarski aus Kornatowo wurde wegen Vergehens gegen das Nahrungsmittelgesetz zu 30 Mark Geldstrafe eventuell 10 Tagen Gefängnis und zur Tragung der erheblichen Kosten verurteilt. Frau F. hatte schlechte, ranzige Butter mit guter umhüllt und auf dem Wochenmarkt zum Verkauf ausgestellt.

lz **Schwetz,** 2. Juli. (Verschiedenes.) Für die Dauer von sechs Jahren sind zu stellvertretenden Amtsvorstehern ernannt worden der Mühlenbesitzer Hugo Damrath in Udschütz für den Amtsbezirk Espenhöhe und der Leutnant der Reserve Arno Rasmus in Rasmushausen für den gleichnamigen Bezirk. — In Bagniewo ist am 25. und in Maleschchowo am 26. Juni eine Telegraphenbetriebsstelle mit öffentlicher Sprechstelle und Unfallmeldedienst eröffnet worden. — Im Kreise Schwetz bestehen zurzeit für die Schornsteinfeger sieben Kehrbezirke: je zwei in Schwetz und Neuenburg und je einer in Osche, Lubiewo und Dragaß.

S **Graudenz,** 2. Juli. (Besuch des Justizministers. Hitzschlag.) Justizminister von Beseler wird am kommenden Donnerstag und Freitag in Graudenz anwesend sein und die hiesigen Gerichtsgebäude besichtigen. Da erst kürzlich eine Kommission, bestehend aus höheren Justizbeamten, in Graudenz war, so wird der Besuch des Justizministers mit der geplanten Neuerrichtung eines Gerichtsgebäudes in der Amtsstraße in Verbindung gebracht. Wichtige bauliche Veränderungen des Gerichtsgebäudes dürften jedenfalls bevorstehen. — Vom Hitzschlag getroffen wurde gestern der Hoboist Klische von der Kapelle des Infanterie-Regiments Nr. 175 beim Exerzieren auf dem Exerzierplatze. Der Verunglückte wurde in das Garnisonlazarett geschafft.

Graudenz, 2. Juli. (Von einem bedauerlichen Unglück) ist die Familie des Besitzers Wolter in Neubrück betroffen worden. Der 6jährige Sohn hatte aus einer unverschlossenen Schublade einen geladenen Revolver genommen und spielte damit. Plötzlich entlud sich ein Schuß und traf seine neun Jahre alte Schwester in den Kopf. Ärztliche Hilfe war vergebens; das Mädchen starb nach einem Tage, ohne die Besinnung wiedererlangt zu haben.

Graudenz, 2. Juli. (Ertrunken) ist in einem Außendeich von Michelau in der Nähe der Hochschen Gastwirtschaft ein Zigeuner. Der Mann wollte ein Bad nehmen und ist dabei in eine tiefe Stelle geraten, sodaß er vor den Augen seiner mitziehenden Genossen versank. Die Leiche ist noch nicht gefunden worden. — In der Weichsel ertrank gestern Abend beim Baden unterhalb des Schloßberges der 33 Jahre alte Arbeiter Max Sonnenberg von hier.

Goßlershausen, 29. Juni. (Bei der Ergänzungswahl des Vorstandes des Privatschulvereins) wurden neu- bezw. wiedergewählt die Herren Kaufmann Arendt zum Schriftführer, Eisenbahnlademeister Knoblauch zum Beisitzer und Oberpostschaffner Astmann zum Kassierer.

Strasburg, 2. Juli. (Gutsverkauf.) Das Generallandschaftsrat Weber gehörige Rittergut Kl. Gorschen ist an die königl. Ansiedelungskommission für 373 000 Mark verkauft. Die Übergabe erfolgt am 4. Juli.

Neumark, 30. Juni. (In der letzten Stadtverordnetensitzung) wurde die Anstellung des Militäranwärters Eugen Kowalski als Stadtsekretär beschlossen.

Neumark, 1. Juli. (Die heutige Einweihung unserer neuerbauten Kirche) durch den Herrn Generalsuperintendenten Reinhard-Danzig erfüllte den jahrelang gehegten Wunsch der hiesigen Gemeinde. Nach zweijähriger Bauperiode ist das schmucke, im Barockstil erbaute Gotteshaus vollendet worden. Zum Empfang der auswärtigen Gäste prangten die Straßen in festlichem Grün. Tannenbäume in zwei Reihen aufgestellt und Ehrenpforten führten zu der mitten auf dem Markt gelegenen Stätte der Feierlichkeit. Nach einer kurzen Abschiedsfeier in der Aula des Progymnasiums, bewegte sich der feierliche Festzug nach der Kirche hin, wo die Übergabe der Schlüssel an Herrn Pfarrer Umlauf erfolgte. Gegen 11 Uhr läuteten die Glocken die Feier in der Kirche selbst ein. Auf den erhebenden Gesang des Kirchenchors folgten Weiherede und Weihegebet des Herrn Generalsuperintendenten Reinhard; hierauf abwechselnd Gesang des Kirchenchors, Gemeindegesang, Liturgie, Einzelgesang und Predigt. Die schöne und würdige Handlung unter reger Beteiligung des Publikums nahm ungefähr drei Stunden in Anspruch. Der kirchlichen Feier folgte um 2 Uhr ein Festessen mit Damen, welches die Beteiligten in zwanglosem Beisammensein vereinte.

Löbau, 2. Juli. (Beim Baden ertrunken) ist am Sonntag Mittag im Fiewoer Brennereiteich der Lehrling Winterfeld, der beim Kaufmann Alexander in Stellung war.

Dt. Krone, 30. Juni. (Besitzwechsel.) Gutsbesitzer Julius Blankenburg zu Abbau Dt. Krone (Friedrichshain) hat sein 380 Morgen großes Gut für 254 000 Mark an Herrn Thiel aus Pudewitz verkauft.

Marienwerder, 2. Juli. (Der Herr Justizminister) trifft, wie die „N. Westpr. Mitteilungen" hören, am nächsten Sonnabend in Marienwerder ein.

Elbing, 1. Juni. (Das neue von Schichau erbaute Linienschiff „Oldenburg") hat nach den „Elb. N. N." einen glänzenden Rekord erzielt; es ist das bei weitem schnellste Linienschiff der deutschen Marine, indem dasselbe voll ausgerüstet 22,2 Knoten läuft. Alle Probefahrten verliefen vom ersten Augenblick an tadellos und ohne die allergeringste Störung, und ist namentlich der Kohlenkonsum ein außerordentlich geringer. Man nimmt dabei an, daß diese Erfolge hauptsächlich darauf zurückzuführen sind, daß man bei diesem neuen Linienschiff wieder die bewährten Quadrupelmaschinen angewendet hat.

Danzig, 1. Juli. (Musikaufführung. Selbstmord.) Der Vorstand der Danziger Sing-Akademie hat beschlossen, am Sonntag, den 25. August, nachmittags, unter Hinzuziehung hervorragender Solisten Haydns Schöpfung im Gutenberghain aufzuführen. — Gestern Vormittag erhängte sich der Gefreite Sohn von der 1. Eskadron des 2. Leibhusaren-Regiments auf dem Futterboden der Kaserne. Der Grund soll Furcht vor Strafe wegen eines Vergehens sein.

Hela, 1. Juli. (Der Heringsfang) ist noch andauernd gut. Die Fischer können täglich dem Fange obliegen. Im vergangenen Monat wurden 25 000 Schock gefangen. Der größte Teil wurde teils mit Motorkuttern, teils mit Dampfern nach Danzig befördert. Der Durchschnittspreis für die Heringe in Danzig betrug 1 Mark das Schock. Auch der Flunderfang auf der Halbinsel ist in diesem Jahre bedeutend besser, als in den früheren Jahren. Am meisten sind die Ortschaften Kußfeld und die beiden Heisternest daran beteiligt. Jetzt gestaltet sich die Beförderung der Flundern insofern besser, als von Heisternest täglich ein Motorboot mit dem Gesamtfang nach Danzig fährt und hier in drei bis vier Stunden eintrifft, wogegen früher ein Segelkutter oft zwölf und noch mehr Stunden unterwegs war. Es kam auch häufig vor, daß ein Kutter auf See in der Windstille liegen blieb und man den gesamten Fang über Bord werfen mußte, weil die Flundern inzwischen schlecht geworden waren.

Braunsberg, 1. Juli. (Unfall.) Zwei Arbeiter wurden gestern von einem Automobil überfahren und recht erheblich verletzt.

Wehlau, 30. Juni. (Der große Wehlauer Pferdemarkt) macht sich bereits bemerkbar. Fast alle Privatstallungen sind mit teils wertvollem Pferdematerial gefüllt. Meistens sind es die russischen Pferde schweren Schlages, kenntlich durch die in die Mähne geschlagene Grenzplombe. Die Zahl der weithergereisten Händler ist schon bedeutend, und fast alle möglichen Quartiere sind belegt. Auf der Schanze und auf den dazu bestimmten Straßenplätzen haben sich Schaubuden, Trinkhallen und der sonstige Zubehör des großen Marktes etabliert.

Tapiau, 2. Juli. (Ertrunken.) Am Sonntag ertrank in der Nähe von Kleinhof ein 19jähriger polnischer Arbeiter, der des Schwimmens unkundig war.

Königsberg, 1. Juli. (Mit dem Pferde gestürzt) ist in Ponarth der Trompeter Gerloff von der 4. Batterie des Feldartillerie-Regiments Nr. 52. Er wurde nach dem Garnisonlazarett gebracht, wo die Ärzte einen Schädelbruch und schwere innere Verletzungen feststellten.

Insterburg, 30. Juni. (Eine in Windeln verpackte Kindesleiche) männlichen Geschlechts wurde heute früh vom Oberfeuerwehrmann Lepschies gefunden. Es scheint sich um ein Verbrechen zu handeln.

Memel, 2. Juli. (Beim Baden den Tod gefunden. Besitzwechsel.) Eine hiesige angesehene Kaufmannsfamilie ist durch einen Unglücksfall in tiefe Trauer versetzt worden. Die 23jährige Telegraphengehilfin Gertrud Leppert hat Sonnabend Abend gegen 6 Uhr beim Baden in Seebad Försterei den Tod gefunden. Die des Schwimmens kundige Dame ging, wie Augenzeugen gesehen haben wollen, etwa bis zur Brust ins Wasser, als sie plötzlich, wie infolge eines Krampfanfalles, umsank und nicht mehr zum Vorschein kam. Erst nach längerem Suchen mit Hilfe von Netzen gelang es gegen 8 Uhr, die Leiche zu bergen. Wiederbelebungsversuche blieben leider ohne Erfolg. — Gutsbesitzer Ernst Fietz in Meddicken hat sein 1230 Morgen großes Gut Meddicken für 300 000 Mark an den Gutsbesitzer Bruno Balzer in Heiligenlinde, Kreis Rastenburg, verkauft. Die Übergabe ist bereits erfolgt. Fietz hat das Gut im Jahre 1907 für 200 000 Mark erworben.

Bromberg, 30. Juni. (Unterirdische Gänge.) Beim Ausschachten des neuen Rohrlagers für die Gasleitung in der Wilhelmstraße ist man an verschiedenen Stellen in der Nähe der Grünstraße auf Menschenskelette gestoßen. Vor dem Geschäftshause der Gruenauer'schen Druckerei ist ein festgemauerter unterirdischer Gang bloßgelegt worden, der sich nach zwei Seiten gabelt. Das Mauerwerk der Gänge ist gut erhalten und macht den Eindruck, als wenn er aus neuerer Zeit stammte. Das Gelände gehörte bekanntlich in polnischer Zeit zu dem Klarissinnenklostergrundstück. Die Skelettfunde erklären sich wohl daraus, daß sich auf dem Grundstück früher auch ein Kirchhof befand. Die erwähnten unterirdischen Gänge liegen etwa 3/4 Meter unter dem Straßenniveau, man muß aber berücksichtigen, daß dieser Teil der Wilhelmstraße bei der letzten Niveauregulierung der Straße um etwa einen halben Meter tiefer gelegt worden ist.

Schneidemühl, 1. Juli. (Eine Kindesleiche) wurde heute Vormittag im Klärbassin der Pumpstation aufgefunden. Die Leiche, welche noch keine Spur von Verwesung zeigte, ist wahrscheinlich erst gestern in die Kanalisation geworfen worden. Das Klärwerk wird täglich gereinigt.

Schönlanke, 1. Juli. (Fahnenweihe.) Unter reger Beteiligung aus der ganzen Umgegend fand gestern in Runau das Fest der Fahnenweihe des Kriegervereins statt. Fünfzehn Kriegervereine unseres Kreises nahmen an der Feier teil. Den Weiheakt vollzog der Kreis-Kriegerverbandsvorsitzer Hauptmann Amtsgerichtsrat Werdin von hier.

d **Strelno,** 2. Juli. (Verhaftung. Feuer.) Unter dem Verdacht der Brandstiftung ist in Woycin der Arbeiter Szymanski verhaftet und in das hiesige Gerichtsgefängnis eingeliefert worden. Sz. ist verdächtig, das Wohnhaus des Grundbesitzers Cychowski am Sonntag Abend in Brand gesteckt zu haben. — In Kozuszkowo brannte ein Achtfamilienhaus nieder.

t **Gnesen,** 2. Juli. (Verschiedenes.) In der Versammlung des hiesigen Grundbesitzervereins wurde auf die von der Stadt einzuführenden frankierten Reklamepostkarten hingewiesen und deren Vertrieb warm empfohlen. Bei dem Punkte „Bagatellschäden" in der Mobiliarfeuerversicherung bei der Provinzial-Feuersozietät wurde den Mitgliedern angeraten, eintretenden Falls ihre Liquidationen dem Vorstande zur weiteren Veranlassung zu übergeben. In jüngster Zeit sind zwei derartige Fälle zur vollen Zufriedenheit der Geschädigten erledigt worden. Darauf kam die Flurbeleuchtung zur Besprechung. Es wurden zwei Gasapparate in Benutzung vorgeführt, deren Vorteile besonders hervorgehoben wurden. Auch auf die von der Stadt einzuführende automatische elektrische Flurbeleuchtung wurde hingewiesen und auch deren Benutzung warm empfohlen. Herr Baumeister Splonskowski empfahl ferner eine vom Kupferschmiedemeister Laaß hierselbst zum Verkauf gebrachte Gaslampe, die sehr große Vorteile sowohl für Zimmer, als auch für Flurbeleuchtung bieten soll. Das 25jährige Bestehen feiert der Verein im November d. Js. durch eine Festsitzung. — Im Vororte Piaski wurde gestern ein fremder Mann von einem Auto überfahren und so schwer verletzt, daß er nach dem Krankenhause Bethesda geschafft werden mußte. Der Verletzte ist bereits heute gestorben. Der Besitzer des Autos ist unerkannt entkommen. — Wegen wissentlichen Meineides sollte der 22 Jahre alte Handlungsgehilfe Johann Wisniewski verhaftet werden, ist aber flüchtig geworden.

Ostrowo, 1. Juli. (Die Stadtverordneten) nahmen in ihrer letzten Sitzung den von der Firma Köhler u. Kranz in Charlottenburg ausgearbeiteten Vorentwurf für den Neubau eines Theaters und Konzerthauses auf dem städtischen Schützenhausgrundstück an und beauftragten die Firma mit der endgiltigen Ausarbeitung des Projekts, dessen Kosten 130 000 Mark nicht überschreiten dürfen. Der Bau soll tunlichst noch vor Eintritt des Winters unter Dach gebracht werden.

Froh des Alleinseins, begrüßte Marthchen den Geliebten stürmisch und nahm seinen Kopf zwischen die Hände.

„Au!" rief der Kranke grob.

„Was ist denn?" Das junge Mädchen war erschrocken zurückgefahren.

„Nu, meine Beine."

Marthchen brachen die Tränen hervor: „Ach, entschuldige, mein Ernst, ich habe es ja nicht mit Absicht getan."

Er sah mürrisch vor sich hin. Die lange Leidenszeit mußte ihn wohl verdrießlich gemacht haben. Sie versuchte, ihn aufzuheitern.

„Siehst du, ich weiß ja schon lange, was dir fehlt. Seit gestern darfst du wieder rauchen und hast keine Zigarren."

Jetzt schmunzelte er doch ein wenig.

Marthchen nahm ein Päckchen aus dem Paket: „Hier!"

Er griff begierig danach. Sie lächelte: „Die sind dir gewiß lieber als Blumen?"

Jetzt lächelte er auch matt.

„Ernst, warum warst du denn neulich so still? Du hast mich überhaupt noch garnicht ein einziges mal freundlich wieder angesehen."

Er überlegte. Er rang mit sich. „Ach, es hat ja doch keinen Zweck!" sagte er endlich.

Das junge Mädchen verstand ihn nicht recht. „Was hat keinen Zweck?"

„Da, sieh doch her!" Er riß die Decke von den Beinen.

Marthchen erbleichte, weniger über den Anblick, der ihr ja nicht unerwartet kam, als über die Gesinnung, die sich in dieser Handlung kund gab.

„Was willst du mir denn damit sagen?" fragte sie gekränkt.

Er schwieg lange. Seine Brust hob und senkte sich stark.

Endlich erwiderte er langsam und schwer: „Ich habe Zeit genug gehabt, zu Verstand zu kommen. Ich will dir's ganz offen sagen: du paßt vielleicht zu dem Leutnant, aber doch nicht zu mir Krüppel!"

„Aber Ernst!" rief Marthchen in schneidendem Weh und sank neben ihm auf das Lager. Sie faßte seinen Kopf und suchte seine Augen, die beständig auswichen. In seinem Gesichte zuckte es lebhaft, und seine Lippen zitterten. „Ernst, das konntest du mir antun?" fragte sie mit vibrierender Stimme. „Nein, Schatz, du wolltest mich wohl auf die Probe stellen . . ."

„Nein, nein, ich denke wirklich so!"

„Hab ich dir Anlaß gegeben?"

„Das ja nicht."

Einen Arm um seine Schulter legend, ergriff sie seine Hand: „Ernst, rede, was du willst. Ich verlasse dich nicht, und du, du darfst mich nicht von dir stoßen!"

Da war er überwältigt. Erschöpft lehnte er seinen Kopf an ihre Schulter, die Stirn an ihre Wange und duldete, daß sie seine Augen küßte, alles ringsum vergessend.

„Und nun . . . niemals wieder so was sagen, Schatz! Gelt nicht?"

Er preßte stumm ihre Hand.

Frau Baronin klopfte ans Fenster.

„Und nun bist du wieder heiter?" fragte Martha, Abschied nehmend.

„Und du mir nicht böse?"

„Aber Ernst!" —

Von nun an kam Marthchen wöchentlich zweimal zu Besuch nach dem Lazarettgarten, wo Ernst langsam und mühsam Gehversuche machte. Da das Lazarett zurzeit nur schwach belegt war, hatte man dem Wunsche des Leutnants von Lukajin gern stattgegeben und Ernst hier belassen, zumal ja der Leutnant für alle Kosten aufkam. Auf seine Bestellung hin war auch schon ein künstlicher Fuß in Arbeit gegeben.

Eines Tages nun traf Marthchen den Geliebten im Garten sitzend an, und sofort fiel ihr sein fröhliches Wesen auf. Pfingsten war vorüber. In den Gartenanlagen trieben die Buschrosen schon Knospen. Warmer Sonnenschein lag auf dem weiten Rasenplatze.

Nach der ersten herzlichen Begrüßung, bei der, wie immer, die Augen und Hände mehr sagten, als der Mund, begann Ernst: „Heute bin ich mächtig vergnügt."

„Das sehe ich, und ich freue mich," sagte Marthchen innig und setzte sich neben ihn auf die Bank. „Das Wetter ist aber auch wunderschön. Hier draußen ist doch besser sein, als drin in der Karbolluft. Du siehst auch schon nicht mehr so blaß aus."

„Ja", lachte er geheimnisvoll, „das hat seine besonderen Gründe!"

„Du kannst einen aber neugierig machen."

„Warum bist du denn nicht gestern gekommen?"

Sie sah ihn verwundert an. „Ich wollte doch heute kommen, wie immer am Donnerstag."

„Ja, siehst du, wenn du gestern dagewesen wärest, hättest du was besonderes erlebt."

„Nun, so rück doch endlich heraus," drängte sie ungeduldig.

„Ja," zögerte er noch immer, „ich hatte Besuch."

„Nun und wen denn? Bist du ein Menschenkind!"

Er sah sie, lächelnd über ihre Ungeduld, ein Weilchen an. „Von zuhause jemand."

Marthchen errötete. „Aus Hornbach?" fragte sie hastig.

„Aus Hornbach," bestätigte er. „Der Wenzel Hüttich nämlich."

Marthchen war sichtlich erschrocken zusammengefahren, hatte ihre Hand auf seinen Arm gelegt und ihn starr angesehen, während Röte und Blässe auf ihrem Antlitze wechselten.

„Ja, ja, der Wenzel Hüttich war hier", erzählte nun Ernst mit freudig erregter Gesprächigkeit. Hüttich habe erst spät von dem Unfall erfahren und sich sogleich aufgemacht. Er habe sich sehr gefreut, daß der Leutnant sich des Ernst so annehme. . . . Er habe auch erzählt, daß in der Mühle Hochzeit stattgefunden habe. „Na und nachher haben wir uns natürlich hauptsächlich überlegt zusammen, was denn nun eigentlich mit mir werden soll." Ernst schaute zumeist auf seine Hände, die er gegeneinander rieb, Marthchens Augen waren zumeist auf dieselbe Handbewegung gerichtet, sie stemmte den einen Fuß in den Sand und legte sich fest gegen die Lehne der Bank, um das Zittern zu bemeistern, das ihren Körper durchlief infolge der fieberhaft gespannten Erwartung dessen, was die nächsten Minuten wohl an lebenentscheidenden Überraschungen bringen würden.

(Fortsetzung folgt.)

Der Bau eines Wärterhauses im Forstrevier Jelitow wurde der Baufirma Adamek u. Co. hier übertragen.

Brätz, 2. Juli. (Als Mörder) der hier durch Beilhiebe ermordeten Schlächterswitwe Dewald ist deren 18jähriger Sohn, der Maler Josef Dewald, in Berlin bei Verwandten verhaftet worden. Der Mörder, der seiner Mutter 1900 Mark geraubt hatte, ist geständig. Am Dienstag Vormittag wurde Josef Dewald auf dem Berliner Polizeipräsidium von Kriminalkommissar Weiland vernommen. Dabei gab er folgende Darstellung seiner Tat. Am Sonnabend hatte er seine Lehrzeit bei einem Malermeister in Schwiebus beendet und besuchte am Sonntag seine Mutter in Brätz. Er bat sie um ein Darlehn von 1000 Mark, von denen er etwa 800 Mark angeblich einem Freunde übergeben wollte. Seine Mutter, die selbst nur in bescheidenen Verhältnissen lebte, lehnte dieses Ersuchen ab, worauf sich Dewald entfernte und sich unterwegs in eine gewisse Wut hineinredete. Als er nachts in die mütterliche Wohnung heimkehrte, trat er an das Bett der Mutter heran und tötete sie, die mit einem Neffen zusammen in einem Bette schlief, mit fünf Beilhieben. Dann raubte er das gesamte Geld der Mutter in Höhe von 1900 Mark und fuhr damit nach Berlin. wo er den Schwager seiner Braut, der in der Landsberger Allee wohnt, besuchte. Ein Zeichen für den Zynismus des Täters dürfte die Tatsache bilden, daß er seiner 20jährigen Braut in Schwiebus geschrieben hatte, sie möchte ihm ihre Korsettnummer mitteilen, da er ihr ein neues Korsett senden wolle. Dewald hatte bei Begehung der Tat genau das Alter von 18 Jahren und 3 Wochen erreicht, sodaß wohl die ganze Schärfe des Gesetzes gegen den Muttermörder in Anwendung gebracht werden wird.

Schlichtingsheim, 1. Juli. (Ein tödlicher Unglücksfall) ereignete sich auf dem Schützenplatze in Neustädtel. Ein etwa 18 Jahre altes polnisches Mädchen wurde während des Schaukelns plötzlich von Krämpfen befallen, stürzte aus der Schaukel und blieb blutüberströmt auf dem Boden liegen. Es starb bald darauf im Krankenhause.

Kosten, 30. Juni. (Ein tödlicher Unfall) ereignete sich auf dem hiesigen Kreisbahn-Bahnhofe. Der 37 Jahre alte Eisenbahnputzer Stanislaus Kaczmarek von hier war mit einem Schlosser und dem Werkmeister mit dem Reinigen einer Lokomotive beschäftigt. Beim Abnehmen eines Dampfrohres glitt er aus und fiel in einen Kanalgraben; dabei wurde er von dem nachfallenden Dampfrohre getroffen und erlitt einen Schädel- und Nasenbruch. Im Krankenhaus starb er nach einigen Stunden. Er hinterläßt eine Witwe mit sieben kleinen Kindern.

Berlinchen, 30. Juni. (Überfahren.) Von einem Bierwagen der Brauerei Kohlstock in Landsberg a. W. wurde die 5jährige Tochter des Arbeiters M. überfahren und derartig schwer verletzt, daß sie starb. Den Kutscher trifft keine Schuld, da er die Kinder zuvor verjagt hatte.

Kolberg, 1. Juli. (Zum besoldeten Stadtrat) in Kolberg wurde unter 104 Bewerbern der Gerichtsassessor Krüger-Kolberg gewählt.

Lokalnachrichten.

Zur Erinnerung. 4. Juli. 1910 Ernennung des Freiherrn von Rheinbaben zum Oberpräsidenten der Rheinprovinz und des Dr. von Günther zum Oberpräsidenten von Schlesien. 1910 † Giovanni Schiaparelli, berühmter italienischer Astronom. 1909 Eintreffen des Reichsluftschiffes Zeppelin 1 in Metz. 1908 † Dr. Eb. Schrader, hervorragender Assyriologe. 1907 † Dr. Kuno Fischer, berühmter deutscher Philosoph. 1906 * Prinz Wilhelm, ältester Sohn des deutschen Kronprinzen. 1905 † Emmerich von Bukovics, Direktor des deutschen Volkstheaters in Wien. 1905 † Elisee Reclus, hervorragender französischer Geograph. 1891 † Hermann Kern zu Bruneck, Pädagog der Herbartschen Schule. 1879 Sieg der Engländer über die Zulukaffern bei Ulundi. 1872 Gesetz, betreffend Ausweisung der Jesuiten aus Deutschland. 1866 Gefecht bei Dermbach. 1848 † François Vicomte de Chateaubriand zu Paris, einer der hervorragendsten französischen Schriftsteller der neueren Zeit. 1807 * Guiseppi Garibaldi zu Nizza, italienischer Nationalheld. 1789 * Johann Friedrich Overbeck zu Lübeck, berühmter Maler. 1780 † Karl Alexander, Prinz von Lothringen, österreichischer Generalfeldmarschall, der Gegner Friedrich des Großen. 1776 Unabhängigkeitserklärung der Vereinigten Staaten Nordamerikas. 1715 * Christian Fürchtegott Gellert zu Hainichen, einer der hervorragendsten deutschen Dichter der ersten Hälfte des 18. Jahrhunderts.

Thorn, 3. Juli 1912.

— (Personalien.) Der Regierungsrat Wölbling ist zum Oberregierungsrat und zum Direktor des Oberversicherungsamts Marienwerder ernannt.

— (Namensänderung.) Der königlichen Maschinenmeisterwitwe Johanna Tonowski nebst Familie in Graudenz ist vom Herrn Regierungspräsidenten zu Marienwerder die Genehmigung erteilt worden, fortan den Familiennamen Tolger zu führen.

— (Der 17. Bezirkstag der Schneiderinnungen Ost- und Westpreußens) wird am 14. und 15. Juli in Tilsit abgehalten werden. U. a. soll über Lehrlingswesen, Meisterkurse und den Anschluß der Damenschneiderinnen an die Innungen sowie an den Bund deutscher Schneiderinnungen verhandelt werden. Auch ein Antrag des Vorstandes, dessen Sitz in Danzig ist, wegen Teilung des Bezirksverbandes für Ost- und Westpreußen steht zur Debatte, ebenso das „Schutzinstitut".

— (Luxuspferdemarkt in Briesen.) Zu dem Preisreiten, welches mit dem Luxuspferdemarkt verbunden ist, sind nach dem soeben erschienenen Programm 121 Nennungen eingegangen. Mit 8 Nennungen (der größten Zahl der von einem Teilnehmer herrührenden Nennungen) ist Prinz Moritz zu Schaumburg-Lippe, Oberleutnant im Leib-Kürassier-Regiment Nr. 1 in Breslau, vertreten.

— (Sterblichkeitsstatistik.) Die in den vor kurzem herausgegebenen Veröffentlichungen des kaiserlichen Gesundheitsamtes zu Berlin befindliche Zusammenstellung der während des Monats April d. J. in den 377 deutschen Städten und Orten mit 15 000 und mehr Einwohnern zur standesamtlichen Anmeldung gelangten Sterbefälle läßt ersehen, daß in dem gedachten Monate von je 1000 Einwohnern — aufs Jahr berechnet — verstorben sind: a. Weniger als 10,0 in 28; b. zwischen 10,0 und 15,0 in 138; c. zwischen 15,1 und 20,0 in 146; d. zwischen 20,1 und 25,0 in 46, e zwischen 25,1 und 30,0 in 10 und f mehr als 30,0 in 3 Städten bezw. Orten. Die geringste Sterblichkeitsziffer hatte in dem betr. Monate die Stadt Höchst am Main in Hessen-Nassau mit 4,8 und die höchste Ziffer die Stadt Straubing (Bayern) mit 33,8 zu verzeichnen. In den Städten und Orten der Provinz Westpreußen mit 15 000 und mehr Einwohnern sind von je 1000 derselben — gleichfalls wie oben aufs Jahr berechnet — im April d. Js. verstorben und zwar: In Thorn 17,9 (ohne Ortsfremde 17,1), Zoppot 19,0, Graudenz 16,3, Danzig 18,6, Dirschau 23,3 und in Elbing 14,9 Personen. — Die Säuglingssterblichkeit war im Monat April d. Js. eine beträchtliche, d. h. höher als ein Drittel der Lebendgeborenen in 5 Orten, dieselbe blieb unter einem Zehntel derselben in 104 Orten. Als Todesursachen der während des Berichtsmonats im hiesigen Stadtkreise zur standesamtlichen Anmeldung gelangten 69 Sterbefälle — darunter 20 von Kindern im Alter bis zu 1 Jahr — sind angegeben: a. Kindbettfieber 1, b. Scharlach 1, c. Masern und Röteln 2, d. Diphtherie und Croup —, e. Keuchhusten 2, f. Typhus —, g. Tuberkulose 9, h. Krankheiten der Atmungsorgane (ausschließlich d, e und g) 12, i. Magen- und Darmkatarrh, Brechdurchfall 6 — darunter 5 von Kindern im Alter bis zu 1 Jahr —, k. gewaltsamer Tod 4 und l. alle übrigen Krankheiten 32. Im ganzen scheint sich der Gesundheitszustand seit dem Vormonate nicht wesentlich verändert zu haben. Die Zahl der im hiesigen Stadtkreise während des Monats April d. Js. standesamtlich gemeldeten Geburten hat — ausschließlich der vorgekommenen 4 Totgeburten — 116 betragen. Dieselbe hat mithin die Zahl der Sterbefälle — 69 — um 47 überstiegen.

— (Das diesjährige Königsschießen der Friedrich Wilhelm-Schützenbrüderschaft,) über dessen Eröffnung durch den Herrn Ersten Bürgermeister Dr. Hasse wir bereits berichtet, nahm einen Verlauf, der allgemein sehr befriedigt hat; nur der heftige Wind am ersten Tage, der die Kugeln ablenkte, wirkte etwas störend. Der Festplatz Grünhof war dank der Stiftung zweier Adler reicher geschmückt als sonst, und der Besuch des Publikums am Sonntag auf der „Vogelwiese", diesmal nur ein Karussell und einige Stände, war so stark, wie selten zuvor. Von auswärtigen Gilden und Vereinen waren Thorn-Mocker, Stewken und Schönsee vertreten. Das dreitägige Schießen war am Dienstag Nachmittag 5 Uhr zuende. Nachdem die Scheiben mit klingendem Spiel eingebracht und in einem Enclave, hinter verschlossenen Türen, festgestellt worden. wer die besten Schüsse getan, fand die Ausrufung des Königs durch Herrn Bürgermeister Stachowitz statt: In dem alten Brauch der Gilde, sich einen König zu geben, liege der Grundgedanke, daß die Gilde an deutscher Art und deutscher Treue zu dem über uns stehenden Herrscher festhält. Des Herrschers zu gedenken, liege heute besonders nahe, da Kaiser Wilhelm in unserer Provinz weile. um eine Zusammenkunft mit dem Herrscher des Nachbarreiches zu haben, die dazu dienen werde. der Welt den Frieden weiter zu erhalten, der die Grundlage ist für das Gedeihen von Industrie und Handel. Dem Gefühl der Verehrung und des Dankes für das, was unser Kaiser für das deutsche Reich und Preußen getan, lassen Sie uns Ausdruck geben in dem Ruf: Se. Majestät Kaiser Wilhelm II., hoch! Nachdem noch die Kaiserhymne gesungen, proklamierte Redner als neuen König Herrn Polizeiinspektor Zelz, der mit 20 Ringen diese Würde nunmehr zum viertenmale errungen, und bekleidete ihn mit den Insignien, unter Böllerschüssen und Musiktusch. Als erster Ritter, mit 19 Ringen, wurde ausgerufen und investiert Herr Schlossermeister Riemer, als zweiter Ritter, mit 19 Ringen, Herr Rentier Lange. Der neue König brachte ein Hoch auf die Schützenbrüderschaft aus. Es folgte die Verleihung der Orden durch den stellvertretenden Vorsteher der Brüderschaft — der Vorsteher, Herr Stadtrat Ackermann, ist verreist —, Herrn Uhrmachermeister Grunwald. Den von Justizrat Obuch gestifteten Wanderorden erhielt Herr Schlossermeister Roehr; den Trost- und Ferkelorden Herr Restaurateur Rogalla; den Orden für besten Schuß auf Scheibe „Thorn", 2 Zwanziger, Herr Uhrmachermeister Scheffler; den Orden für besten Schuß beim Freihandschießen auf Scheibe „Plauen", 48 Ringe, Herr Juwelier Steffelbauer; den neugegründeten Orden für besten Schuß auf der Pfennigscheibe, 74 Ringe, Herr Kaufmann Jamrath; den Fremdenorden, seit alter Zeit für Kameraden der Nachbargilden bestimmt, mit 55 Ringen, Herr Hammermeister-Schönsee; den Orden für besten Schuß auf der Scheibe „Coppernicus", 56 Ringe, Herr Grunwald; den Orden für besten Schuß auf der Scheibe „Grünhof", 57 Ringe, Herr Grunwald, dem Herr Scheffler die Auszeichnungen überreichte. Am Schluß des feierlichen Aktes ergriff Herr Grunwald noch einmal das Wort, um den Spitzen der Kommunalverwaltung für das Wohlwollen und das Interesse, das sie, wie stets bisher, auch bei diesem Feste der Gilde entgegengebracht, den Dank der Brüderschaft auszusprechen, mit einem Hoch auf Herrn Bürgermeister Stachowitz schließend. Hierauf fand die Verteilung der Preise statt. Auf der Scheibe „Coppernicus" erzielten die ersten drei Preise die Herren Grunwald mit 56, Peting mit 56, Zelz mit 55 Ringen; auf der Scheibe „Thorn", bester Schuß, die ersten drei Preise die Herren Scheffler mit 20, 20, 15, Roehr mit 20, 19, 18 und Architekt Wichert mit 20, 19, 18. — Nunmehr wurde die Rückkehr in die Stadt angetreten, von dem Bromberger Tor aus Einmarsch mit klingendem Spiel durch die Breitestraße zum Schützenhause, wo um 9 Uhr ein Festmahl stattfand, an dem 80 Personen, davon etwa die Hälfte Damen der Gilde, teilnahmen. Das Menu, trockenes Gedeck zu 3 Mark, bestehend aus Krebssuppe, Zunge mit Beilage, Zander, Kalbsrücken, Eis, Butter und Käse, war, wie allgemein rühmend anerkannt wurde, tadellos, eine vorzügliche Empfehlung der Küche des Schützenhauses unter seinem neuen Pächter. Das Mahl war auch von mancher guten Rede begleitet. Das Kaiserhoch brachte Herr Grunwald aus und anschließend daran ein Hoch auf den neuen König, dessen Verdienste um das Schützenwesen der Provinz würdigend. Herr Scheffler toastete auf die neue Königin und die Ritterfrauen, sowie auf die fremden Gäste. König Zelz IV brachte, mit dem Wunsche kameradschaftlichen Zusammenwirkens, ein Hoch auf die Brüderschaft aus. Herr Bäckermeister Günther-Stewken dankte im Namen der Gäste, mit der Versicherung, daß sich diese hier sehr wohl gefühlt und gern bei späteren Einladungen wiederkehren würden. Herr Kaufmann Otto brachte ein Hoch auf das Schützenwesen aus. In einem Schlußtoast faßte Herr Grunwald die Eindrücke des diesjährigen Königsschießens zusammen. mit Dank für alle, die es so schön und eindrucksvoll gestaltet, in erster Linie Herr Erster Bürgermeister Dr. Hasse und Herr Bürgermeister Stachowitz, ferner die Damen, die Gäste und die Kameraden des Vorstandes, die uneigennützig ihre Arbeit der Brüderschaft zur Verfügung gestellt und zum guten Gelingen des Festes beigetragen. Redner schloß mit einer Werbung für rege Teilnahme an dem Jubiläum der Gilde in Briesen. Noch lange blieben die Festteilnehmer beisammen in bester Stimmung, wozu auch heitere Vorträge der Benné-Theatergesellschaft beitrugen.

— (Gouvernementsgericht.) Unter dem Vorsitz des Herrn Major Runge fand Montag eine Sitzung statt, in der sich der Kanonier Otto Schulz III wegen verschiedener Straftaten: Achtungsverletzung, militärischen Ungehorsams und tätlichen Angriffs auf einen Vorgesetzten, zu verantworten hatte. Die Verhandlungen leitete Herr Kriegsgerichtsrat Mausolf-Graudenz, die Anklage vertrat Herr Kriegsgerichtsrat Noël-Thorn. Als Verteidiger war dem Angeklagten Herr Rechtsanwalt Warda gestellt. Die Angelegenheit ist bereits zweimal vertagt worden, da seitens des Angeklagten und der Verteidigung immer neue Beweisanträge gestellt wurden. Die schwerwiegendsten Straftaten, deren der Angeklagte beschuldigt wird, haben sich nämlich ohne Zeugen abgespielt, und dem Angeklagten kommt es darauf an, die Glaubwürdigkeit des Hauptzeugen, des Unteroffiziers Erich Weidner, zu erschüttern. Es waren zu diesem Zwecke Herr Kriegsgerichtsrat Zorn, der die ersten Verhandlungen geleitet, Herr Hauptmann Mausom und eine Anzahl Unteroffiziere und Mannschaften der 8. Batterie des Fußartillerie-Regiments Nr. 11 als Zeugen geladen. Über die zur Anklage stehenden Vorgänge vom 21. April gibt der Angeklagte an, daß er sich nicht strafbar gemacht, sondern nur die Befehle des Unteroffiziers ausgeführt habe; allerdings habe er sich über die Befehle geärgert, da es gerade Sonntag war. Wenn ihm zur Last gelegt werde, er habe auf mehrmaligen Anruf des Unteroffiziers nicht geachtet, so könne er nur sagen, daß er nichts gehört habe. Als er sich an den Rockarmel von hinten gefühlt gefaßt fühlte, habe er sich scharf umgedreht, da er eine Uzerei eines Kameraden annahm; dabei habe er unabsichtlich mit der Schulter gegen den Unteroffizier gestoßen. Dieser habe ihn bereits während der Rekrutenzeit fortwährend drangsaliert, sodaß er zur Verzweiflung getrieben sei und in einem Briefe an die Eltern die Absicht kundgab, sich das Leben zu nehmen. Der Brief wurde aufgefangen und gelangte in die Hände des Herrn Hauptmanns. Leider habe er bei der angestellten Untersuchung aus Furcht seine Angaben nicht aufrecht erhalten. Immerhin wurde er auf Veranlassung des Hauptmanns in eine andere Korporalschaft versetzt, und da sei es ihm ein ganzes Jahr sehr gut gegangen. Als er dann zu Unteroffizier Weidner zurückkam, begannen die Leiden von neuem, und er wurde bald mit Arrest bestraft. Der Unteroffizier habe auch dadurch, daß er von den anderen Mannschaften die Wäsche des Angeklagten waschen ließ, die Kameraden aufreizen wollen, daß sie ihn, den Angeklagten, verprügeln sollten. Er hatte darum auch viel von den Kameraden zu leiden. Zeuge Unteroffizier Weidner bestreitet all die Angaben des Angeklagten, schildert diesen vielmehr als einen Soldaten, der durch seine Nachlässigkeit und Unsauberkeit einen Unteroffizier zur Verzweiflung bringen konnte. Nach dem Appell am 21. April traf er, Zeuge, den Angeklagten auf dem Korridor und rief ihn zweimal an, ohne daß jener darauf reagierte. Auch als der Unteroffizier ihm in die Stube folgte und ihn förmlich anbrüllte, drehte er sich nicht um. Nun faßte ihn der Unteroffizier an den Rockärmel, worauf sich der Angeklagte umdrehte und ihn mit der Hand vor die Brust stieß, daß er mehrere Schritte zurücktaumelte. Wenn der Angeklagte behaupte, er habe unabsichtlich gestoßen, so widerspricht dem sein ganzes Verhalten. Denn als er gefragt wurde, warum er gestoßen habe, sagte er: „Der Herr Unteroffizier haben mich ja zuerst gestoßen." Diese letzten Vorgänge, die sich ohne Zeugen abgespielt haben, bestreitet der Angeklagte ganz entschieden. Herr Hauptmann Mausom stellt dem Angeklagten ein ziemlich schlechtes Zeugnis aus; er sei faul, nachlässig und dumm, besitze aber eine Art Bauernschlauheit. Der Unteroffizier Weidner sei ein brauchbarer Frontunteroffizier, der es eher am nötigen Schneid fehlen lasse, als daß er davon zuviel herauskehre. Herr Kriegsgerichtsrat Zorn bekundet, daß der Unteroffizier Weidner bei der ersten Verhandlung auf ihn einen ungünstigen Eindruck gemacht habe. Es ging aus seinen eigenen Aussagen hervor, daß er sich zum militärischen Erzieher recht wenig eigne. Bei der zweiten Verhandlung habe sich der Unteroffizier wohl die Sache mehr überlegt, weshalb da seine Angaben viel bestimmter und sachlicher waren, aber auf Glaubwürdigkeit keinen vollen Anspruch machen konnten. Die Vernehmung der übrigen Zeugen fällt nicht gerade zugunsten des Unteroffiziers aus, sodaß ihm der Gerichtshof bezüglich der Vorgänge, die sich unter vier Augen abgespielt haben, den Glauben versagt. Der Angeklagte wird daher nur wegen des erschwerten Ungehorsams in zwei Fällen in Verbindung mit Achtungsverletzung für schuldig befunden und dafür zu 3 Wochen strengen Arrestes verurteilt. Von der Anklage des tätlichen Angriffs und des erschwerten Ungehorsams in einem weiteren Falle wird der Angeklagte freigesprochen. Er erklärte, sich bei dem Urteil beruhigen zu wollen. Die Verhandlungen waren erst abends 7½ Uhr beendet.

— (Strafkammer.) Den Vorsitz in der heutigen Sitzung führte Herr Geheimer Justizrat Landgerichtsdirektor Graßmann; als Beisitzer fungierten die Herren Landrichter Heyne, Erdmann, Dr. Mielke und Amdohr. Die Anklage vertrat Herr Staatsanwalt Wellmann. Aus der Untersuchungshaft vorgeführt wurde der Arbeiter Johann Brosdowski aus Friedenau, um sich wegen schwerer Körperverletzung mittelst Messer zu verantworten. Am 22. Mai, abends gegen 11 Uhr, standen die Brüder Wladislaus und Franz Pniewski in Culmsee an der Ecke Thorner- und Schuhmacherstraße, als der Angeklagte auf sie zutrat und ohne jede Veranlassung dem Wladislaus P. einen Messerstich in die linke Schulter versetzte. Der Messerheld ergriff dann die Flucht. Der Verletzte wurde von seinem Bruder nach dem Krankenhause geleitet. Hier sahen sie plötzlich auch den Täter stehen. Franz P. wollte ihn festnehmen, erhielt aber gleichfalls einen Messerstich in die Hand, sodaß er die Verfolgung aufgeben mußte. Der Angeklagte hat früher die Täterschaft ganz entschieden bestritten, doch fand bald darauf der Polizeisergeant Bienkowski, der ihn festnahm, in seinem Besitz ein mit frischem Blut befleckes Messer. Er ist auch von P. ganz bestimmt erkannt worden. In der heutigen Verhandlung gab der Angeklagte zu, den Wladislaus P. gestochen zu haben, er will aber dazu durch einen vorher empfangenen Stockhieb gereizt worden sein. Dagegen bestreitet er, den Franz P. gleichfalls gestochen zu haben. Nach der Beweisaufnahme hat der Gerichtshof nicht den geringsten Zweifel, daß der Angeklagte beiden Brüdern die Verletzung zugefügt hat. Das Urteil lautet auf 9 Monat Gefängnis, worauf 1 Monat der Untersuchungshaft angerechnet wurde.

— (Schöffengericht.) In der gestrigen Sitzung, in der Herr Amtsrichter Lindhorst den Vorsitz führte, hatte sich der Tischlergeselle Alexander S. aus Bromberg wegen Diebstahls zu verantworten. Der Angeklagte war fast zwei Jahre bei dem Tischlermeister P. in Thorn-Mocker tätig. Als eines Tages der Meister in Abwesenheit des Angeklagten einige Sachen vermißte, sagte ihm die anderen Gesellen, er solle nur bei dem Angeklagten nachsehen, da werde er noch manches andere finden. Eine Haussuchung bei dem Angeklagten, der bei seinen Eltern wohnte, förderte drei Quadratmeter Fournierbretter, ein Stemmeisen, eine Menge Schraubenriegel und verschiedenes andere dem Meister gehörige Material zutage. Der Angeklagte suchte bei seiner Vernehmung zuerst allerlei Ausflüchte. Das kleinere Material sei durch Zufall in seine Wohnung gekommen. Er hatte mit den anderen Gesellen eine Schlägerei und mußte in seinem Arbeitsanzuge flüchten, in dem sich die Gegenstände befanden. Der Meister habe ihm erlaubt, Fournierbretter für ein Nähtischchen, das er seinen Verwandten schenken wollte, zu nehmen. Der als Zeuge vernommene Tischlermeister P. erklärt jedoch, daß die Lieferung der neuen Fournierbretter erst eintraf, als das Nähtischchen längst fertig war. Außerdem brauche man dazu keine drei Quadratmeter. Darauf bequemt sich der Angeklagte zu dem Geständnis, daß er für seine Verwandten noch einige andere Gegenstände anfertigen wollte. Mit Rücksicht auf die bisherige Unbescholtenheit des Angeklagten wird auf die niedrigste Strafe von 1 Tag Gefängnis erkannt. — Des Betruges hatte sich der Arbeiter Anton Marschlewski aus Thorn schuldig gemacht. Er war von der Firma Baumaterialien- und Kohlen-Handelsgesellschaft Thorn mit den Arbeitern Golinski, Thomas und Gudowski nach außerhalb geschickt, um Steine zu klopfen. Am 11. Dezember 1911 erschien der Angeklagte im Kontor der Firma und erklärte, er sei von seinen Kameraden beauftragt, für sie den Lohn zu erheben. Die Buchhalterin Frl. Gehrke hatte kein Bedenken, ihm den Betrag auszuzahlen. Davon erhielt Gudowski vom Angeklagten einen Teil der ihm zustehenden Summe, nämlich 5,50 Mk., während die beiden anderen ganz leer ausgingen. Der unterschlagene Betrag machte 29 Mark aus. Der Angeklagte gibt die Tat zu, er habe aber Ansprüche an die Firma gehabt, die sie ihm nicht befriedigen wollte. Daher habe er diesen Ausweg gewählt. Der Angeklagte wurde durch eine Gefängnisstrafe von 2 Wochen belehrt, daß man seine vermeintlichen Ansprüche auf einem anderen Wege geltend zu machen hat, als durch einen derartigen Schwindel. — Wegen Unterschlagung bezw. Hehlerei haten sich die Arbeiter Julius Weinhold und Johann Rozynski aus Mischlewitz zu verantworten. Die Angeklagten hatten am 15. April in Thorn einen gerichtlichen Termin. In der Nähe der Stadtbahnhofs fand ein Bruder des Erstangeklagten eine goldene Damenuhr nebst silberner Kette. Weinhold nahm sie dem Finder ab, um sie zur Polizei zu tragen. In Wirklichkeit vertauschte er sie mit dem Zweitangeklagten. Als der Bruder Weinholds dieses Tauschgeschäft erfuhr, wollte er auch etwas von der Beute haben. Als aber seine Anzapfungen erfolglos blieben, brachte er die Sache ans Tageslicht. Beide Angeklagte leugnen jede Schuld. Weinhold behauptet, er habe Rozynski die gefundene Uhr gegeben, damit dieser sie der Polizei in Briesen abgebe. Dessen Uhr habe er nicht etwa für die gefundene erhalten, sondern sie für 5 Mark gekauft. Auch Rozynski behauptet, seine eigene Uhr für 5 Mark verkauft zu haben, da er öfter solchen Handel mit Uhren mache. Die andere Uhr wollte er der Polizei abgeben, war aber bisher nicht dazu gekommen. Der Gerichtshof schenkt diesen Angaben nicht den geringsten Glauben. Der bereits vorbestrafte Weinhold wird wegen Unterschlagung zu 1 Woche, der noch unbestrafte Rozynski wegen Hehlerei zu 3 Tagen Gefängnis verurteilt.

Hamburg, 2. Juli. Rüböl ruhig, verzollt 68. Spiritus stetig, per Juli 26 Gd., per Juli—Aug. 25½ Gd. per Aug.—Sept. 25½ Gd. Wetter: bewölkt.

Danziger Herings-Wochenmarktbericht.

Danzig, 30. Juni. In dieser Woche wurden 2150/1 und 529/2 Tonnen per Dampfer „Gustav E. Falk" von Wick nach hier importiert. Die Ware war recht begehrt, da der Hering für die jetzige Jahreszeit von schöner und haltbarer Qualität war. Es fanden sich größere russische Händler hier ein, welche beträchtliche Posten von Shetland- und Wickerware aus dem Markte nahmen. Aber auch für die Provinzkundschaft war die zuletzt angekommene Ware von Schottland geeignet. Man kann den Hering zufolge seiner Haltbarkeit bereits längere Zeit lagern lassen. Das Wetter an der schottischen Küste war für den Fang in den letzten Tagen sehr ungünstig. Es wurde wenig gefischt; an einigen Tagen kamen die Boote sogar blank ein. Infolgedessen stiegen die Preise rapide und die schottischen Offerten liefen daher sehr spärlich ein. Die Tendenz des hiesigen Marktes ist außerordentlich fest und hat eine Hausse hier eingesetzt. Man notiert heute frei Waggon Danzig per 1/1 Tonne verzollt: Shetland-Matties 32,50—33, Shetland-Matfulls 35,50—36, Shetland-Mediums 33,50— 34, schottische Mediumsfulls 34,50—35, schottische Mediums 32,50—33, schottische Matties 31,50—32 Mk. Halbe Tonnen 2 Mark, per 2/2 Tonne mehr.

Winke für die Milchspeisen- und Früchtezeit.

Auf gutes und unverdorbenes Obst achten, auch gut abwaschen und die Stengel entfernen. Es eignet sich am besten zum Schmoren, wenn es fest und nicht zu reif ist. Ein richtiges Verhältnis für den allgemeinen Gebrauch ist: auf 1 Pfund Obst 1/4—1/2 Pfund Zucker, je nach der Reife des Obstes und bis zu 3/4 Liter Wasser. Bringe das Wasser mit dem Zucker zum Kochen, dann füge die Früchte dazu. Schütte das Obst in den Kochtopf oder noch besser in eine Schüssel, setze diese in einen Topf mit kochendem Wasser und lasse das Obst weich kochen. Obst schmort auch gut in einer irdenen Schüssel im Brat- oder Backofen, wenn es vonzeit zuzeit mit einem Löffel umgerührt wird. Altes und überreifes Obst ist schädlich und sollte niemals gegessen werden, weder roh noch geschmort. Die köstlichste Beigabe zu geschmortem Obst ist eine Milchspeise mit Mondamin, sie enthält die wertvollen Nährstoffe, dazu die gesunden bekömmlichen Eigenschaften des Obstes. — Ein Mondamin-Eier-Milchflammerie gebacken oder gekocht ist auch vorzüglich. Rezeptzettel hierfür ist in jedem Mondaminpaket zu finden

---

Schon manche Mutter hat darüber geklagt, daß ihr blutarmes, bleichsüchtiges Kind aus Appetitmangel die kräftigenden Speisen zurückwies. In solchen Fällen empfiehlt sich die Ernährung mit „Kufeke", denn es ist nicht allein nahrhaft und leicht verdaulich, sondern vermag sich auch durch die verschiedenen Formen seiner Anwendung — siehe „Kufeke"-Kochbuch — dem Geschmacke jedes Patienten anzupassen. Kinder nehmen es besonders gern in Milch oder Kakao.

Aufgebot.

Die Frau **Anna Sauter**, geborene **Krolle** in Podgorz bei Thorn hat beantragt, ihren verschollenen Ehemann, den Former **Wilhelm Sauter**, geboren am 20. September 1863 in Dorf Konschewitz bei Culmsee, zuletzt wohnhaft in Mewe, für tot zu erklären.

Der bezeichnete Verschollene wird aufgefordert, sich spätestens in dem auf

den 31. Januar 1912,

vormittags 11 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht anberaumten Aufgebotstermine zu melden, widrigenfalls die Todeserklärung erfolgen wird.

An Alle, welche Auskunft über Leben oder Tod des Verschollenen zu erteilen vermögen, ergeht die Aufforderung, spätestens im Aufgebotstermine dem Gericht Anzeige zu machen.

Mewe a. W. den 22. Juni 1912.

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Königliche Baugewerksschule Königsberg i. Pr.

Beginn des Winterhalbjahres am 18. Oktober 1912, Schluß am 18. März 1913.

Eine 2. Tiefbauklasse wird betrieben. Reifeprüfung für Hochbauer am Schluß des Winterhalbjahres.

Auskunft, Lehrpläne kostenfrei.

Königsberg i. Pr., im Juni 1912.

Der Direktor,
Professor **Keil.**

Zwangsversteigerung.

Am Donnerstag den 4. d. Mts., vormittags 9 Uhr, werde ich in **Podgorz:**

1 Kleider- und 1 Wäschespind

öffentlich meistbietend versteigern.

Sammelplatz am Restaurant von **Nicolai.**

Thorn den 3. Juli 1912.

Boyke, Gerichtsvollzieher.

Brennessel-Spiritus,
das beste Mittel gegen Haarausfall,
garant. echt, pro Flasche 1,50 Mark bei
E. Lannoch, Brückenstr. 40.

Zu verkaufen

Gut,

313 Morgen (Culmerland) Rüben- und Weizenboden, massive, neue Gebäude, vorzügliches lebendes und totes Inventar, steht bei ca. 50 000 Mark Anzahlung sofort zum Verkauf. Nähere Auskunft erteilt:

Amtsvorsteher Frenkel,
Pfeilsdorf, Culmerland.

Billiges Schweinefutter.

Molken,

pro Liter 4/10 Pfennig,
hat stets abzugeben
Weichsel-Butterei.

Für Geschäftsleute vorteilh.
Hausgrundstück, Schulstr. 20,
zu verk. Warenräume u. Pferdest. vorh. Das. 3 Wohn. zu verm. (3 u. 6 Zim.). Wirt zurzeit anwesend.

Elegante Chaiselongues und Plüschsofas räumungshalber sehr billig zu verkaufen.
A. Bresslein, Tapezierer,
Schuhmacherstraße 2, 2.

Glasspind, muß noch gut erhalten sein, mit mehreren Etagen für Restaurationsbetrieb zu kaufen gesucht. Angeb. unter **23** an die Geschäftsst. der „Presse".

Gastwirtschaft, 5 Morgen Garten, Kr. Culm, 2 kl. **Grundstücke** mit Garten in Bromberg, 9 Proz. verzinslich, **2 Grundstücke** mit Kolonialwarengeschäft, 8 Proz. verzinslich, alles todeshalber zu verkaufen. **Malek, Bromberg,** Posenerstraße 35.

10 flotte
Gastwirtschaften

unter besonders günstigen Bedingungen zu verkaufen. Anerbieten an
P. Biebelhauser,
Vandsburg Wpr.

Hausverkauf.

Umständehalber verkaufe ich mein Hausgrundstück Thorn, Friedrichstr. 14, unter günstigen Bedingungen. **Kirste, Königsberg i. Pr.,** Schnürlingsstr. 19.

Bernhard.-Rüden

sofort billig zu verkaufen. Zu erfragen in der Geschäftsstelle der „Presse".

Ein guterhaltener
Handwagen

zu verkaufen.
S. Duszynski, Zigarrenhandlung.

Bekanntmachung.

Nachdem die neuen Karten der Bromberger und Culmer Vorstadt jetzt durch Umdruck vervielfältigt sind, können Abdrucke davon auf Kanzleipapier IIa durch das hiesige Katasteramt bezogen werden.

Die Preise betragen:

a) bei den Karten:

für die ersten 1 bis 4 Rechtecke eines in 32 Rechtecke von je 12,5×16,5 cm Größe geteilten ganzen Kartenbogens	2,00 M.
für je 2 weitere Rechtecke	0,50 „

b) bei den Stückvermessungsrissen:

für je einen ganzen Riß (50×68 cm)	4,00 M.
für je einen halben Riß	2,50 „

c) bei etwa besonders beantragten Mehrleistungen für die Stunde . . . . . 1,00 M.

Thorn den 3. Juli 1912.

Königliches Neumessungsamt.

Königsberger Handelshochschulkurse.

Eröffnung des Winterhalbjahrs 1912/13 am 29. Oktober.

Das Vorlesungs-Verzeichnis kann **unentgeltlich** vom Sekretariat bezogen werden.

Königsberg i. Pr., altstädtisches Rathaus.

Das Kuratorium.

Körte, Oberbürgermeister. — **Dr. Gerlach,** Ordentl. Professor der Staatswissenschaften.

Neue Riesen-Stoppel- oder Riesenweißrüben-Samen

auf die umgebrochenen Stoppel gesät, liefert eine **lange, dicke, rotköpfige, sehr süße und harte Weißrübe,** welche sich in Erdmieten gut überwintern läßt. **Eigene Züchtung! Vollständige Garantie für echt!** 1/2 kg 5 Mk., 1 kg 9 Mk., per 1 Hektar 1/2 kg Saatgut nötig, empfiehlt

Landwirtschaftliche Samenzüchterei
Adolf Theiss, Jugenheim (Bergstr.) bei Darmstadt.

Wegen Umzuges unseres Eisengeschäftes offerieren wir:

Stabeisen,
I-Trägerschneidemaschine,
Bleche,
Kochplatten,
Ofentüren

zu jedem nur annehmbaren Preise:

Gebr. Kuhn,

Eisenhandlung, Graudenz.

Adreßbuch

für

Thorn Stadt und Land

1912

:: Preis 5 Mark ::

zu beziehen durch den Verlag

C. Dombrowski'sche Buchdruckerei
Thorn, Katharinenstr. 4.

Wohnungsgesuche

Wohnung von 1—2 Zimmern, Küche, Zubehör v. ält. alleinsteh. Beamtenwitwe zum 1. 10. in sauberem Hause zu mieten gesucht. Ang. mit Preis u. **A. G.** a. d. Geschäftsst. der „Presse".

Wohnungsangebote

Möbl. Zimmer von sofort zu vermieten Tuchmacherstraße 5, pt., l.

Ein hocheleganles möbl. Zimmer zu vermieten Brückenstr. 13, 3.

1 schönes möbl. Vorderzimmer
zu vermieten **Culmerstr. 11, 2.**

Möbl. Zim. n. Kab. ev. a. Burschengel. z. verm. Breitestr. 8, 2.

2 gut möbl. Stuben sofort zu vermieten. Zu erfragen **Schillerstraße 5, Laden.**

Beff. möbl. Zimmer von sofort zu vermieten.

1 Wohnung, 2 Stuben, Küche u. Zub., vom 1. 10. zu vermieten. **Lewandowski,** Gerstenstr. 14.

2 gt. möbl. Vorderz., für 1—2 Herren passend, Schreibt. vorh., sep. Eing., p. sofort zu vm. Neust. Markt 18, 2 Tr.

2 möbl. Zimmer zu vermieten **Strobandstraße 1.**

Gr. möbl. Part.-Vorderz., sep. Eing. u. kl. Vorderz., Preis 15 Mk., v. 1. 7. zu vermieten Gerechtestraße 33, pt.

Möbl. Wohn- u. Schlafzimmer vom 1. 7. zu vermieten. Waldstr 33, pt.

Gut möbl. Vorderz. a. als Sommerwohn., mit Bad zu verm. Talstr. 26.

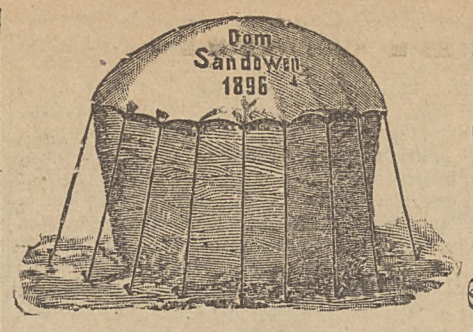
Möbl. Zimmer
mit separatem Eingang von sofort billig zu vermieten **Bäckerstr. 9, 2, l.**

Das von Herrn Oberstleutnant Ritter und Edler **von Oetinger** vom 1. 10. 1907 bis 1. 3. 1912 bewohnte 2. Geschoß unseres Hauses von 7 Zimmern, Bad und Zubehör, Gas und elektr. Licht, auf Wunsch Burschenstube, Pferdestall und Wagenremise, ist von sofort oder später zu vermieten.

C. Dombrowski'sche Buchdruckerei,
Katharinenstraße 4.

Wohnung
von 3 Zimmern und allem Zubehör, 2. Etage, vom 1. 10. 12 zu vermieten **Talstraße 23, 1.**

Wohnungen von 2 und 3 Zimmern zu verm. **Neubau Bäckerstr. 11.**



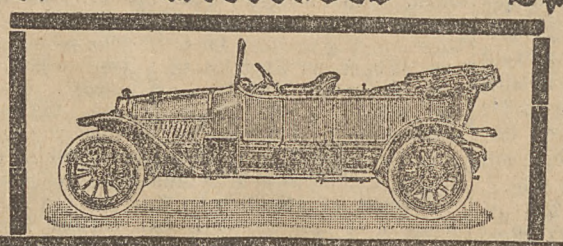
Erntepläne, Getreidesäcke,

wasserdichte Mietenpläne u. Wagenpläne,
Strohsäcke u. Arbeiter-Schlafdecken,
Staubpläne zum Bedecken von Wagen
stets vorrätig, empfiehlt billigst

Julius Grosser,
Schlesische Leinwand- u. Tischzeug-Handlung
Fernspr. 521. — Ge gr. 1867.

Opel ∾ Mercedes ∾ Opel

Interessenten Probefahrt gern gestattet.



Kataloge gratis und franko.

Typen 5/12, 6/16, 8/20, 10/24, 18/40 HP. 4-Zyl. Opel.
Typen 8/18, 10/20, 14/30, 16/40 HP. 4-Zyl. Mercedes.

Monopol für Ost- und Westpreussen:

Franz Todtenhöfer & Co.,
Danzig, Kassub. Markt 11.
Hauptgeschäft: Königsberg i. Pr., Auto-Palast.

Kupferne Kessel, kupferne Kasserollen, messingene Kessel, poliert, autogen geschweißte Volldampf-Kippdämpfer, Waschmaschinen, Wasserpumpen, Spritzpumpen, autogen geschweißte Jauchepumpen, verzinkte Jaucheschöpfer

empfiehlt billigst

Th. Goldenstern,
Culmer Chaussee 8/10.

Wohnungen:

Mellienstraße 109, 5 Zimmer, 4. Stock, sof., 6 Zimmer, 1. Stock, 1. 10 **Kasernenstr. 37,** 3 Zimmer, 1. Stock, per sofort oder später zu vermieten.

Heinrich Lüttmann, G. m. b. H.,
Thorn 3, Mellienstraße 129.

In unserem Neubau Mellienstraße 28|30,
neben Villa Bankdirektor **Asch,** früher **Zährer**'sches Gelände, sind noch zum 1. 10. 1912 zu vermieten: In Nr. 28, 1. Etage, eine hochherrschaftliche

8-Zimmer-Wohnung
nebst Zubehör, Warmwasserheizung, elekt. und Gaslicht, Müllschlucker 2c. In Nr. 30, Parterre, eine

6-Zimmer-Wohnung,
wie vor, jedoch mit Garten.

Skowronek & Domke.

2 Wohnungen,
1. und 2. Etage, bestehend aus 3 Zim., Küche, Entree u. Zubehör, zum 1. 10. 12 zu vermieten. **P. Blasejewski, Thorn-Mocker,** Rösnerstraße 2.

Versetzungshalber große moderne
4-Zimmer-Wohnung
vom 1. 10. zu vermieten.
Bromberger Vorstadt, Parkstr. 15.

Hochelegante
7-Zimmer-Wohnung
mit reichlichem Zubehör, Warmwasserheizung per 1. Oktober zu vermieten. Näheres
Breitestraße 14, part.

4-Zimmer-Wohnung
zu vermieten. **Neustädt. Markt 2.**

Eine Wohnung,
1. Etage, Schillerstraße 12, bestehend aus 5 Zimmern, Küche und Zubehör, vom 1. 10. 12. zu vermieten. Zu erfragen bei **K. Schall, Culmerstraße 17.**

Wohnung, 4 Zimmer nebst reichlichem Zubehör vom 1. 10. zu vermieten.
F. Bettinger, Strobandstr. 7.

Eine 2-Zimmer-Part.-Wohnung
mit Gaseinrichtung nebst Zubehör zu vermieten.
J. Lucht, Konduktstraße 29.

3-Zimmer-Wohnung
vom 1. 10. 12 zu vermieten. Zu erfragen **Lindenstraße 23.**

Wohnung,
1. Etage, 4 Zimmer, Entree und Zubehör mit Badeeinrichtung, vom 1. Oktober zu vermieten. **P. Schliebener,** Gerberstr. 23

Herrschaftl. Wohnung,
6 Zimmer und Zubehör, dritte Etage, Altstädt. Markt 5, per 1. Oktober zu vermieten.

Markus Henius, G. m. b. H.

Wohnung,
Breitestraße 24, 3. Etage, per sofort zu vermieten. Preis 700 Mark.
Eugen Barnass.

M. Zim. m. P. z. vm. Culmerstr. 1, 1 Tr.

Wohnung,
6 Zimmer und Zubehör, Pferdestall, Gas und elektrisch Licht vom 1. 10. 12 **Fischerstr. 55 a pt.** zu vermieten.

Wohnungen
von 2 und 3 Zimmern sof. zu vermieten.
Lipinski, Schulstraße 16.

Laden
nebst Wohnung und Zubehör, worin seit 10 Jahren Friseurgeschäft betrieben, vom 1. 10. zu vermieten.
E. Post, Gerechtestraße.

4-Zimmer-Wohnungen
mit Gas, Bad und allem Zubehör von sofort oder 1. Oktober zu vermieten.
J. Borzeszkowski, Culm. Chaussee 64

Wohnungen,
mit allem Komfort der Neuzeit eingerichtet, von
3, 4, 5 und 6 Zimmern.
Auskunft und Zeichnungen jederzeit zur gefälligen Verfügung.
M. Bartel, Waldstr. 43.

Waldstraße 15
ist noch eine herrschaftlich eingerichtete
6 Zimmer-Wohnung
mit reichlichem Zubehör, **großer Wohndiele, Bakumentsläubung, Kohlenaufzug, zwei Treppenausgängen,** per sofort oder später zu vermieten.
Auskunft bei Eigentümer **Franz Jankowski,** dortselbst, 3 Tr.

1 Vierzimmerwohnung
von sofort zu vermieten.
Friedrich Seitz, Töpfermeister,
Mocker, Amts- und Lindenstr.-Ecke.

3-Zimmerwohnung
vom 1. 10. 12 zu verm. Mellienstr. 66.

Versetzungsh. eine Wohnung
4 Zimmer, Bad, elektr. Licht und vielem Zubehör, von sofort oder später zu vermieten. **Talstraße 22.**

Freundliche Wohnung,
2 Zimmer nebst Zubehör, ab 1. Oktober zu vermieten.
Thorn, Kirchhofstraße 62.

Mellienstraße 83 2 Wohnungen,
8 und 7 Zimmer, Warmwasserheizung, Ställe und Remise, versetzungshalber vom 1. 10. zu verm. **Gehrz,** Mellienstr. 85.

Zwei schöne Zimmer
nebst Kammer und Küche, **Culmer Chaussee 52,** von sofort billig zu vermieten. Anfragen beim **Bizewirt.**

Balkonwohnung,
2. Et., 4 Zim., Bad, z. 1. Oktober zu verm. **Hugo Sieg, Elisabethstr.**

3 u. 2 Zimmer-Wohnungen
v. 1. 10. 12 z. verm. Mellienstr. 57.

Ein Pferdestall
mit Wagenremise ist **Bismarckstr 1** von sofort zu vermieten.
A. Hell, Bismarckstr. 3, 2.

Von sofort oder 1. 10. 12 ab ist eine
Wohnung
von 4 Zimmern mit Badeeinrichtung und reichlichem Zubehör, auch Gartenanteil, zu vermieten
Culmer Chaussee 38.

Herrschaftl. Wohnung,

Brombergerstraße 78, 1. Etage, 7 Zimmer, Bad, Mädchen- und Burschengelaß, Pferdestall und Garten, per sofort oder später vermietet
E. Peting, Brombergerstr. 76.

Coppernikusstraße 22
ist die 1. Etage, besteh. aus 5 Zimmern, Balkon und Zubehör, vom 1. Oktober d. Js. zu vermieten. **W. Zielke.**

Wohnungen:

2- und 4-Zimmerwohnung mit sämtlichem Zubehör der Neuzeit zum 1. 10. zu vermieten **Kirchhofstraße 62.**

Wohnung,

4 Zimmer und Zubehör im **1. Stock, Altstädt. Markt 8,** ist vom **1. Oktober** zu vermieten.
Emil Golembiewski.

Balkonwohnung,

1. Etage, 4 Zimmer und Zubehör, bisher von Herrn **Ferrari** bewohnt, vom 1. 10. 12 zu vermieten
Ecke Gerstenstraße 16.

Baderstraße 7.
1 kl. Wohnung vom 1. 7. 12 zu verm. Zu erfragen bei **Brzeski,** 1 Treppe.

In dem herrlich gelegenen Neubau Brombergerstr. 108, gegenüber dem Bismarckturm, sind **nur** noch zu vermieten:

Vierzimmer-Wohnung
mit Bad, elektr. u. Gasbeleuchtung, parterre gelegen, Preis 650 Mk.

Mehrere
2 Zimmer-Wohnungen
mit Küche, große Räume, evtl. mit Gaseinrichtung, für je 300 Mk. p. Jahr z. 1. Oktober od. auch früher. Näheres auf dem Neubau.

Vom 1. Oktober 1912
2. Etage
von 4 Zimmern mit Zubehör zu vermieten **Neustädt. Markt 19.**

Herrschaftliche Wohnung,
Mellienstraße 90, 1. Etage, 6 Zimmer, modern eingerichtet, von sofort oder später zu vermieten.

Fischerstr. 45 und Schmiedebergstr. 5 sind 4-Zimmerwohnungen von sofort oder 1. 10. zu vermieten. **Neumann,** Schmiedebergstraße 3, 1, verl. Parkstr. Daselbst sind **Pferdeställe u. Wagenremise** zu haben.

Wohnung

von 4 Zimmern, Küche und Zubehör sofort zu vermieten.
Löwen-Apotheke.

Balkonwohnung,
1. Etage, 4 Zimmer, Bad, Gas und Zubehör, vom 1. 10. 12 zu vermieten
Talstraße 30.

Hofwohnung, monatlich 10 Mk., von sofort zu vermieten. Zu erfragen **Coppernikusstraße 37, 2.**

Eine Parterrewohnung,
3 Zimmer, Küche und Nebengelaß, in der Araberstraße zu vermieten. Auf Wunsch auch Werkstätte. Zu erfragen
Araberstraße 14, 1.

Friedrichstraße 8:
Hochherrschaftliche
Wohnung,
8 Zimmer und sehr reichlicher Zubehör, von sofort oder später zu vermieten. Näheres beim Portier und
Brombergerstraße 50.

Bisherige
Offizier-Wohnung,
Brombergerstr. 4, 2,
6 Zimmer nebst Zubehör und Pferdestall, sofort zu vermieten. Näheres bei Herrn Bauunternehmer **Jerusalem,** dortselbst.

Bisherige
Offizier-Wohnung,
Brombergerstr. 39, pt.,
6 Zimmer nebst Zubehör, sofort zu vermieten. Näheres bei Herrn Maurermeister **Bartel, Waldstr. 43.**

Kleines möbl. Vorderzimmer v. 15. ds. billig zu vermieten. Schillerstr. 19.

Nr. 154. Thorn, Donnerstag den 4. Juli 1912. 30. Jahrg.

Die Presse.

(Drittes Blatt.)

Der Kaiser in Danzig-Langfuhr.

Nach dem Vorbeimarsch der Truppen der Garnison auf dem Großen Exerzierplatze in Langfuhr defilierte die Leibhusaren-Brigade nochmals im Galopp vor dem Kaiser, wobei das 1. Leibhusaren-Regiment vom Kronprinzen, das 2. Leibhusaren-Regiment von der Prinzessin Viktoria Luise, die Inhaberin dieses Regiments ist, geführt wurde. Dann ritt der Kaiser vor die Front des 1. Leib-Husaren-Regiments und sprach mit lauter Stimme dem Regiment seine Anerkennung für die vorzüglichen Leistungen aus.

Gegen 2 Uhr traf der Kaiser am Dienstag Nachmittag von Langfuhr in Neufahrwasser ein und nahm auf der „Hohenzollern" Wohnung. Um 5 Uhr erschien die Kronprinzessin mit ihren drei ältesten Söhnen zum Tee an Bord der Kaiserjacht. Bald nach 6 Uhr traf der Reichskanzler in Begleitung des Wirklichen Legationsrats Grafen Mirbach-Harff und des Adjutanten Freiherrn von Sell hier ein. Vorher war bereits der russische General Tatischtschew angelangt. Sämtliche genannten Herren nahmen auf der „Hohenzollern" Quartier. Abends 8 Uhr fand in der kronprinzlichen Villa in Langfuhr das Familiendiner, an dem der Kaiser und die von uns schon genannten höchsten Herrschaften teilnahmen. Die Tafelmusik stellte die Kapelle des 1. Leibhusaren-Regiments. Die Abfahrt der „Hohenzollern" nach dem Rigaischen Meerbusen war auf heute früh 7¼ Uhr festgesetzt.

Vom Dienstag Nachmittag berichtet die „Danz. Ztg." noch: Da der Zeitpunkt vorher nicht genau bekannt war, zu dem der Kaiser mittags in Neufahrwasser eintreffen konnte, hatte sich nur verhältnismäßig wenig Publikum in der Nähe der „Hohenzollern" eingefunden, und so hatte das reichliche Aufgebot an Schutzleuten keine Gelegenheit, bei der Absperrung in Tätigkeit zu treten. Kurz vor 1½ Uhr trafen dann die kaiserlichen Automobile an der Liegestelle der „Hohenzollern" ein, und der Kaiser nebst Gefolge, in dem sich auch Prinz Adalbert befand, ging an Bord, woselbst er von der Besatzung mit freudigen Hurrarufen empfangen wurde. In demselben Augenblicke stieg am Hauptmast die Kaiserstandarte empor und aus der Ostmolenbatterie erdröhnten die Salutschüsse, deren Pulverdampf sich schwerfällig über dem Hafen lagerte. Dann trat auf dem Schiff und in dessen Umgebung völlige Stille ein. Der Kaiser gönnte sich ein Ruhestündchen. Um 5 Uhr trafen in zwei Automobilen, von Langfuhr kommend, die Kronprinzessin, die Prinzessin Viktoria Luise und die drei ältesten Kronprinzensöhne in Begleitung zweier Hofdamen vor der Landungsstelle der „Hohenzollern" ein und gingen gleichfalls an Bord, woselbst sie vom Kaiser aufs freundlichste empfangen und auf das Hinterdeck des Schiffes geführt wurden. Hier am äußersten Ende des Schiffes, wo die Heckflagge bei leichtem Nordwestwinde lang auswehte, nahm der Kaiser mit seinen Gästen in ungezwungenster Weise zu fröhlicher Unterhaltung Platz. Es wurde Limonade als Erfrischung gereicht und die ganze Gruppe bot ein bezauberndes Bild stillen Glückes und herzlicher Familienfreude. Diese Momente wurden dann auch auf Wunsch des Kaisers in mehreren photographischen Aufnahmen festgelegt. Die erste Aufnahme brachte die drei Prinzenkinder auf die Platte, eine zweite die ganze Familiengruppe, bestehend aus dem Kaiser, dem Prinzen Adalbert, der Kronprinzessin, der Prinzessin und den drei kleinen Prinzen, und weitere dann den Kaiser mit den drei Prinzen allein in verschiedenen Stellungen. Gegen 6 Uhr rüstete sich der Besuch zum Abschied und wieder boten sich den Zuschauern Szenen schlichten und herzlichen Familienglückes. In jubelnder Freude hob der Kaiser seine Enkelsöhne in die Höhe, drückte ihnen Abschiedsküsse auf den rosigen Mund und verabschiedete sich von der Kronprinzessin durch ritterlichen Handkuß. Zur selben Zeit traf der fahrplanmäßige Eisenbahnzug, von Danzig kommend, in Neufahrwasser ein und einem eingeschobenen Extrawagen entstieg der Reichskanzler von Bethmann Hollweg, um sich sofort im Automobil zur „Hohenzollern" zu begeben. Unterdessen hatte aber der Kaiser nach der Wasserseite hin das Schiff bereits verlassen und war in einer Barkasse auf die Reede hinausgefahren, um an Bord des dort liegenden „Moltke" zu gehen, von wo er dann erst um 7½ Uhr wieder zur „Hohenzollern" zurückkehrte. Hier waren inzwischen alle Vorbereitungen zur Abfahrt des Kaisers nach Langfuhr getroffen, der dann die Marineuniform mit derjenigen seines Leibhusaren-Regiments wechselte und um 7.40 Uhr mit seinem Gefolge die bereitstehenden Automobile bestieg, um zur Kronprinzenvilla nach Langfuhr zu fahren. Im ersten Automobil befand sich der Kaiser allein, im zweiten neben dem Generaloberst v. Plessen auch der Kommandant der Hohenzollern, Kapitän z. S. Karpf, während im dritten Oberhofmarschall von Eulenburg nebst Major v. Holzing Platz nahm. Prinz Adalbert hatte bereits mit den besuchenden Damen die „Hohenzollern" verlassen. Erfreulicherweise wurden die Absperrungsmaßregeln diesmal so gelinde durchgeführt, daß alle Zuschauer die Bewegungen der höchsten und hohen Herrschaften bis ins kleinste hinein verfolgen konnten. Ein begeistertes Hochrufen begleitete den Kaiser bei seiner Abfahrt nach Langfuhr und mit sichtbarer Befriedigung verteilten sich dann die Mengen an beiden Seiten des Hafenkanals.

Kongreß für Volks- und Jugendspiele.

Heidelberg, 2. Juli.

In Gegenwart des Prinzen Max von Baden, des Prinzen Wilhelm von Sachsen-Weimar und des Generalfeldmarschalls v. d. Goltz-Pascha führte der diesjährige Kongreß für Volks- und Jugendspiele seine Verhandlungen zu Ende. — Zunächst erstattete Generalfeldmarschall v. d. Goltz ein Referat über die **Ziele und Zwecke des Jungdeutschlandbundes**, der entstanden sei durch die Weltmachtlaufbahn Deutschlands. Die Geburtsstunde des Bundes sei die Stunde gewesen, in der dieser Laufbahn große Gefahren drohten; das war am 13. September v. Js. Die Jungdeutschlandvereine wollen keineswegs den anderen Jugendvereinen Konkurrenz machen, vielmehr soll ihre Arbeit nur eine ergänzende sein. Der Redner verbreitete sich sodann über die Organisation des Bundes und hob hervor, daß der Bund in kürzester Frist das erste größere Jugendheim eröffnen könne. Die Gefahr einer Militarisierung im Bunde bestehe durchaus nicht. Die Jugend soll nicht technisch militärisch vorbereitet werden, vielmehr soll nur eine Stärkung und Abhärtung der jugendlichen Körper, eine Stärkung und Ausbildung der Sinne und eine Steigerung der natürlichen Intelligenz bezweckt werden. Neben Marschübungen sollen hauptsächlich Übungen zur Stärkung des Sehvermögens gepflegt werden; auch Hörübungen sollen gemacht werden. Vor allem soll aber der Großstadtjugend Gelegenheit gegeben werden, auch einmal einen Wald kennen zu lernen; denn nachgewiesenermaßen haben 44 Prozent der Volksschulkinder Berlins noch niemals einen Laubwald gesehen. Die Liebe zur Heimat und zum Vaterland, zum Landesherrn und zu Kaiser und Reich soll eifrig gepflegt werden. Der Bund will der Jugend auch ein wahrhaft frommes Herz erhalten, aber eine besondere Pflege des religiösen Lebens würde wegen der konfessionellen Verschiedenheiten außerordentlich schwierig sein. Die Geschichte habe gezeigt, daß der Untergang großer Reiche nicht plötzlich komme, sondern sich langsam vorbereite. Spuren des Verfalls zeigten sich auch in unserem deutschen Volksleben. Man dürfe nur den starken Rückgang der Geburten betrachten. Alle Kräfte hätten daher daran zu arbeiten, die Zukunft Deutschlands sicher zu stellen. Angesichts der Ruinen des Heidelberger Schlosses rufe er dem deutschen Volke zu: „Sorget dafür, daß das Vaterland nicht wieder so trüben Tagen entgegengeht, wie ehedem!"

Oberbürgermeister Dominicus-Schöneberg teilte sodann das Ergebnis einer Statistik über die Einführung des Turnunterrichts an den Fortbildungsschulen mit. Es sei zu wünschen, daß auf diesem Gebiet mehr geschehe.

Sodann hielt Frl. Dr. Alice Profé einen Vortrag über die **Ertüchtigung des weiblichen Geschlechts**, die bisher gänzlich vernachlässigt worden sei zum Schaden des ganzen Volkstums; denn gerade bei den Mädchen findet die Tuberkulose einen günstigeren Boden als bei den Knaben. Sie wendet sich dann gegen die den Körper beengenden Kleidungsstücke, wie das Korsett und die engen Röcke und warnt vor einer Überschätzung der geistigen Güter und einer Unterschätzung der leiblichen Güter. Um des Selbsterhaltungstriebes willen müsse der Staat die Ertüchtigung des weiblichen Geschlechts in die Hand nehmen. — Auf die an den Kaiser und den Reichskanzler gesandten **Huldigungstelegramme** waren inzwischen **Antworttelegramme** eingelaufen. Der Kaiser ließ für den freundlichen Gruß und die treue Mitarbeit an der Hebung des Volkswohls und der Festigung der deutschen Jugend bestens danken. Der Reichskanzler sprach dem Kongreß seinen verbindlichsten Dank für die Begrüßung aus, und wünschte seinen patriotischen Bestrebungen auch weiterhin reichlichen Erfolg.

In einer gesonderten Versammlung traten die **Jugendwanderverbände** unter dem Vorsitze von Professor Raydt zu ihren Beratungen zusammen. Nach einem Vortrage von Professor Eckardt wurde eine Resolution angenommen, wonach Provinzial-Organisationen nach Wandergebieten errichtet werden sollen. Es sollen zwei- bis siebentägige Musterreisen ausgearbeitet werden. Als Tagungsort des nächstjährigen Kongresses für Volks- und Jugendspiele wurde Stettin gewählt.

Generalversammlung der nationalen Arbeiter.

Essen, 2. Juli.

Der Bund deutscher Werkvereine, der Bund vaterländischer Arbeitervereine, der Hauptausschuß nationaler Arbeiterverbände, der Verband seemännischer Berufsvereine und verwandter Verbände führten ihre Beratungen zu Ende. Es wurde von den einzelnen Vertretern der verschiedenen Verbände Bericht über den Stand der Bewegung erstattet. Der Vertreter von Rheinland und Westfalen konnte berichten, daß die nationale Arbeiterbewegung gerade während des Bergarbeiterstreikes einen großen Fortschritt in diesen Gebieten genommen habe; es sei aber nicht zu verkennen, daß der Kampf gerade gegen die christlichen Gewerkschaften geführt werden mußte. — Auch in Süddeutschland hat die Bewegung immer neue Anhänger gefunden, so in Pirmasens, Karlsruhe, Rastatt, Mannheim, Frankfurt a. M., Ludwigshafen. In der Heimatstadt der Werkvereinsbewegung, in Augsburg, ist allerdings ein Stillstand zu verzeichnen, während in Nürnberg die Zahl der Anhänger der Bewegung sich stetig vermehrt hat. Die Werkvereine von Brandenburg mit Einschluß Berlins zählen über 25 000 Mitglieder; hier hat sich hauptsächlich der Arbeitsnachweis als gutes Agitationsmittel bewährt. Gute Fortschritte hat die Bewegung auch in Hannover, Magdeburg, Halle und Erfurt gemacht. Im Mansfelder Kohlenrevier sind 50 Prozent der Bergarbeiter in Werkvereinen vereinigt. Im Saarrevier wird die Mitgliederzahl der Werkvereine bald die der Christlichen Gewerkschaften überflügelt haben. An wirtschaftlichen Erfolgen kann die Bewegung der Werkvereine verzeichnen, daß der Verband der deutschen Metall-Industriellen künftighin bei Aussperrungen diejenigen Arbeiter, die einem Werkverein mindestens ein halbes Jahr angehören, nicht aussperrt, während bei örtlichen Sperren schon die vierteljährliche Angehörigkeit beim Werkverein vor der Aussperrung schützt. In der Provinz Hannover wurde in einigen Betrieben auf Veranlassung der Werkvereine die Arbeitszeit von 59 auf 57 Stunden herabgesetzt.

Als Ort der nächsten Tagung wurde Augsburg bestimmt.

Das Ulmer Fischerstechen.

Ulm, 2. Juli.

Zur Berühmtheit der ehemaligen schwäbischen Reichsstadt Ulm haben außer dem schönen gotischen Münster nicht weniger die „Ulmer Spätzle", das „Ulmer Zuckerbrot" und der „Schneider von Ulm" beigetragen, Berühmtheiten, die in Ulm und um Ulm rum in der ganzen Welt einen recht guten Klang haben. Und wenn auch der Schneider von Ulm sich durch das kalte Bad in der blauen Donau von seinen weiteren Flugversuchen abschrecken ließ, so hielt das die Ulmer der Neuzeit doch nicht ab, eine uralte Sitte wieder aufzufrischen, das nicht minder berühmte Ulmer Fischerstechen. In einer alten Chronik des Professors an der Stuttgarter Karlsschule Ph. W. G. Hausleutner aus dem Jahre 1790 ist darüber folgendes zu lesen: „Das Fischerstechen in Ulm wird alle zwei Jahre an dem Ulmischen Schwörtag im Anfang des Augustus gefeyert. Schon 14 Tage vor dem Fest suchen die jungen Fischer beym regierenden Amtsbürgermeister um Erlaubnis an, ihr Stechen halten zu dürfen und verehren ihm Fische. Am Tage selbst werden zur Bestreitung der Unkosten in der Stadt Beiträge eingesammelt. Diesen Kollektationszug, daraus zwei Tambouren, dem Bauer, der Bäuerin (einem jungen Fischer) und einigen Narren besteht, und von einer unsäglichen Menge Menschen begleitet wird, diri-

Berlin als Sommerfrische.

Plauderei aus der Reichshauptstadt.

(Nachdruck verboten.)

Berlin, Anfang Juli.

Wer kennt nicht die Anekdote von den beiden Berlinern, die sich im Herbst nach langer Zeit zum erstenmal wieder begegnen! Der eine schwärmt von der Ferienreise, die er nach dem hohen Norden unternahm, vom Tiwoli in Kopenhagen, von den norwegischen Fjords und von den Herrlichkeiten Stockholms, und fragt schließlich den anderen, wo er denn den Sommer verbracht habe. — „Im Süden," lautete die trockene Antwort, und auf näheres Befragen: „Am Belle-Alliance-Platz!"

Das war zu der ziemlich weit zurückliegenden Zeit, als diese Anekdote entstand, ein Witz, und zwar keiner von den schlechtesten. Er verspottete jene Menschen, die den Sinn des alten Sprichwortes: „Wer einmal eine Reise tut, der kann etwas erzählen", in sein Gegenteil verkehrten, indem sie hauptsächlich deshalb „eine Reise taten", um nach ihrer Rückkehr mit ihren Erlebnissen, ihren Bekanntschaften prahlen zu können. Diesen Renommisten stellt die Anekdote den praktischen und nüchternen Berliner vom alten Schlage gegenüber, der von der neumodischen Reiselust noch nicht angesteckt ist und sich auch in den heißen Monaten des Jahres am behaglichsten in seinen vier Wänden fühlt.

Jetzt läßt sich längst nicht mehr von einer neumodischen Reiselust sprechen, sofern der Berliner in Frage kommt. Von allen Nationen ist heute die deutsche die beweglichste, und unter den Deutschen sind die Berliner — wohlverstanden die, die es sich leisten können, — die am wenigsten seßhaften.

Im Winter treibt der Berliner Sport in Oberhof, Schierke oder „Moritz, und knüpft daran einen kleinen Abstecher nach Nizza oder „Monte". Das Frühjahr sieht ihn in Karlsbad, der Sommer am Meer oder in den Bergen, und im Herbst widmet er sich irgendwo auf dem Lande der mit mehr oder weniger Geschicklichkeit betriebenen Kunst, jagdbaren Tieren das Lebenslicht auszublasen. Den Platz, den früher der reisende Engländer im karrierten Mantel und mit dem grünen Gletscherschleier am Hute in den Possen und Witzblättern einnahm, hat allmählich der reisende Deutsche und im besonderen der reisende Berliner erobert.

Nun sind sie wieder da, die Tage des Ferienbeginns, an denen die Berliner Reiselust, die man fast eine Reiseleidenschaft nennen kann, sich am stärksten offenbart und Tausende, nein, Zehntausende und Hunderttausende wie ein gewaltiger, durch keine Schranken zu hemmender Strom aus dem gluterfüllten Innern der Millionenstadt hervorbrechen, um sich nach allen Seiten hin zu verstreuen. Das ist namentlich auf den Bahnhöfen, von denen aus man an die Ost- und Nordsee, ins bayerische Hochland, nach Tirol und der Schweiz fährt, ein schier lebensgefährliches Stoßen und Drängen, ein Laufen und Rennen, Lärmen und Schreien, aus dem man die Erkenntnis schöpft, daß die Reiselust des Berliners nichts, seine Reisetechnik aber umsomehr zu wünschen übrig läßt.

Wer, durch Berufspflicht und Geschäfte zurückgehalten, seine Lieben in einem solchen Ferienzuge nach heißem Kampfe glücklich untergebracht, dem endlosen, wie eine schwerfällige Schlange sich aus der Halle windenden Zugungetüm pflichtgemäß mit dem Taschentuche nachgewinkt hat, bis es den Blicken entschwand, und dann auf die Straße heraustritt, empfindet, trotz aller Elektrischen und Autos, eine angenehme Ruhe und Stille. Nach der halben Stunde, die er eben in qualvoll fürchterlicher Enge verlebte, hat er das wohlige Gefühl der Menschenleere rings um sich her, und „munter fördert er die Schritte", voll des frohen Bewußtseins, wieder Herr seiner Glieder und auch sonst sein eigener Herr zu sein, nicht wie seine Lieben jetzt in der Eisenbahn und später im Hotel, am Strand zu jeder Stunde und Minute auf die Nähe und die Gewohnheiten nicht immer erfreulicher Mitmenschen Rücksicht nehmen zu müssen. Er genießt Berlin als Sommerfrische.

Berlin als Sommerfrische — damit ist Berlin an einem Punkte seiner Entwickelung angelangt, den andere Weltstädte, besonders Paris, schon lange erreicht haben. Es gibt eingefleischte Pariser, gerade in der allerbesten, verwöhntesten Gesellschaftsklasse, nach deren Überzeugung Paris überhaupt nur im Sommer recht genießbar ist, — wenn die Fremden, die das Pariser Leben verfälschen, fort sind, wenn das sinnbetörende Wagengerassel nachgelassen hat, wenn man den Zylinderhut in den Schrank stellen kann, wenn man keine schlechten Theaterstücke anzusehen und keine langweiligen Gesellschaften zu besuchen braucht, kurzum, wenn man frei ist und alle Wohltaten der Großstadt empfängt, ohne sich ihrer Tyrannei unterwerfen zu müssen. Ganz ähnlich ergeht es dem Berliner, trotzdem Berlin nicht annähernd in dem Maße wie Paris Fremdenstadt ist und es nicht die Ausländer, von denen man kaum etwas merkt, sondern die aus allen Teilen des Reiches „Zugereisten" sind, die dem heutigen Berlin seine sehr bunt zusammengesetzte Eigenart gegeben haben. Aber auch der Berliner hat im Sommer mehr als zu jeder anderen Jahreszeit das Bewußtsein, daß Berlin ihm gehört, daß er Berlin beherrscht und nicht, wie sonst, Berlin ihn. Und darum vermehrt sich von Jahr zu Jahr die Zahl der Berliner Sommerfrischler, die es im Juli und August, wenn die anderen in den Ferien sind, zuhause, in Berlin, am schönsten finden und erst dann in die eigenen Ferien gehen, wenn jene zurückkommen.

Eine Sommerfrische muß den Sommerfrischlern etwas zu bieten haben. Wie steht es damit in Berlin? Womit wird der Berliner, der auf die Freuden des Badelebens, Kurkonzerte und Table d'hôte, Réunions und italienische Nächte, aus Liebe zu Berlin verzichtet, entschädigt? Nun, allzu große Anstrengungen macht Berlin in dieser Richtung nicht. Vor allem ist die Möglichkeit, die Abende, wenn des Tages Last und Mühe abgeschüttelt ist, im Freien, mit der Illusion ländlicher Umgebung, zuzubringen, sehr gering oder mit allerhand Umständlichkeit verknüpft. Wie groß das Bedürfnis des „zurückgebliebenen" Berliners ist, abends frische Luft zu schnappen, beweist die Überfüllung aller Gartenlokale, der Grunewaldrestaurants, des Zoologischen Gartens, der Terrassen der Weinstuben, der großen und kleinen Biergärten und auch jener spezifisch berlinischen Gärten, die in Wirklichkeit nur ein bescheidener Streifen der Straße oder ein dunkler, muffiger Hof sind, verziert und abgegrenzt durch ein paar dürftige Topfpflanzen oder ein mit Efeuranken bezogenes Drahtgestell. Der Berliner ist genügsam. Die Topfpflanzen und die Efeuranken erwecken in ihm die Vorstellung, der Natur, zu der er, wie jeder Großstädter, eine meist ungestillte Liebe im Herzen trägt, ganz erheblich näher zu sein, als wenn ein festes Dach sich über seinem Haupte wölbt.

Eine elegante Sommerfrische ist Berlin nicht. Es fehlt an Treffpunkten für die Gesellschaft — im weiteren und engeren Sinne —, und ein Fremder hätte Mühe, sich im Sommer durch Augenschein davon zu überzeugen, ob die Berlinerin sich mit Geschmack zu kleiden versteht. Es wäre unmöglich, ihm einen für solche Studien geeigneten Ort zu empfehlen. Neuerdings ist der schon oft gemachte Vorschlag wieder aufgetaucht, mitten im Tiergarten eine Stätte des Vergnügens großen und vornehmen Stiles anzulegen. Pläne sind entworfen und Bilder sind gezeichnet worden. Indes ist kaum anzunehmen, daß von der Stelle, bei der die Entscheidung läge, die Einwilligung dazu erteilt werden würde, den parkartigen Charakter des Tiergartens zu zerstören, wenn man damit auch im grunde keine Überlieferung verletzen, vielmehr zu jener, noch garnicht sehr fernen Zeit zurückkehren würde, da „Ganz-Berlin" Sommers und Winters im Tiergarten tafelte, zechte, tanzte und sonstige Kurzweil trieb. Die gastlichen Häuser, wo das geschah, sind längst verschwunden und vergessen.

Berlin ist auch keine sehr unterhaltende Sommerfrische. Die besseren Theater und die Konzertsäle sind geschlossen. In den Hotelpalästen, wo im Winter zur Teestunde kein Platz und kein Tisch in der Halle zu haben ist, räkeln sich nur ein paar gelangweilte Amerikaner in tiefen Lederstühlen; in den Klubs ist es öde, die Stammtische sind vereinsamt, und die Geselligkeit ruht vollständig.

Einen Vorzug aber hat Berlin als Sommerfrische des Berliners vor allen übrigen Sommerfrischen, den herrlichsten und schönsten, voraus: keine andere Sommerfrische ist für ihn so leicht und bequem zu erreichen, ohne Kofferpacken, ohne Fahr- und Gepäckschein — und ohne überfüllten Ferienzug.

Dr. A. v. W.

giert ein Fischermeister als die einzige kluge Person bey demselben; denn jene scheinen für diesen Tag durch ihre Verkleidung auf die Vernunft Verzicht gethan zu haben. Da die jungen verkleideten Fischer hier natürlich die sogenannte Narrenfreiheit haben, so bedienen sie sich derselben auch öfters in der ausgedehntesten Bedeutung. Sie springen in Brunnen, verüben an den Vorübergehenden allerlei Schabernack, herzen hübsche Mädchen auf offener Straße, dem sich freilich die guten Dinger oft recht mutwillig aussetzen. Wein, Bier, Brandtwein, Broth, Käse, Gebackenes, Konfituren, Obst usw. alles wird unter einander hinein ges . . . . . und ges . . . . . ., sodaß man sich nur wundern muß, wieviel Leute gesund bleiben können Wir Weichlinge, so heißt es in der Chronik weiter, würden davon nur krank werden, aber diesen Atlethen schadet nichts. Sodann beschreibt die Chronik das Stechen selber. Verheiratete stechen gewöhnlich nicht mit. Das Instrument, womit gestochen wird, ist eine Stange, an deren einem Ende ein Querholz und am anderen Ende ein rundes Tellerchen ist, womit der Feind auf die Brust — wenn man sie nämlich trifft — gestoßen wird. Manchmal trifft man freilich auch anders wo hin, wo man es nicht so gerne hat, woraus schon Unglücksfälle, Händel und Schlägerei entstanden sind. Die Stecher fahren auf Schiffchen gegen einander los. Wenn ein Stecher trocken bleiben will, eine traurige theuer erkaufte Ehre, muß er mit allen herumstechen, wo dann freilich auch Bauer, Bäuerin, Mohren, Narren und was da ist, wieder hinkommt. Da nun dieses in seinen Augen verächtliche Gegner sind, so fährt er ihnen mit stolzer Miene entgegen und stürzt sie mit einem leichten Stoß ins Wasser. Ein solch trocken Gebliebener springt nachher freiwillig ins Wasser, zu zeigen, daß es ihm nur um die Ehre, nicht um das Trockenbleiben zu thun war . . . Lange vor Anfang des Fischerstechens werden an einem über die Donau gespannten Seil drey Gänse an den Füßen aufgehangen und wenn das Fischerstechen vorbey ist, so fährt, wer da will, unter dem Seil durch, ergreift eine Gans am Kopf und plumpen so mit ihr ins Wasser. Wenn nun dieses alles vorbei ist, so wird in der Stadt getanzt, wobei sich die jungen Fischermädchen garnichts draus machen, wenn ihre lustigen Kämpfer ganz von Wasser triefen. An den nächsten Tagen wird bald dieses, bald jenes Wirtshaus besucht und so währt es bis zum Ende der Schwörwoche". Die Chronik erzählt dann noch, daß die Ulmer Fischerstecher ihre Kunst im Stadtgraben von Augsburg und in Wien mit vielem Beifall gezeigt haben. Periodisch wurde das Fischerstechen auch im 19. Jahrhundert und zuletzt 1904 wiederholt. In diesem Jahre fand die Festlichkeit anläßlich der Einweihung der neuen Donaubrücke wieder statt. Und noch lange wird man von dem „luschtigen Fischerstechen" schwätzen, in Ulm, um Ulm und um Ulm rum".

Die Offiziersrevolte in Albanien.

Ein sechsstündiger Ministerrat beschloß, wie der „N. Fr. Pr." aus Konstantinopel gemeldet wird, auf die Vorstellungen des Kriegsministers Mahmud Schewket Pascha hin, zunächst das Ergebnis der gütlichen Schritte bei den flüchtigen Offizieren abzuwarten. Die Antwort kann kaum vor Donnerstag eintreffen, da die Verbindungen mit Monastir und dem Innern des Landes unterbrochen sind. Wie „Sabah" meldet, haben die Meuterer selbst das Verlangen, mit der Regierung zu unterhandeln.

Der Gesetzentwurf, wodurch den Offizieren die Beschäftigung mit Politik verboten wird, stand in der Kammer am Montag zur Beratung. Der Berichterstatter legte die Motive zu dem Gesetzentwurf dar, zu dem die Kommission noch eine Bestimmung hinzugefügt habe, wonach die Offiziere auch keine politischen Artikel schreiben dürfen. Sodann gab der Kriegsminister eine geschichtliche Darstellung der Wiederherstellung der Verfassung und bemerkte, die Armee habe sich, um das Werk des Komitees zu unterstützen, mit Politik befassen müssen. Nach Wiederherstellung der Ordnung habe er als Oberbefehlshaber der Okkupationsarmee nicht aufgehört, gegen die Einmischung von Offizieren in die Politik zu predigen. Der Minister tadelte und verdammte dann in heftigen Worten die desertierten Offiziere, die die Soldaten verführt hätten, indem sie ihnen sagten, daß die Regierung das Land verkaufe. Die desertierten Offiziere in Monastir würden streng bestraft werden. Die anderen Offiziere der Garnison Monastir hätten dem Kriegsminister telegraphisch den Dank für die Unterbreitung des Gesetzentwurfs gegen die Beteiligung der Offiziere an der Politik ausgesprochen. Eine Reihe von Deputierten der Mehrheit betonte die Notwendigkeit des Gesetzentwurfs. Das Mitglied der Entente libérale Ali Ghalib verlangte den Aufschub des Gesetzes. Man müsse zunächst nach den Gründen der Desertionen von Monastir forschen. Als Redner vom Komitee sprach, das sich der Offiziere bedient habe, um zu herrschen, wurden heftige Protestrufe laut, eine Anzahl Abgeordneter wollte nicht zulassen, daß der Redner die Beleidigung der Armee fortsetze, weshalb der Präsident den Redner unterbrach und die Kammer aufforderte, ihm einen Tadel auszusprechen und ihn nicht weiterreden zu lassen. Der Präsident erklärte, die Handlungen einiger Offiziere könnten nicht auf die ganze Armee zurückfallen. (Beifall.) Der Redner wurde genötigt, von der Tribüne herabzusteigen. Der Führer der Jungtürken erklärte dann, die Handlungsweise der Offiziere von Monastir stehe vereinzelt da. Die jungtürkische Partei wünsche, obwohl sie viele Offiziere in ihren Reihen zähle, die dringende Durchführung des Gesetzes. Die Kammer beschloß hierauf mit großer Mehrheit den Schluß der Generaldebatte.

Nach den von der Kommission der Deputiertenkammer angenommenen Abänderungen des betreffenden Gesetzentwurfs werden Militärpersonen, die politische Reden halten oder sich in Wahlhandlungen einmischen, mit Gefängnis von zwei bis vier Monaten und im Wiederholungsfalle mit Entlassung aus der Armee bestraft. Militärpersonen, die geheime Komitees gründen, oder solchen angehören, werden mit Entlassung aus der Armee und mit Zwangsarbeit bestraft.

Regierungstreue Offiziere. Das Offizierkorps des 16. Schützenbataillons in Saloniki veröffentlicht eine Erklärung, in der das Vorgehen der aufrührerischen Offiziere in Monastir verurteilt wird. Sie erklären sich zu allen Opfern bereit, um diese der Armee zugefügte Schmach auszulöschen und fordern strenge Bestrafung der Meuterer. Andere Truppenteile bereiten eine ähnliche Erklärung vor. Eine amtliche Depesche aus Dibra besagt, daß trotz der Bemühungen der Rebellen, die albanischen Chefs von Buyukbaghag und Kurschubogaz erklärt hätten, die Bevölkerung bleibe der Regierung treu.

Ein außerordentlicher Ministerrat fand am Montag statt, um über die Lage zu beraten.

Der „Tanin" veröffentlicht eine Zuschrift aus Monastir, in der es heißt, durch die Untersuchung sei festgestellt, daß in Monastir ein Geheimkomitee unter dem Namen Hifzi Vatan d. h. Schutz des Vaterlades, bestehe, das in der Armee Propaganda getrieben habe. Die Deserteure gehörten diesem Komitee an, das nationale albanische und allgemeine nationale Ziele verfolge. Das Komitee fordere Genugtuung für das den Offizieren widerfahrene Unrecht, Rücktritt des Kabinetts, Aburteilung des Kabinetts Hakki Pascha, Bildung eines unabhängigen Generalstabes und das Verbot politischer Betätigung seitens der Offiziere.

Übergreifen der Bewegung auf den Smyrnaer Bezirk. Der Oberkommandant der Truppen des Smyrnaer Bezirkes ist am Montag in Konstantinopel eingetroffen. Wie in den Kreisen der türkischen Opposition verlautet, verlangen auch die Offiziere der Smyrnaer Garnison einen Regierungswechsel.

Die „Neue Freie Presse" meldet aus Konstantinopel: Es verlautet, der abgesetzte Kommandant von Smyrna Abdulla Pascha weigere sich, seinen Posten zu verlassen. An der Spitze der Bewegung von Smyrna stehe der Wali von Saloniki Hussein Klazim. Die Opposition richte sich ausschließlich gegen die Gruppe Djavid Talaat und gegen den Kriegsminister Schefket Pascha. Mehrere Komiteemitglieder gehören der Opposition an. Die Situation ist übrigens durch die Kammerdebatte insoweit geklärt, als alle Offiziere ohne Unterschied der Parteistellung damit einverstanden sind, daß die Armee nicht mehr in die Politik hineingezogen wird.

* * *

Aufstand der Mirditen? Die von Konstantinopel und von den Dardanellen in Saloniki eingetroffenen Truppen werden nach dem Süden des Wilajets Skutari und gegen Elbassan gesandt, da sich unter den Mirditen Anzeichen von Erregung zeigen. Nach amtlichen Mitteilungen trifft es nicht zu, daß diese Truppen auch gegen die Meuterer in Monastir Verwendung finden sollen.

Das Blatt „Sabah" bringt die Meldung von einem Kampfe türkischer Truppen mit Malissoren zwischen Skutari und Allessio. Die Malissoren sollen die Flucht ergriffen haben und der Kaimakam von Allessio soll getötet worden sein.

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Jahrhundertausstellung Breslau 1913. Der Eröffnungstermin der Ausstellung ist auf den 10. Mai 1913 festgesetzt. Der Bau der 55 Räume umfassenden historischen Ausstellungshalle ist auf 380 000 Mark veranschlagt worden. Eine Sonderabteilung für Friedhofskunst wird sich der Gartenbauausstellung angliedern. Besonders sehenswert verspricht die Schaustellung des Herrenwesens zu werden. Die süddeutschen Staaten, Braunschweig, Hannover, die österreichische Heeresverwaltung sowie bedeutende Privatsammler haben Zusagen für die Beschickung der Ausstellung gegeben.

Zur Errichtung eines Heinedenkmals in Frankfurt am Main stellte der dortige Magistrat einen geeigneten Platz in der Friedberger Anlage zur Verfügung.

Aus Anlaß der Renovierung des seinerzeit verstümmelten Loreleybrunnens fand in Newyork eine große Heinefeier statt.

Ein Beleidigungsprozeß des Ministers a. D. v. Frauendorfer.

Neuburg a. D., 1. Juli.

Zum Sturze des bayerischen Ministerpräsidiums Podewils, dem Herr v. Frauendorfer als Verkehrsminister angehörte, hat nicht zuletzt der Umstand beigetragen, daß gerade der Verkehrsminister beim Zentrum im Verdacht stand, daß er die freien Gewerkschaften gegenüber den christlichen Gewerkschaften bevorzuge und daß er überhaupt zur Sozialdemokratie bessere Beziehungen unterhalte, als zu den bürgerlichen Parteien. Dieser Anschauung gab auch der Pfarrer Bill von Popenhausen in der letzten Wahlkampagne Ausdruck, indem er folgende Äußerung gebraucht haben soll: „Herr von Frauendorfer ist der reinste Sozialdemokrat, der muß abgesägt werden". Diese Äußerung fiel in einer sehr erregten Bauernversammlung. Um sich gegen den Vorwurf zu wehren, beschritt der ehemalige Minister v. Frauendorfer den Weg der gerichtlichen Klage. Der zuständige Staatsanwalt des königlichen Landgerichts Neuburg erhob auch die Anklage gegen Pfarrer Bill, das Landgericht Neuburg lehnte jedoch die Eröffnung des Strafverfahrens ab. Die Staatsanwaltschaft legte Beschwerde beim obersten Landesgericht ein und dieses ordnete nunmehr die Eröffnung des Hauptverfahrens aufgrund des Beamtenbeleidigungsparagraphen an. Minister v. Frauendorfer war als Nebenkläger in dem Termin vor der Strafkammer des Landgerichts Neuburg zugelassen; er war vertreten durch den früheren liberalen Landtagsabgeordneten Rechtsanwalt Dr. Goldschmidt-München. Der angeklagte Pfarrer Bill war verbeistandet durch den bekannten Zentrumsführer Justizrat Reisert-Augsburg. Als Zeugen waren 14 Personen geladen. Der angeklagte Pfarrer Bill behauptet zunächst, daß die betreffende Versammlung keine öffentliche, sondern eine zwanglose Zusammenkunft von Mitgliedern des bayerischen Bauernbundes gewesen sei. Die inkriminierte Äußerung, die von einem „Geschaftelhuber" der Staatsanwaltschaft hinterbracht worden sei, habe nicht so gelautet. Zu seiner Entschuldigung verweist der Angeklagte auf einen Ausspruch des Dr. v. Orterer in einer Wahlversammlung, der viel schärfer gewesen sei; er lautete: „Der Minister weiß schon selber, daß er sterben muß. Er macht den Eindruck, als ob er sein Leben möglichst teuer verkaufen wollte. Schließlich gab der Angeklagte folgende Erklärung ab: 1) Ich erkläre, daß ich bei Gelegenheit der Wählerversammlung in Popenhausen eine eigene Behauptung über Se. Exz. den Herrn Staatsminister v. Frauendorfer überhaupt nicht aufgestellt, sondern vielmehr lediglich vom Standpunkte der Zentrumspartei aus referiert habe. 2) Ich habe nicht gesagt: Der Herr Minister sei ein Sozialdemokrat, ich wollte dies auch nicht sagen, ebensowenig wie ich heute behaupten kann, daß der Herr Minister sozialdemokratische Gesinnungen hege oder mit der Sozialdemokratie sympathisiere. 3) Sollte meine Äußerung in der Wählerversammlung so aufgefaßt sein, als ob ich diesen Vorwurf erhoben hätte, so bedauere ich dies. 4) Ich übernehme die Kosten des Verfahrens einschließlich der dem Herrn Nebenkläger notwendig erwachsenen Auslagen". Nach dieser Erklärung wurde der Strafantrag vom Vertreter des Nebenklägers zurückgezogen.

Mannigfaltiges.

(Eine Millionen-Stiftung.) Der kürzlich in Breslau verstorbene Rentier Louis Burgwald hinterließ gegen eine Million Mark mit der Bestimmung, davon die Hälfte zur Errichtung eines Heimes für bedürftige, jüdische Lehrerinnen, den Rest für andere gemeinnützige Zwecke zu verwenden.

(Selbstmord im Laden des Waffenhändlers.) In einer Eisenwarenhandlung in der Chausseestraße in Berlin ließ sich Montag morgen ein junger Mann mehrere Revolver vorlegen und sich zeigen, wie die Waffe geladen wird. Dann ließ er sich vom Verkäufer die Waffe aushändigen, um selbst nachsehen zu können. Ehe ihn jemand hindern konnte, hatte er sich einen Schuß in die Schläfe beigebracht.

(Die Typhusepidemie im Ruhrgebiet.) Die Typhusepidemie in Witten a. d. Ruhr dehnt sich weiter aus; bisher sind 120 Erkrankungen zu verzeichnen. Im Vorort Bommern sind vier Personen gestorben.

(Tödliche Abstürze in den Alpen.) Der Klempnergehilfe Joseph Mayr aus München ist vom Totensessel im Kaisergebirge abgestürzt und sofort tot geblieben; ein anderer Tourist wird dort vermißt. Ein Ladenfräulein aus Meran ist ebenfalls abgestürzt; es wurde mit tödlichen Verletzungen zum Hochganghause gebracht. — Bei einer von 38 Mitgliedern der Sektionen Mailand und Bergamo des italienischen Alpenklubs unternommenen Besteigung der 2914 Meter hohen Terfalspitze in den Bergamasker Alpen sind während des Abstieges vier Herren und eine Dame 150 Meter tief abgestürzt. Frau Dore Fontana aus Mailand erlitt dabei einen schweren Schädelbruch die Herren wurden ebenfalls mehr oder weniger schwer verletzt.

(Unwetter in Deutschland.) Aus verschiedenen Teilen des Reiches treffen Nachrichten ein über schwere Unwetter, die namentlich in Hessen und Bayern niedergingen.

(Das Automobil in der Militärkolonne.) Das Automobil eines Universitätsprofessors in Krakau fuhr in eine marschierende Militärabteilung. Ein Soldat wurde getötet, die andern konnten zur Seite springen.

(Die Blattern in Prag.) Infolge schlechter Isolierung einer am 13. Juni an schwarzen Blattern erkrankten Arbeiterin sind sieben Personen von derselben Krankheit befallen worden.

(Grauenhafter Selbstmord.) Auf grauenhafte Weise hat in Wien der 28 jährige Schlossergeselle Leopold Forster seinem Leben ein Ende gemacht. Forster begab sich in eine Remise der Straßenbahngesellschaft und setzte dann selbst einen Wagen in Bewegung. Darauf sprang der Lebensmüde ab und lief dem Wagen voraus. Dann drückte er seinen Kopf an die Puffer eines im selben Gleis stehenden Motorwagens und wartete in dieser Stellung den Zusammenstoß ab, der auch erfolgte. Dem Unglücklichen wurde der Schädel vollkommen zertrümmert. Als Motiv zu der Tat gibt der Selbstmörder in einem hinterlassenen Briefe den Schmerz über den Tod seiner Mutter an.

(Bombenexplosion bei einer Hochzeitsfeier.) Bei der Hochzeitsfeier eines reichen Gutsbesitzers in Melito Valle entluden sich plötzlich mehrere Bomben, als der Hochzeitszug die Kirche erreichte und töteten den Vater der jungen Frau, während der Bräutigam und verschiedene Hochzeitsgäste schwer verwundet wurden. Die Bomben sollten als Freudenzeichen zur Explosion gebracht werden.

(Über Nacht zum Millionär geworden.) In Jenissei wurde in der Nähe der Stadt auf dem Grundstück eines sehr armen Bauern eine Goldmine entdeckt. Es hat sich bereits eine Gesellschaft zur Ausbeutung dieser Goldmine gebildet, die sich davon einen sehr reichen Ertrag verspricht. Der arme Bauer Timofieff ist somit über Nacht zum Millionär geworden.

Thorner Marktpreise

vom Dienstag den 2. Juli.

Benennung.		niedr. Preis.	höchster Preis.
Weizen	100 Kilo	22,60	23,—
Roggen	"	18,20	18,80
Gerste	"	18,40	19,—
Hafer	"	19,—	19,60
Stroh (Richt-)	"	5,—	—,—
Heu	"	5,—	6,—
Kocherbsen	"	22,—	24,—
Kartoffeln	50 Kilo	4,50	5,50
Roggenmehl	"	—,—	—,—
Brot	2½ Kilo	—,—	—,—
Rindfleisch von der Keule	1 Kilo	1,50	1,80
Bauchfleisch	"	1,40	1,50
Kalbfleisch	"	1,20	2,—
Schweinefleisch	"	1,50	1,80
Hammelfleisch	"	1,60	1,80
Geräucherter Speck	"	1,80	—,—
Schmalz	"	—,—	—,—
Butter	"	1,90	2,80
Eier	Schock	3,40	4,40
Krebse	"	3,—	10,—
Aale	1 Kilo	2,—	2,20
Bressen	"	—,60	—,80
Schleie	"	1,40	1,80
Hechte	"	1,40	1,60
Karauschen	"	1,40	1,60
Barsche	"	—,60	1,20
Zander	"	2,—	—,—
Karpfen	"	—,—	—,—
Barbinen	"	—,80	1,—
Weißfische	"	—,20	—,40
Heringe	"	—,—	—,—
Flundern	"	—,80	1,—
Maränen	"	—,—	—,—
Milch	1 Liter	—,16	—,—
Petroleum	"	—,17	—,22
Spiritus	"	2,10	—,—
denaturiert)	"	—,35	—,38

Der Markt war mäßig beschickt.

Es kosteten: Kohlrabi 0,25 Mk. die Mandel, Blumenkohl 10—40 Pf. der Kopf, Wirsingkohl 10—15 Pf. der Kopf, Weißkohl — Pf. der Kopf, Rotkohl — Pf. der Kopf, Salat 3 Köpfchen 10 Pf., Spinat 8—10 Pf. d. Pfd., Petersilie Bundchen 5 Pf., neue Kartoffeln — Pfg. d. Kilo, Zwiebeln 25 Pfg. das Kilo, Mohrrüben 5 Pfg. pro Bund, Sellerie 10 Pf. die Knolle, Rettig Bund 5 Pf., Meerrettig — Pf. die Stange, Radieschen 3 Bund 10 Pf., Gurken 10—50 Pf. das Stück, Senfgurken —,— Mk. d. Mdl., Spargel 30—55 Pf. das Pfd., Rhabarber 10 Pf. d. Bund, Apfelsin. —,— Mk. d. Dtzd., Äpfel — Pf. d. Pfd., Zitronen — Pfg. das Dtzd., Pflaumen — Pf. das Pund, Kirschen 0,20—0,40 Mk. das Pfd., Johannisbeeren — Pf. das Pfund, Himbeeren — Pf. das Pfund, Blaubeeren 63 Pf. der Liter, Erdbeeren 0,40—0,75 Mk. der Liter, Pilze 12—15 Pf. d. Näpfchen, Puten —,— Mk. d. Stck., Gänse 2,50—5,00 Mk. das Stück, Enten 2,50—4,00 Mk. das Paar, Hühner alte 1,50—2,25 Mk. das Stück, Hühner junge 1,00—2,00 Mk. das Paar, Tauben 0,90—1,00 Mk. das Paar, Hasen —,— Mk. das Stück, Rebhühner —,— Mk. das Paar.

Standesamt Thorn-Mocker.

Vom 23. bis einschl. 29. Juni 1912 sind gemeldet:

Geburten: 1. Arbeiter Franz Salewski, T. 2. Arbeiter Marcell Wieczorkowski, T. 3. Arbeiter Franz Wroblewski, T. 4. Hilfsweichensteller Fabian Jankowski, S. 5. Stellmacher Johann Wojciechowski, S. 6. und 7. Arbeiter Theodor Liczmanski, 1 T. und 1 S. (Zwillinge). 8. Invalide Paul Suminski, T. 9. Tischlergeselle Anton Nowakowski, T.

Aufgebote: Keine.

Eheschließungen: 1. Bauarbeiter Leon Grubinski mit Helene Koczieniewski.

Sterbefälle: 1. Arbeiter Josef Szymanski, 39 J. 2. Ida Hagenau, 18 J. 3. Josef Gronkowski, 1 J. 4. Stefan Posluszny, 6 Mon. 5. ein unehel. Knabe totgeboren. 6. Elisabeth Schmidt, 7 T. 7. Schirrmacher Albert Seelig, 29 J. 8. Alois Zuchowski, 8 T. 9. Cecilie Liczmanski, 4 Stunden.

Kavon-Seife
ganz ohne Soda!!

eine neuartige Haushaltseife
von
fabelhafter Waschkraft.
Stück 20 Pf.

Die Rubrik in Cursivschrift gibt die Zinstermine an. Es bedeutet:

1.Jan.	4 1.Apr.	7 1.Juli	O 1.Okt.	a 1.1.7.	d 1.4.10.	g 15.3.9.	k 15.6.12.	q1 quartaliter 1.4.7.10.
1.Fbr.	5 1.Mai	8 1.Aug.	N 1.Nov.	b 1.2.8.	e 1.5.11.	h 15.4.10.	l 11.6.12.	q2 do. 1.2.5.8.11.
1.Mrz.	6 1.Juni	9 1.Spt.	D 1.Dez.	c 1.3.9.	f 1.6.12.	i 15.5.11.	v versch.	q3 do. 1.3.6.9.12.

Berliner Börse, 2. Juli 1912

Umrechnungssätze: 1 Fr., Lire, Leu, Peseta: 80 Pf. — Oest. 1 fl. Gold: 2 M., Währ.: 1,70, 1 Kr.: 0,85 — 7 fl. südd.: 12. — 1 fl. holl.: 1,70. — 1 M. Banco: 1,50. — 1 Kr.: 1,12½. — 1 Rbl.: 2,16 1 Gold-Rbl.: 3,20. — 1 Peso: 4. — 1 Doll.: 4,20. — 1 Lstrl.: 20,40 M.

Berlin. Bankdiskont 4½ %, Lombardzinsfuß 5½ %, Privatdiskont 3⅞ %.

Nachdr. verb.

Von den über pari rückzahlbaren Obligationen industrieller Gesellschaften sind die mit 101, 102, 103, 104 oder 105 rückzahlbaren Obligationen entsprechend mit 1, 2, 3, 4 oder 5 bezeichnet.

Erläuterungen zum Kurszettel: Von den Obligationen der industriellen Gesellschaften sind die hypothekarisch sichergestellten mit einem Stern (*) gekennzeichnet.

Dtsch. Fds. u. Staats-Pap.

Dt. Rchs.Sch	d	4	100.20B
do. 1.4.15	a	4	100.20b
Pr.Schatz12	a	4	—.—
Dt.Rchs-Anl.	v	3½	90.10B
do. do.	v	4	100.80bG
do. do.	v	3	80.40bG
Prss.ks.Anl.	v	3½	90.10bB
do. do.	v	3	80.40b
do. do.	v	4	100.80bG
do. Staff.A.	d	4	96.20G
Bayer.Anl18	e	4	100.00b
do. uk. 15	e	4	100.00b
do do.	v	3½	88.20bB
Brem.Anl.99	v	3½	88.00B
do. 96	d	3	77.70bG
Cassel Ldkr.	c	3½	91.00G
Hambg.St.R.	b	3½	89.30G
do. 1907	d	4	100.10G
do.am.1900	a	4	100.50G
do.do.87/04	v	3½	—.—
do.do.86/02	v	3	79.80G
Sächs.Stsrt.	v	3	80.00G

Renten-Briefe

Hannovrsch.	d	4	99.60G
do.	v	3½	88.80G
Kur-u.Neum.	d	4	99.50B
do.	v	3½	89.00G
Pommersch.	d	4	99.60G
do.	v	3½	88.75b
Posensche	d	4	99.60G
do.	v	3½	88.80G
Preussische	d	4	99.60G
do.	v	3½	88.80G
Rhein-Westf	d	4	99.60G
do.	v	3½	88.80G
Sächsische	d	4	99.60G
Schlesische	d	4	99.60G
do.	v	3½	89.10G
Schlsw Holst	d	4	99.60G
do.	v	3½	88.75b
HannPXVXVI	d	4	—.—
do. IX	e	3½	—.—
do. VII VIII	d	3	—.—
Ostpr.Pr.Obl	a	4	99.00bG
do. do.	a	3½	87.50B
Pomm.Pr Anl	d	3½	—.—
Posen. do.	a	4	98.75G
do. do.	a	3½	87.40B
do. do.	a	3	76.75b
Rhpr. XX XXI	v	4	99.25G
do.XXII XXIII	d	3¾	94.75B
XXIV-XXIX	v	3½	88.40bG
do. IX XI XIX	a	3	83.00G
WstfPr15 16	v	4	99.80bG
do. IV	d	3¾	95.90G
do. II III IV	d	3½	83.20b
do. II	d	3	82.00G

Stadt-, Kreis- etc. Anleih.

Altona	v	3½	91.00G
Barmen 01	c	3½	94.50G
do.1908-18	b	4	98.70b
Berlin 04 II	a	4	99.30b
do. 82/98	v	3½	93.60bG
do. 1904 I	d	3½	93.60bG
do.St Syn.99	a	4	—.—
do.99,04,05	a	3½	88.50b
Breslau 91	v	3½	90.40G
Bromberg02	d	4	—.—
do 99	d	3½	—.—
Charl.89/99	v	4	99.00bG
do.07 uk.17	d	4	98.90b
do. 1908	a	4	98.90b
do 95/99,02	v	3½	91.00b
Düssd88/03	v	3½	89.50b
Elberf. 99	a	4	98.75bG
Essen 1901	v	4	98.25G
Gnes.01 u11	d	4	—.—
do. 01	d	3½	—.—
Halle 86/92	v	3½	—.—
do. 1900	a	4	98.83bG
Hameln.St A.	a	3½	—.—
Hannover 95	a	3½	—.—
Harburger	d	3½	—.—
Hildesheim.	a	3½	95.10G
Hohensiz.97	d	3½	—.—
Kiel 89/98	a	3½	92.00G
Kiel 1904	a	4	—.—
Krot.00 lu10	a	4	98.80G
Magdeburg.	v	3½	91.75G
do.06 uk.11	a	4	99.80G
Mainz.07 16	c	4	98.50G
Neumünster	a	4	—.—
Posen 00 05	a	4	98.60B
do. 94, 03	a	3½	89.00B
Potsdam 02	d	3½	94.10G
Schöneb. 96	d	3½	92.80G
do. 07	d	4	98.40G
Spandau 91	d	3½	—.—
Stendal 03	d	4	—.—
Stettin04|09	d	3½	90.10b
Teltow.Kreis	d	4	99.25bB
do. do.	d	3½	90.75B
Thorn00u11	d	4	—.—
do. 1895	d	3½	—.—
Wiesb79/83	v	3½	95.60G

Deutsche Pfandbriefe

Berlin. Pfdb.	a	5	116.90b
do. do.	a	4½	106.40G
do. do.	a	4	104.75G
do. do.	a	3½	99.50G
do. neue	a	4	99.40B
do. do.	a	3½	90.00B
do. do.	a	3	80.90G
DtPfb.Posen	a	4	100.40G
Landsch.Ctr	a	3½	88.60bB
Kur-u.Neum.	a	3½	93.30bG
do. alte	a	3½	99.00G
do. Komm.O.	d	3½	88.20G
do. do.	d	4	99.00bG
Ostpreuss.	a	4	99.20b
do.	a	3½	89.50G
do.	a	3	79.20G
Pommersch.	a	3½	90.80b
do.	a	3	79.00bG
do. neuld.	a	3	—.—
Posensche	a	4	101.60G
do. XI-XVII	a	3½	91.00bG
do. Lit. D	a	4	98.50B
do. Lit. A	a	3	81.00b
do. Lit. E	a	4	98.50B
do. Lit. B	a	3	81.00b
do. Lit. C.	a	3½	89.80bG
Sächsische	a	4	101.10G
do.	a	3½	—.—
do.	a	3	—.—
do. neue	a	4	98.25b
Schles. altld	a	3½	—.—
do.ldsch.L.A	a	4	99.70G
do. do. do.	a	3½	91.20G
do. do. do.	a	3	80.10G
Schl.Hlst.LC	a	4	98.60b
do. do. do.	a	3½	88.70b
Westf. Land	a	4	97.80b
do. do.	a	3½	88.90b
do. II. Folge	a	3	78.50G
do. III. Folge	a	4	97.80b
Westpr. rit. I	a	3½	91.00G
do. IB	a	3½	91.25G
do. II	a	3½	90.20G
do. I	a	3	77.80G
do. II	a	3	77.80G
do. neuld.	a	4	98.20B
do. do.	a	3½	89.25G
do. do.	a	3	77.80G
HessLdH I-XI	a	3½	89.40G
do. XXIII	a	4	100.00G

Deutsche Lose

Augsbg. 7GL	—	frc.	34.00b
Bad.Pr.A.67	b	4	172.75b
Brschw20TL	—	frc.	197.00b
CölnMd.Pr.A	d	3½	134.50bG
Hamb. 50T.L	8	3	173.10b
Mein. 7Gld.L	—	frc.	35.50b
Oldenb40TL	2	3	125.10b
D.Ostaf Schv	a	3½	94.60bG
Ostaf. Eisb.A	1	3	—.—

Ausl. Fonds u. Pfandbriefe

Arg.Eisb. 90	a	5	101.30b
do. Anl. v.87	a	5	—.—
do.inGold07	k	5	100.80b
do 1000 P.	a	5	102.00bB
do. 4000 M.	c	4½	99.75b
do. 400 M.	c	4½	99.75b
Arg.ab100L.	d	4½	101.20B
doGs.8.8.97	d	4	—.—
BuenAirPr08	d	5	100.25bG
Bulg.St.A.92	a	6	—.—
do. mittlere	a	6	103.40b
ChileGold-A.	a	4½	91.00G
do. v. 1906	d	4½	91.00b
Chin.Anl.v95	a	6	—.—
do. v. 1896	d	5	99.60bB
do. Tients.-P	d	5	99.00b
do. v. 98	c	4½	93.50b
GrchA81/84	a	1,6	59.25bG
do. ks.Goldr.	d	1,3	46.10bG
do. Monopol	a	1¾	54.75bG
do.Pir.L.400	k	1,6	58.00bG
Jap A.10.1.7	—	4½	94.90bG
do.	—	4	88.70bB
Italien.Rent.	a	3½	—.—
MexA.10200	q1	5	100.00b
do. 4080M.	q1	5	100.00b
do. 2100M.	f	4	—.—
Oest. Goldr.	d	4	96.50b
do. Kronenr.	c	4	88.60b
do. einh.kv.R	v	4	87.50b
do.Silb.-Rnt.	d	4⅕	90.25b
do. 60r Lose	e	4	172.10b
do. 64r Lose	—	frc.	—.—
Portug. Anl.	a	3	66.50bG
Rumän. 03	f	5	101.30b
do. 89	a	4	94.70b
do. 90	a	4	96.20b
do. 91	a	4	93.00G
do. 94	a	4	92.00bB
do. kleine96	e	4	91.25b
do. 1905	d	4	91.50G
Russ.k.A. 80	e	4	90.40bG
do.GoldA. 89	q3	4	—.—
do. do. 94	q1	4	—.—
do. do. 94	q1	3½	—.—
do. do. 96	q2	3	—.—
do.k.E BA.I.II	q1	4	—.—
do. do. 02	a	4	91.00bB
do. do. 05	a	4½	100.50bG
do. Staatsrt.	q3	4	90.50G
do.konv.Obl.	a	3,8	88.40G
do.Prm.A.64	a	5	—.—
do. do. 66	c	5	350.25bG
do. Bodenkr.	a	5	114.25b
SaoPaulo GA	a	5	101.25b
SchwdStA86	f	3½	—.—
Serb.amA95	a	4	85.60bG
Span.Schdk	q1	4	—.—
Türk.Bagd.A	c	4	83.90G
do. unifiz.03	c	4	88.90bG
do. do. 05	c	4	80.70bG
do.Zoll-0.11	a	4	80.60bG
do. 400Fr.L.	—	frc.	169.75bG
Ung. Goldrt.	a	4	90.75bG
do.Kronenrt	f	4	—.—
do. St.-Rt.10	c	4	88.20bG
do. do. 97	a	3½	77.10G
Bucar.StA98	a	4½	—.—
Buen.A1000	f	4½	—.—
do. 100 L.	f	4½	96.40B
do. Pes.	a	6	104.10b
do. 1908	d	5	99.70b
do. 1909	a	5	100.2bG
Lissab. St.A.	a	4	78.90G
MoskauSt.A.	v	4	—.—
Sofia Gold	e	5	100.10bB
Wien KommA	a	5	—.—
do. St.-A. 98	a	4	90.75b
Finnl.Hyp.11	d	4½	97.40b
Jütl.Kr V.Obl	l	4	—.—
Pest.Kom Pf.	b	4	90.75G
Poln.Pf3000	a	4½	92.20bG
1000-100R	a	4½	92.25bG
Schwed.H 78	a	4	—.—
UngBodkr.Pf	d	3½	—.—
do.BdReg.Pf	d	4	89.90b
do.Sp.K. I.II	a	4	88.75G

Eisenbahn-Stamm-Aktien

Aach.Maastr	1	0	80.25bG
do. Genuss	—	frc.	78.00bG
Allg.Dt.Kinb.	1	7	131.00G
Bröltal.Eisb.	1	5	97.00G
Frkf.Güterb.	1	0	50.80b
Halb.-Blank.	1	3	96.50G
Kgsb.Cranz.	4	7	136.25G
Liegn.-Raw.	4	4½	—.—
Lüb.-Büch.	1	8½	180.90bG
Mckl.Fr Wilh	4	5½	115.00G
Niederlaus.	4	3½	31.00G
Nordh.Wern.	4	3½	75.50G
Paul.N.Rupp	4	4½	—.—
Buschtehrdr	1	11½	—.—
OestStaatsb	1	6¼	154.25b
Orient. Eisb.	1	7	159.00b
Raab Oednb.	1	1¼	40.50b
Südöst.(Lb.)	1	0	18.25B
Warsch.-W.	1	11½	—.—
Anatol. voll	1	5	111.90b
do. 60%	1	5	111.90b
Baltim. Ohio	1	6	107.20b
Canada Pac.	1	9½	262.50B
Ital. Mittelm.	1	3,4	—.—
Lux.Pr.Henri	1	6⅛	156.40b
Schantung	1	6	133.40b
West-Sizil.	1	3⅛	71.25bG

Strassen- u. Kleinbahnen

Aach.Kleinb.	1	8	150.75B
Braunschw.	1	7	140.00bG
Bresl. el.Str.	1	6⅔	123.00bG
Danz. el.Str.	1	7	—.—
Dt.Eisb.Bt.G.	4	6	110.25G
Elekt.Hochb.	1	5¾	135.40b
Gr. Berl. Str.	1	8⅔	183.75bG
do.Cass. do.	O	5	108.00G
Hambrg. do.	1	10	182.00bB
Hannov. Str.	1	0	66.00G
do. V.-A.	1	3½	85.00b
Magdeb.Str.	1	9	183.50G
Posener do.	1	9½	177.50G
Stettiner do.	1	8½	—.—
Wstd. Eisb.G	1	0	—.—

Schiffahrts-Aktien

Argo, Dampf.	1	7	106.80bG
Hmb.Am.Pck	1	9	143.60bG
Hansa Dmpf.	1	15	270.40bG
Nordd. Lloyd	1	5	120.00bG
Schl.Dpf.Co.	1	0	72.00b

Eisenbahn-Prior.-Obligat.

Dux-Bd.Silb.	a	4	89.00G
do. Kr.-Pr.	a	3	—.—
Oest.U.St.85	c	3	75.40G
do. Gold	e	4	94.50G
Südöst.(Lb.)	a	2,6	53.10G
do. Obl. Gold	a	5	99.90bG
Kursk-Ch. B.	a	4	—.—
do. von1889	d	4	—.—
MoscSml. ab	e	4	88.30G
Nicolai Bahn	e	4	—.—
Transkauk.	k	3	76.40B
Iwang. Domb	a	4½	99.30bG
Kursk-Kiew	b	4	89.60bG
Mosco-Kas.	a	4	88.70bG
do.KiewWor.	d	4	88.40bB
do. Rjäsan	b	4	89.30G
do.WindRyb.	d	4	88.10G
Podol.Eisnb.	e	4½	96.25bG
Rybinsk gar.	f	4	88.10bG
Rjäs. Uralsk	c	4	88.90b
Süd-Ost 98	e	4	88.20B
Wsch.W.10r	a	4	—.—
do. do. X XI	d	4	89.60b
Wladiks. 98	d	4	88.40B
An.Eis. 2040	d	4½	97.40bG
do. kleine	d	4½	97.50G
do.Erg.-Netz	d	4½	97.00G
do. kleine	d	4½	97.00G
Macedon. B.	a	3	63.70bB
North.PacBd	q1	4	—.—
do. do.	q2	3	—.—
PennsylvBds	f	3½	—.—
St.LouisS.Fr	e	5	—.—
do. do.	a	4	78.70b
do. S.West	e	4	—.—
Tehuant. GA.	a	5	98.80b

Deutsche Hypoth.-Pfandb.

Berl. Hyp.Bk.	v	4	95.40bG
XIII XIV u.19	v	4	97.80b
Brl KOb.Iu18	v	4	99.60B
Bayr Hyp.uW	v	3½	91.00G
Br.Hann.X XI	v	3½	95.25G
do. XVI-XXII	v	4	96.90G
do. XXV	d	4	98.75bG
Dt.HpB.IV-VI	v	5	—.—
do de. XVII	a	4½	100.70bG
do. do. kv.	d	4	97.00G
doVII X XI XII	v	4	97.00bG
do.XXII XXIII	v	4	99.20bG
do. XIII u. 13	v	3½	91.10bG
do.Km.Ob.III	a	4	100.00G
Frkf.HPf.XIV	d	4	98.40bG
Goth. Grdkrll	a	3½	117.75G
do. III IV	a	3½	101.25G
do. IX u. IXa	d	4	97.30G
do. X u. XII	v	4	97.30bG
do. XIV u. 16	d	4	98.00bG
do. XIX	e	4	98.20G
do. XI u. 13	d	3½	88.50G
Hamb.Hp.-B.	a	4	97.00bG
do. unk. 16	b	4	97.50G
do. 611-650	d	4	99.00bG
do. S. 1-190	v	3½	88.00bG
Han B.III-VIII	a	4	97.40bG
do. IX X	d	4	97.70G
do. XI XIII	d	4	98.50G
do. XIV u. 18	d	4	98.75G
do. XV u. 19	a	4	99.00G
do. XVI	a	4	99.25G
do.Kom.-Obl	a	4	100.00G
Mckl.Str.HPf	a	4	96.00bG
do. do.	a	3½	88.00G
MnHpB VI-VII	v	4	97.40bG
do. XII uk.17	a	4	98.00G
do. konv.	v	3½	89.70G
do.Pr.-Pfdb.	2	4	136.20B
Nordd.Grdkr XVII	d	4	97.00G
Pr.Bod.Pf.IV	a	4½	114.10G
XIII XIV XVII	v	4	97.20bG
do. XIX	d	4	97.20bG
do. XXI	d	4	97.20bG
do. XXVIII	a	4	98.50bG
do.XXIXu.22	d	4	99.00bG
do.XXIIIu.15	a	3½	91.30G
Pr.Ctr.Bd.90	d	4	97.90bG
do.99 01 03	a	4	97.40bG
do.v.06uk16	a	4	97.80G
do.v.07uk17	a	4	97.90bG
do. v. 86, 89	v	3½	87.70G
do. v. 94, 96	v	3½	87.70G
do.v.04uk13	a	3½	88.40G
do.K.-O.v.01	a	4	99.50bG
Pr.Hyp. A.-B.	a	3,6	—.—
do. do.	v	3,2	94.60G
do. do.	v	2,8	87.00G
ab80 rz.125	a	4½	120.60G
do. do.	v	4	95.20bG
do. uk. 1913	a	4	97.25bG
do. uk. 1914	v	4	97.25bG
do. uk. 1917	v	4	97.75G
do. uk. 1919	v	4	98.10bG
do.Komm.Ob	a	4	99.60bG
do. do. 1909	a	4	99.70G
do. do. 1921	c	4	99.10bG
Pr.Hyp.Vers.	d	4	97.80G
do. do.	v	3½	93.00G
Pr.PfdbrXXII	a	4	97.00bG
do. XXV (14)	d	4	97.50bG
do XXVII(15)	d	4	97.80bG
XXVIII(17)	d	4	98.00b
do.XXIX (19)	a	4	98.00bG
do.XXX XXXI	v	4	99.25bG
do. XXIII	d	3¾	91.25bG
do.XXVI (14)	a	3¾	91.25bG
do.XVII XVIII	v	3½	88.40bG
do. XXIV	a	3½	88.40bG
do.KlbOb.08	a	4	97.50G
do. do. 04	a	3½	94.30G
do.KO VI(17)	a	4	99.75G
do. IX uk. 20	a	4	99.75bG
do. X uk. 21	d	4	100.25bG
do. IV uk, 12	a	3½	93.25bG
do. I	a	3½	90.00G
do. III uk. 12	d	3½	90.00G
do. V uk. 17	a	3½	92.00G
Rh.Hp.Km Ob	d	3½	88.30G
RhWstfIX IXa	v	4	96.90bG
do. XI u. 18	d	4	97.75bG
do. XII u. 20	a	4	98.00bG
do. XIII u. 22	d	4	99.00G

Obligat. indust. Gesellsch.

A.G.f.Mont.2	d	4	92.75G
Allg. Elekt.G.	d	4	96.40B
Brl.El.Wk.93	a	*4	—.—
do. 1908	a	*4½	101.00bG
Bismarckh.2	a	*4	—.—
Bochum.Bgw	a	*4	—.—
Dess.GasG 5	a	4½	104.25b
Dt.Eisb.BG.2	d	4	94.40G
Dt.-Atlt. Tel.	a	*4	—.—
Donnersmkh	d	*3½	95.50G
Drtm Un.100	d	*4½	99.00b
do. 100	a	*4	97.25b
do. u. 14 3	a	*4½	100.25G
Flnsb Schffb	b	*4½	—.—
Frist. Rossm	d	*4½	99.20G
Gelsenk Bgw	d	*4	95.00b
Germ.Schff2	d	*4	100.00G
Gs.f.el Untr3	a	4½	—.—
GörlMasch 3	a	4½	—.—
HartmMsch3	a	*4½	103.20B
Hasp.Eisw. 3	a	*4½	102.00G
Kaliw.Aschrl	f	*4	—.—
KnMarienh 5	a	*4½	100.75G
Krupp-Oblig	a	*4	100.50b
Laurahütte	a	*4	94.75bB
do.	c	*3½	—.—
Leonh. Brnk.	a	4½	100.75G
Ldw Löwe&C	d	4	—.—
Mannesmr.5	a	4½	—.—
Ndriaus.K. 2	d	*4½	100.25bG
ObschlEisb3	a	*4	100.50B
do. Eis.-Ind.	a	*4	—.—
Patzenh.Br.3	v	*4	99.25G
Schalk.Gr99	a	*4	94.75G
Schulth.Br.5	a	*4	—.—
Siem. El.B. 3	d	4½	—.—
Siem.Halsk3	d	4	97.10b
SiemSchck3	a	4½	101.40bG
ThielWnckl2	a	*4½	101.25b
SteauaRm. 5	e	5	104.50G

Bank-Aktien

Barm. Bk.-V.	1	6½	119.00B
Berg.Märk.B	1	7	150.25bG
Brl.Hand.Gs.	1	9½	166.80bG
do.Hyp.-B.A.	1	6½	117.25bG
BraunschwB	1	5½	113.25G
do.Hann.Hyp	1	8⅓	168.50G
Bresl.Disk.B	1	6	108.00G
Com.uDisc.B	1	6	112.75G
Danz. Priv.B.	1	7½	130.25G
Darmst. Mk.	1	6½	121.40b
Dt.-Asiat.Bk.	1	8	128.40b
Dt. Ansiedlb.	1	8	132.25G
Deutsche Bk.	1	12½	255.10b
do. Effekt.Bk	1	6	117.25b
do.Hypoth.B.	1	8	151.75bG
do.Nation.B.	1	6	117.60bG
do. Uebers.	1	9	162.50G
Disc. Comm.	1	10	185.90b
DresdnerBk.	1	8½	153.40bG
Gotha Grdkr.	1	9	170.00bG
do. Privatbk.	1	6⅔	126.25G
Hamb Hyp.B.	1	9	180.50G
Hannov Bank	1	7½	145.60b
Hildesh.Bnk.	1	9	170.00bG
Königsb.VrB	1	7	130.00bG
Landbank	1	5	100.00bG
Leipz.Crd.A.	1	9	161.90bG
MärkischeB.	1	6	100.00b
Magdeb.B V.	1	6	114.50bG
Mecklb.B.40	1	8	128.90B
Meining. Bk.	1	7	136.00bG
Mitteld.Crdb	1	6½	118.75bG
Nat.-Bk.f.Dt.	1	7	122.50bG
Nordd KredA	1	7	119.50bG
do.GrundkrB	1	6	117.10B
Osnabrück.B	1	4	127.00bG
Ostb.f.H.u.G.	1	7	124.00G
Preuss.BdKr	1	8	157.80b
do.Ctr.Bd.Kr	1	9½	190.75B
do.Hyp.A.-B.	1	6	115.00b
do. Pfdbr.-B.	1	8	157.00bG
Reichsb.Ant.	1	5,96	135.10bG
Rh.WstfDisc	1	7	124.40b
Russ.B.f.a.H.	1	10	155.10bG
Sächs. Bank	1	8	157.25G
SchaaffhBkv	1	7½	123.75b

Industrie-Aktien

Berliner Brauereien

Brl. Kindl Br.	O	14	243.50G
Brl.Kindl StP	O	16	265.00G
Brl.Unionsb.	O	3	87.25G
Bock, kv.u.n.	O	6	108.75bG
Böhm. Brauh	O	5	148.60G
Friedrichsh.	O	4	85.50bG
Germania	O	0	50.00G
Hilsebein.	O	0	47.75bG
Königstadt	O	4½	93.00G
LandréWssb	O	5	120.50G
MünchBrauh	O	7	119.00G
Patzenhofer	O	14	240.75bG
Pfefferberg	O	10	197.25G
SchönebSch	O	11	226.50bG
Schultheiss	9	15	260.00B
SpandauerB	O	5	125.75bG
Victoria	O	6	106.75bG

Auswärtige

Boch. Victor.	8	7	109.75bG
BriegerSt.Br	9	5½	96.00bG
Dortmunder	O	20	362.00G
do.Unionsbr	O	20	410.50G
do.Victoriab	O	6	107.75B
DssldHöfelb	O	10	158.25G
Germn. Drtm	O	9	140.50G
Glückauf	O	8	—.—
Herkul Cass.	O	9	168.50G
Holsten	O	13	191.10G
Hugger Pos.	O	8½	141.00G
Kiel.Schloss	O	8	131.25G
KönigB.Bock	O	9	161.50G
Leipz Riebek	O	10	185.50bG
Lindbr.Unna	O	5	72.60G
Lindener	O	13	218.50G
LöwenbrDtm	O	10	180.00B
Oberschles.	1	5½	94.00B
Oppelner	O	3½	62.50G
Paulshöhe	O	4	87.00B
Schlegel	O	10	160.50G
SchwabenBr	O	10	153.25G
Sinner	1	12	216.00bG
vTuchersch.	7	14	254.25G
Wickl. Küpp.	N	7	139.00G

Accum.Fab	1	25	529.00b
do.BoeseVA.	1	0	3.75G
A.G.f.Anilinf	1	20	410.00bG
do.f Bauausf	1	5	90.00bG
do.f Mnt.Ind.	4	0	45.75bG
AdlerCem.kv	1	8	117.00bB
Adlerwerke	N	30	530.50b
AlfeldGron.P	1	6	107.50G
AllgBerlOmn	1	7	163.00G
Anglo Cont.G	1	7½	118.75bB
Allg Elekt.Gs	7	14	266.50b
Anhalt. Kohl.	1	7	158.25G
do. V.-A.	1	6	115.75G
Annen. Guss	7	0	107.00bG
Aplerb. Bgb.	1	7	144.00G
Archimedes	7	3	134.50G
Arenbrg.Bgb	1	16⅔	400.00b
ArnsdorfPap	O	9	114.75bG
Baer&St. M	1	27	428.00G
Bartz&Co Sp	1	10	158.25G
Baug BNeust	—	frc.	42.00G
do.KaisWStr	O	1½	43.75B
BendixHolzb	5	3½	69.25G
Berg.Märk.I.	1	0	79.00bG
Bergm. Elkt.	1	12	140.75bG
Brl.AnhMsch	1	10	183.00bG
do.Elekt.-W.	7	5	194.00bG
do. do.	7	4½	102.60b
do.Eispalast	1	0	49.50G
do.Gub.Hutf.	1	14	227.00bG
do.Hlz-Cmpt	1	6	90.60bG
do.Maschin.	7	13½	223.00bG
do.SpedV.kv	1	10	164.00G
do. do. V.A.	1	9	148.50G
do. Terr.u.B.	1	0	37.50bG
BertholdSch	1	15	258.50G
BerzeliusBw	1	6	134.50bG
Bismarckhtt	7	0	137.10bG
Bochum.Bgw	1	5	139.80bG
do. Gussst.	7	12½	231.00bG
BdgSchönhA	—	frc.	67.00G
Böhler & Co.	1	12	219.00b
Bösperd.Ww	7	2	99.00G
Brnschw.Khl	1	10	211.50G
do. Jute	7	12	199.00bG
BredowZckf.	7	6	88.25bG
Breitenb. Zm	1	0	104.25bG
Brem. Wollk.	1	16	263.25bG
Bresl.Spritf.	O	21	409.00bG
Buderus Eis.	1	6	111.50bG
Butzke Met.	1	7	109.80bG
CartLoschw	7	25	430.00G
do. do.	7	15	244.50G
Cassel Fedst	1	12	194.00B
Charl. Wass.	O	12	254.00b
Chem.Fab. Buckau	1	12	174.50G
Chem.Fab. Griesh.El.	1	14	245.00bG
Chem.Fab. MilchPos.	N	15	283.00G
Chem.Fab. Oranienb.	1	8	140.00G
Cöln. Bergw.	1	30	464.75B
Cöln-Müsen	7	0	—.—
ConcordBgb	1	16	289.00b
do. Spinner.	1	7½	139.00B
Cont. Wassw	1	8	151.50G
Delmnh.Lin	1	24	338.00bG
Dessau. Gas	1	11	186.75bG
Dt.Atl.Teleg.	1	7½	128.00bG
do.Lux.Bw.V.	7	11	176.00bG
do.Nied.Tel.	1	6½	114.50b
do.Oest.Bgw	1	11	250.75b
do.Uebs.El G	1	10	168.80bG
do.Asph.Ges	1	7	127.25bG
do. Gasglühl	7	50	597.00bG
do. Kabelwk.	1	7	126.25b
do.Spiegelgl	1	25	371.00bG
do. Waffenfb	1	25	553.00bG
do.Wasserw.	1	5	110.00bG
Dt. Eisenhdl.	1	6	123.75bG
Dinnendahl	7	0	25.00bG
Donnersmkh	1	16	313.75b
Dör.& Lehrm	1	10	158.50bG
Düsseld Wgg	7	13	230.50G
do. Eisen.	O	8	165.00b
do. Maschin.	1	6	107.60G
Dynam Trust	5	10	182.00b
Eckert M.F.	O	10	155.00bG
Egest.Saline	1	13	195.75b
EintrachtBrk	1	27	485.00G
Eisenw.Kraft	1	12	210.00bG
Elberf. Farb.	1	25	515.00bG
do.Papierfb.	7	0	82.50bG
Elekt. Dresd.	4	6	117.00bG
Engl. Wollw.	1	0	—.—
C.Ernst&Co.	1	0	20.50G
Eschw.Brgw.	7	8	161.10bG
Essen.StnkB	1	10	164.00b
Fag Eis.Mst	7	8	139.75bG
Fein-Jute Sp	1	11	168.00G
Flnsb.Schiff	7	4	142.00G
Fraust. Zuck	9	18	238.00bB
Freund M.kv.	7	4	—.—
Frist.&Rssm	1	4	81.25G
Geisw. Eis.	7	11	215.00bG
Gelsenk. Bw.	1	10	190.20b
do. Gusstahl	8	0	88.50bG
Gg. Marienh.	7	4	103.00bG
do. Vorz.-A.	7	6	113.00bG
Germania PZ	7	0	67.00G
Gs.f.el Untrn	1	10	174.25b
Gladb. Spinn	1	0	108.00G
GlasSchalke	1	16	240.00bG
Görl. Eisenb.	7	13	249.75b
do. Maschin.	7	5	122.25G
Greppin.Wk.	1	11	207.75bG
Guttsm Msch	1	0	45.00bG
Haberm.&G	1	10	136.60bG
Hagen.Guss.	7	0	64.00G
HallescheM.	1	32	426.25G
Hdlsg.f Grdb	1	4½	155.00bG
Hst. Belleall.	1	6	105.00bG
Hannov. Bau	1	0	42.50G
do. Masch.	7	16	273.00bG
Harb. WienG.	7	0	140.00B
Harkort Brck	1	7½	119.00bB
do.Bw.St.-Pr	7	9	199.60b
Harpen.Bgb.	7	8	188.80b
Hartm.Msch.	7	5	154.25G
HasperEisen	7	10	172.50G
HeinLehm.a.	1	7	122.40bB
HemmoorCm	1	5	125.10bG
Herbrand W.	O	7	159.80b
Hermannm.	1	8	154.75G
Höchst. Fbw.	1	27	626.00b
HohenloheW	4	11	190.00bG
HöschE.u.St.	1	20	318.50bG
HumboldMa.	7	8	120.50bG
Ilse Bergb.	1	24	434.00bG
JeserichVA.	1	5	100.80G
do. abg.	1	9	145.80G
Jessenitz K.	1	8	10.00bB
Kahla Porz.	1	18	337.00b
Kali Aschrsl.	1	10	164.90bG
KaplerMsch.	1	0	69.75G
Kattowitz.Bg	4	14	235.00bG
Kng.Wilh.kv.	1	18	248.50bG
do. do.Pr.-A.	1	20	328.50G
Kön.Marienh	1	0	73.50bG
Königsborn.	1	15	225.80bG
KönigszeltP.	7	7½	160.25bG
Gbr. Körting	1	8	128.75bG
Kruschw. Z.	7	24	298.25b
Kyffhäuserh	1	13	201.50b
Lahmeyer E	4	5	124.30G
Lauchhamm.	7	10	180.00bG
Laurahütte	7	4	174.75bG
Leonh. Brnk.	7	9	160.00G
Leykam Jos.	1	5	—.—
Linke Hoffm.	1	35	326.10bG
L.Löwe & Co.	1	18	329.00b
Lothr.E.dp.a	7	0	15.00b
do.do. St.Pr.	7	0	59.50G
Luck.&Steff.	1	6	102.50G
Lüneb. Wchs	7	9	141.00G
Luth. Brschw	7	6	89.50bG
Mannesmr.	7	12½	215.50bG
MärkWstf Bg	7	6	123.70b
Magdeb.Gas	1	6	108.75G
do. Bergw.	1	32	510.00G
Marie ks.Bg.	7	4	82.75bG
MarienhKotz	4	8	122.00bG
M.-F.Kappel	7	28	564.25b
MArmStrube	1	0	30.25bG
MchWbLind.	1	20	274.00bG
Mix&Genest	1	0	77.30bG
MhleRüning.	7	24	400.00bG
Mühlh.Brgw.	1	11	174.75bG
NeptunSch.	1	0	84.25G
NeueBd.A.-G	1	10	118.60bG
do.Phot.Ges.	1	0	7.00G
Niederl. Khl.	4	12	202.25bB
Nitritfabrik	4	16	189.50bG
Nordd. Eisw.	1	0	53.60bG
do. Gummi	1	3	79.50G
do. Jute L. B.	1	0	96.50G
do.Wollkäm.	1	10	146.75bG
ObschlEisb	1	3½	103.10b
do.Eisenind.	1	0	81.75bG
do. Kokswrk.	1	12	199.00bG
do.Prtl.Zem.	1	3	153.00G
Oppeln. Zm.	1	5	144.75bG
Orenst.&Kop	1	14	212.70bG
Osnab. Kupf.	7	6	—.—
Ottens.Eisen	1	5	—.—
Panz. Geld.	7	6	12200bG
Pauksch M.	N	0	14.40bG
Petersb.El.B	1	7½	124.10bG
do. V.-A.	1	10½	163.80b
Petrolw. V.A.	1	0	13.70G
Phönix Lit.L.	7	15	257.70b
Ravensb Sp	1	0	109.50G
Reichelt Met	1	14	215.00b
Rhein. Brnk.	4	9	171.25bG
do. Metallw.	O	0	—.—
do.Nass. Bw.	1	24	316.00bB
do.Stahlwrk.	7	8	176.30bG
do.Wstf. Ind.	1	4	121.00G
do. do. Klkw.	7	12	173.00bG
RiebeckMtw.	4	12	189.50bG
J. D. Riedel	1	12	450.75G
Rombch Hütt	7	9	175.25b
Rosenth.Prz.	1	18	277.90bG
Rositz. Brnk.	7	5	91.50B
do. Zucker	O	10	138.90bG
Rothe Erde	7	0	—.—
Rütgers Wk.	1	12	190.25bB
SächsBöh Z	1	5	157.00G
Sangerh. M.	O	8	214.00bG
Sarotti	7	12	184.60bG
Schering	1	12	229.50bG
Schl.el.uGas	1	10	190.50G
Schl.Prtl.Zm	1	1	134.00G
H.Schneider	1	7	147.00bG
Schomburg	O	7	146.50G
Schoening	5	8	125.00bG
Schuckert El	8	7½	159.75bG
Seebeck Sch	7	0	42.75G
Siemens Gl.	1	14	235.50bB
Siem.&Hlsk.	8	12	239.90G
SiemensEl.B	O	6½	123.25G
Simonius Cll	1	6	108.40bB
Spnn Renner	1	6	111.00bG
SpritbankAG	O	24	385.50G
Stadtberg. H	7	1	96.75bG
Stahl &Nölke	7	0	145.00bG
Stassf. Ch.F.	7	9	153.00bG
Stett. Vulkan	1	11	191.25b
StollwrckVA.	1	6	128.30G
Stolb.Zink-A	1	0	130.00bG
StralsSpielk	7	7½	140.50G
Tecklenbrg	1	4	127.90B
Tel. Berliner	7	8	169.10bG
Teltow- Kan.	—	frc.	35.00b
Terra A.-G.	6	10	114.50bG
Tr. Grossch.	7	0	93.75bG
do.N.Schönh	1	0	84.25G
do.N BotGart	—	frc.	98.00G
do BrlNrdost	1	0	205.00bG
do.do. Südw.	—	frc.	125.50bG
Teuton. Misb	1	5	155.00G
ThaleEis StP	1	18	266.00b
Fr. Thomée	7	6	92.50bG
Trachenb. Z.	7	8	141.75bG
UnionBaug.	1	5	96.25bG
U.d.Lind. Bv.	1	10	166.00G
Varzin. Pap	1	12	173.00bG
V.Brl.Frkf.G.	1	9	134.00G
do.CölnRw.P	1	18	335.25bG
do.Mörtel-W	1	5	104.00G
do. Metw.HII.	O	11	158.60G
do. Nickelw.	4	18	276.75bG
do.Zypen&W	7	10	180.60bG
VictoriaFahr	O	6	102.00bG
VogelTel.Dr.	O	11	176.00bG
Vogtl.Maschi	7	30	710.00bG
Vorwohl.P.C.	1	15	234.25bG
WandererF	O	27	450.25bG
Westeregln.	1	11	192.50bG
do. Pr.-Akt.	1	4½	101.25b
Westfal.Cem	1	5	123.00b
Westf.Dr.Ind	7	7	162.25G
do. Kupfer	7	5	107.50G
do. Stahlw.	7	0	57.25bG
do. Bd.A.G.	—	frc.	612.00bG
Wicking P.C.	1	4	100.00G
Wiel &Hrdtm	8	8	116.30G
WilkeGasom	4	6	96.00bG
Witt. Gussst.	7	9	182.25bG
do. Stahlrhr.	7	6	192.00bG
Wrede Mälz.	9	3	71.60G
ZechauKrb.	1	0	95.25G
ZeitzerMsch	7	18	308.30bG
Zellst Waldh	1	15	232.25bG

Wechselkurse

Amst.-Rtt	8 T.	4	169.50B
Brüss. u.A	8 T.	4	80.60B
Kopenhg.	8 T.	5	112.30b
Lissabon	14 T.	6	—.—
London	vista	3	20.47bG
do.	8 T.	3	20.445G
Madr. u.B.	14 T.	4½	76.65b
Neuyork	vista	—	4.195b
Paris	8 T.	3	81.15B
Wien	8 T.	5	84.675bG
Schweiz	8 T.	4	80.90B
Stockhlm.	10 T.	4½	112.35bG
Ital Plätze	10 T.	5½	80.15b
Petersbg.	8 T.	5	—.—
Warsch.	8 T.	5	—.—

Gold, Silber, Banknoten

Sovereigns p. Stück	20.42b
20-Franks-Stücke	16.275b
N.Russ.Gold p100R.	215.45bG
Amerikan. Noten	4.19b
Engl. Banknoten 1L.	20.46b
Franz.Bankn. 100fr.	81.20b
Oest. Noten 100 Kr.	84.95b
Russ. Noten 100 R.	215.45b
do. Zoll-Kup. kl.	323.20b

Empfehle

Danziger Aktienbier,

Märzen — hell,

Artusbräu (Pilsener Art), Bankenbräu (Münchener Art) Porter, ff. Malzbier

in Gebinden, Syphons und Flaschen,

echt doppelt Märzen Grätzer Bier,

nur in Flaschen,

Max Krüger,

Biergroßhandlung,

Seglerstraße 15. — Telephon 178.

Viktoria-Hotel.

Ich empfehle als sehr preiswert:

Reisetaschen, Markttaschen, Aktenmappen, Radfahrerschäfte, Rucksäcke, Plaidriemen.

Victor Mittwoch,

Schuhmacherstraße 17.

Holzkohlen

in vorzüglicher Qualität, jedes Quantum sofort lieferbar.

Franz Zährer,

Thorn.

Klingelleitungen

werden repariert und neu angelegt bei

F. Seidler,

Altstädt. Markt 4 — Altstädt. Markt 4.

Cleverstolz und Vitello Margarine

Stets frisch erhältlich in allen einschlägigen Geschäften

Alleinige Fabrikanten: Van den Bergh's Margarine-Ges. m.b.H. Cleve

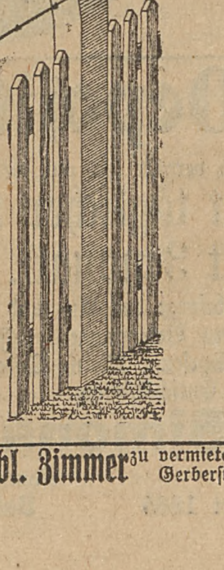
Cleverstolz ersetzt beste Meiereibutter

Vitello ist feinster Gutsbutter ebenbürtig

Gartentische, Gartenbänke, Gartenstühle, Gartengeräte, Rollschutzwände, Rasenmäher, Blumenspritzen, Blumengitter, Hängematten, Giesskannen

offeriert billigst

Paul Tarrey, Altstädt. Markt 21, Fernsprecher 138.



Thorner Zementwaren- u. Kunststeinfabrik

R. Uebrick, Thorn, Brombergerstr. 41 (Fernspr. 6)

Fabrik und Lager: Thorn-Mocker, Eichbergstr. (Fernsprecher 445)

liefert seit 49 Jahren:

Grenzsteine,

Zementbeton-Zaunpfähle

für Latten- und Drahtzäune,

Zementplatten, Zement- u. Terrazzotreppen

Granitoidplatten, Terrazzofussböden,

Zementdachsteine und alle Zementwaren

in anerkannt vorzüglicher Qualität.

Betonbauten und Eisenbetonbauten.

Trockenplatz nebst 2 Drehrollen zur gefl. Benutzung. Schankhaus 3, n. der Eisenbahnbrücke.

Henkelgläser, ²/₁₀ Liter, für Kantine kauft. Angebote mit Preisangabe unter 17 an die Geschäftsstelle der „Presse".

Möbl. Zimmer zu vermieten. Gerberstr. 14, 1.

Möbl. Vorderzim. sof. z. vermieten. Elisabethstr. 11,1.

Trockener Speicherraum und Keller vom 1. 10. zu verm. Gerstenstraße 8, 2.

Ortsstatut,
betreffend
die städtische Abfuhranstalt.

Aufgrund des § 11 der Städteordnung und mit Bezug auf die Polizei-Verordnung vom 21. Mai 1912 wird gemäß Beschluß des Magistrats vom 16./22. Februar 1912 und der Stadtverordneten-Versammlung vom 21. Februar 1912 für den Bezirk der Stadt Thorn das nachstehende Ortsstatut erlassen:

§ 1.

Die Stadtgemeinde Thorn betreibt als Gemeindeveranstaltung zur Abfuhr des Hauskehrichts eine städtische Abfuhranstalt.

Der Magistrat beschließt, aus welchen Bezirken, Straßen oder Straßenteilen der Stadt der Hauskehricht abzufahren ist.

Diese Beschlüsse sind öffentlich bekannt zu machen.

Jeder Inhaber einer Wohnung oder sonstigen Räumlichkeit eines in einem solchen Bezirke oder an einer solchen Straße gelegenen Grundstücks ist zur Benutzung dieser Abfuhranstalt nach Maßgabe dieses Ortsstatuts berechtigt und nach den geltenden polizeilichen Vorschriften auch verpflichtet.

§ 2.

Hauskehricht im Sinne dieses Statuts und der dazu erlassenen Gebührenordnung ist der in Wohnungen und sonstigen Räumlichkeiten entstehende Unrat einschl. Asche, Scherben und nicht flüssige Küchenabfälle. Dazu gehören insbesondere nicht gewerbliche und Betriebsabfälle und sonstiges nicht schüttbares Müll aller Art, sowie die Abfälle aus Strafanstalten, Krankenhäusern, Kasernen, Schulen, ferner Bauschutt, Gartenabgänge und dergleichen. Bezüglich dieser Abfälle ist jedoch die Abfuhr durch die Anstalt gemäß freiwilliger Vereinbarung statthaft.

Wenn eine dahingehende Vereinbarung nicht getroffen ist, dürfen Abfälle dieser Art nicht mit dem Hauskehricht zur Abfuhr bereitgestellt werden.

§ 3.

Die Abfuhranstalt tritt, ohne daß es eines besonderen schriftlichen Antrages bedarf, in Tätigkeit, sobald in dem betreffenden Gebäude der Kehricht zur Abfuhr in der vorgeschriebenen Weise bereitgestellt wird.

Für die Benutzung der Anstalt zur Abfuhr des Hauskehrichts sind Gebühren nach Maßgabe der darüber erlassenen Gebührenordnung an die Stadtgemeinde zu zahlen.

§ 4.

Die abgefahrenen Stoffe gehen ohne Entschädigung in das Eigentum der Stadtgemeinde über.

§ 5.

Dieses Ortsstatut tritt gleichzeitig mit der Polizeiverordnung vom 21. Mai 1912 inkraft.

Thorn den 27. Februar 1912.

Der Magistrat. **Die Stadtverordneten-Versammlung.**

(L. S.) **Hasse. Ackermann.** **Trommer.**

I. 3198/12.

Ordnung,
betreffend
die Erhebung von Hauskehricht-Abfuhrgebühren im Bezirke der Stadtgemeinde Thorn.

Aufgrund des § 4 des Kommunalabgabengesetzes vom 14. Juli 1893 und des Beschlusses des Magistrats vom 16./22. Februar 1912 und der Stadtverordneten-Versammlung vom 21. Februar 1912 wird für den Bezirk der Stadtgemeinde Thorn nachstehende Gebührenordnung erlassen:

§ 1.

Jeder Inhaber (Eigentümer, Mieter, Nutznießer, Benutzer usw.) einer Wohnung oder sonstiger Räumlichkeiten eines Grundstücks, aus dem Hauskehricht von der Stadtgemeinde durch den städtischen Fuhrpark abgeholt wird, ist verpflichtet, dafür eine Gebühr zu entrichten.

Werden Zimmer möbliert vermietet, so gilt im Sinne dieser Ordnung der Vermieter als Inhaber der Räume.

Mehrere Inhaber haften für die Gebühr als Gesamtschuldner.

§ 2.

Wohnungen oder Räumlichkeiten, deren jährlicher Mietwert 250 Mark nicht übersteigt, bleiben von der Gebühr befreit.

Bei einem jährlichen Mietwert

a. von über 250 Mark bis 1000 Mark beträgt die Gebühr jährlich 1 vom Hundert,
b. von mehr als 1000 bis 2000 Mark beträgt die Gebühr jährlich 1¼ vom Hundert,
c. von mehr als 2000 Mark 1½ vom Hundert.
d. Offene Läden werden auf Antrag, sofern ihr Mietwert mehr als 1000 Mark beträgt und sie nicht in unmittelbarem Zusammenhang mit der Wohnung des oder eines Geschäftsinhabers stehen, nur mit der Hälfte der nach b und c zu berechnenden Gebühr herangezogen und zwar gelangt zunächst die dem Mietwert entsprechende Gebühr zur Berechnung, welche dann auf die Hälfte ermäßigt wird.

Jedes angefangene Hundert des Mietwerts wird bei Berechnung der Gebühr für voll gerechnet. Die vorstehenden Gebührensätze werden alljährlich bei Feststellung des Haushaltsplanes durch Gemeindebeschluß nachgeprüft und können nach Bedürfnis abgeändert werden.

§ 3.

Für diese Gebühr wird nur die regelmäßige Abfuhr des Hauskehrichts im Sinne des § 2 des Ortsstatuts, betreffend die städtische Abfuhranstalt, aus den bereitzustellenden, durch Polizeiverordnung vorgeschriebenen Gefäßen geleistet.

Abfälle, welche nicht zum Hauskehricht im Sinne des Ortsstatuts gehören, werden nach vorheriger, an den städtischen Fuhrpark zu richtender Bestellung gegen eine besondere zu vereinbarende Vergütung abgefahren.

§ 4.

Als Mietwert (§ 2) gilt, wenn die Räumlichkeiten vermietet sind, der vereinbarte Mietzins unter Hinzurechnung des Geldwerts aller dem Mieter zum Vorteil des Vermieters obliegenden Nebenleistungen, sowie der dem Vermieter vorbehaltenen Nutzungen und unter Abrechnung des Geldwerts der dem Vermieter zum Vorteil des Mieters obliegenden Leistungen (z. B. Heizung, Wasserzins).

Hierbei wird festgesetzt, daß höchstens folgende Beträge in Abzug gebracht werden dürfen:

für Heizung . . . 10 Prozent.
für Wasserzins . . 5 Prozent.

Andere Abzüge sind nicht statthaft.

§ 5.

Der ortsübliche Mietwert ist maßgebend:

1. wenn der vereinbarte Mietzins hinter diesem um mehr als 10 vom Hundert zurückbleibt;
2. wenn der vereinbarte Mietzins die Gegenleistung für den Gebrauch der mitvermieteten Utensilien, Inventarien, Möbel und sonstigen beweglichen Gegenstände mitumfaßt;
3. wenn die Höhe des Mietzinses von dem Ergebnis eines gewerblichen Unternehmens oder von anderen ungewissen Ereignissen abhängig gemacht ist;
4. bei Dienstwohnungen und Diensträumen;
5. bei Gebäuden und Räumen, die vom Eigentümer bewohnt oder benutzt oder an andere zur Nutzung oder zum Gebrauch unentgeltlich überlassen werden.

§ 6.

Alljährlich im Laufe des Monats Oktober gehen den Hausbesitzern oder ihren Vertretern und den Wohnungsinhabern die Hauslisten und Haushaltungslisten zu, in welche sie den Mietzins für jede Wohnung und Räumlichkeit und die außerdem nach § 4 und § 5 für die Feststellung des Mietwertes notwendigen Merkmale nach Maßgabe des Vordrucks einzutragen haben. Anträge nach § 2 d können mit der Aufnahme verbunden werden.

Sind Angaben über den Mietzins usw. garnicht oder unvollständig oder unrichtig gemacht worden und wird dem Magistrat bis zum Beginn des Rechnungsjahres, für welches die Erhebung der Gebühr erfolgen soll, der Mietwert von Wohnungen und Räumen nicht bekannt, so erfolgt eine Schätzung des Mietwerts durch den Gemeindesteuerausschuß.

Ist eer Mietwert von Gebäuden nicht festzustellen, so wird der Gebäudesteuernutzungswert zuzüglich eines Zuschlages von 10 vom Hundert dieses Wertes bei der Festsetzung der Gebühr zugrunde gelegt.

Sind Gebäude oder Gebäudeteile, deren Mietwert nicht festzustellen ist, zur Gebäudesteuer nicht veranlagt, so ist der ortsübliche Mietwert zu schätzen. Die Schätzung erfolgt durch den Gemeindesteuerausschuß.

§ 7.

Die Gebühr wird für das Rechnungsjahr festgesetzt und dem Zahlungspflichtigen durch die Steuerausschreibung bekanntgegeben.

§ 8.

Die Abgabepflicht beginnt mit dem ersten Tage desjenigen Monats, welcher auf den Tag folgt, an dem die Benutzung der Räume begonnen hat und erlischt, vorausgesetzt, daß der Zahlungspflichtige anstelle der bisher innegehabten Räume keine anderen in Benutzung genommen hat, mit dem letzten Tage des Monats, in dem die Benutzung der Räume aufhört. Die während des Rechnungsjahres eintretenden Veränderungen des der Gebührenberechnung zugrunde gelegten Mietwerts durch Umzug oder anderweite Vereinbarung des Mietzinses verursachen keine Erhöhung der für das Rechnungsjahr festgesetzten Gebühr. Es kann aber auf Antrag des Zahlungspflichtigen die Gebühr vom Beginne des auf den Eintritt der Veränderung folgenden Monats ab entsprechend herabgesetzt werden.

Die Freistellung von der Gebühr erfolgt auf Antrag mit Ende des Monats, in dem der Mietwert der Räume während der Dauer ihrer Benutzung unter die gebührenpflichtige Grenze sinkt.

Anträge dieser Art finden nur Berücksichtigung, wenn sie bis zum Ablaufe des dritten Monats nach dem Schlusse desjenigen Rechnungsjahres, in welchem die Veränderung eingetreten ist, gestellt werden.

§ 9.

Die Müllabfuhrgebühr ist in vierteljährlichen Beträgen in der ersten Hälfte jeden Vierteljahres an die vom Magistrat zu bestimmende städtische Kasse zu entrichten, unbeschadet der Befugnis zur früheren Entrichtung und zur Vorausbezahlung mehrerer Raten bis zum Jahresbetrage.

§ 10.

Einsprüche gegen die Heranziehung müssen binnen einer Ausschlußfrist von 4 Wochen nach Zustellung der Veranlagung beim Magistrat angebracht werden.

Gegen den auf den Einspruch ergehenden Bescheid des Magistrats ist innerhalb zweier Wochen nach Zustellung die Klage im Verwaltungsstreitverfahren zulässig.

Als Neuheranziehung ist es anzusehen, wenn ein Antrag auf Herabsetzung oder Freistellung (§ 8) abgelehnt wird; die Frist zur Einlegung des Einspruchs beginnt mit dem Tage nach Zustellung des Bescheides.

Durch Einspruch und Klage wird die Verpflichtung zur Zahlung der Gebühr nicht berührt.

§ 11.

Die Gebühr wird im Nichtzahlungsfalle im Verwaltungszwangsverfahren beigetrieben.

§ 12.

Diese Gebühren-Ordnung tritt zugleich mit der Polizei-Verordnung vom 21. Mai 1912 und dem Ortsstatut vom 27. Februar 1912 inkraft.

Thorn den 27. Februar 1912.

Der Magistrat. **Die Stadtverordneten-Versammlung.**

(L. S.) **Hasse. Ackermann.** **Trommer.**

I. 3198/12.

Bescheid.

Die Beschlüsse der städtischen Körperschaften in Thorn am 16., 21. und 22. Februar 1912, betreffend das Ortsstatut für die städtische Abfuhranstalt und die Ordnung, betreffend die Erhebung von Hauskehricht-Abfuhrgebühren, werden hiermit aufgrund des § 11 der Städteordnung vom 30. Mai 1853 in Verbindung mit § 16, Absatz 3 des Zuständigkeitsgesetzes vom 1. August 1883 und des § 4 des Kommunalabgabengesetzes vom 14. Juli 1893 genehmigt.

Marienwerder den 13. Juni 1912.

Namens des Bezirksausschusses,
Der Vorsitzende.
In Vertretung: **Geissler.**

(L. S.)

J.-Nr. II. 479. B. A.

Vorstehendes Ortsstatut, betreffend die städtische Abfuhranstalt vom 27. Februar 1912 nebst Ordnung, betreffend die Erhebung von Hauskehricht-Abfuhrgebühren im Bezirke der Stadtgemeinde Thorn vom gleichen Tage, wird hiermit zur öffentlichen Kenntnis gebracht.

Bezüglich des Inkrafttretens wird auf § 5 des Ortsstatuts und auf 12 der Gebührenordnung hingewiesen.

Thorn den 20. Juni 1912.

Der Magistrat.

I. 10447/12.

Vorschuß-Verein zu Thorn,
E. G. m. u. H.

Zur Reisezeit empfehlen wir unseren Mitgliedern die Benutzung unserer diebes- und feuersicheren

Safes,

welche wir schon von **3.00 Mark an pro Jahr und Fach** vermieten.

Der Vorstand.

Im
95 Pf.-Bazar
Elisabethstr. 6
erhalten
Vereine
beim Einkauf von Verlosungsgegenständen etc.
Rabatt.
Größte Auswahl am Platze.

Depositengelder.
Ich vergüte bis auf weiteres für Bareinlagen
mit täglicher Kündigung 4 %
mit 3monatl. Kündigung 4½ %
Ferner besorge den An- und Verkauf von Effekten zu den denkbar kulantesten Bedingungen. Für Kapitalisten vermittle Hypotheken franko Spesen. Meine Safes vermiete monatlich und jährlich gegen billigste Entschädigung.
L. Simonsohn, Bankgeschäft,
Kommanditgesellschaft,
gegründet 1865 **Baderstraße 24** gegründet 1865.

Wir vergüten bis auf Widerru für
Depositengelder
mit täglicher Kündigung . . . . . 3¼ %
„ monatl. „ . . . . . 3½ %
„ deimonatl. „ . . . . . 3¾ %
„ sechsmonatl. „ . . . . . 4 %
vom Tage der Einzahlung bis zum Tage der Abhebung.
Ostbank für Handel u. Gewerbe
Zweigniederlassung Thorn.
Brückenstraße 36.

Grasmäher, Getreidemäher, Garbenbinder — Mc. Corick. Massey-Harris. Milwaukee.
Deichselträger. Aehrenheber. Bindegarn.
Ernterechen Patent Triumph, „ Halbautomat, Heuwender, Schwadenrechen, Kartoffelerntemaschinen, Rübenheber,
Eggen, Scheibeneggen, Kultivatore, Pflüge, Acker- und Schlichtwalzen, Roßwerke, Dreschmaschinen, Reinigungsmaschinen, Häckselmaschinen.
Großes Lager von Ersatzteilen.
Erfahrene Monteure jederzeit zur Verfügung
Ferner empfehlen wir uns zur Ausführung von Wasserleitungen für Güter und Landhäuser.
Reparaturen sämtlicher Maschinen und Geräte
werden sachgemäß und schnell ausgeführt.
Born & Schütze, Maschinenfabrik,
Thorn-Mocker.

Geld. Sofort bar Geld auf Wechsel oder Schuldschein an reelle Leute jed. Standes zu mäß. Zinsen verleiht Selbstgeber **Winkler, Berlin 48,** Winterfeldtstr. 34. Viele Dankschr. Beste Bedingungen. Gr. Umsätze s. 6 Jahren.

empfiehlt
Carl Matthes,
Seglerstrasse.

Dieses in jeder Wanne leicht herstellbare echte Sauerstoff-Bad zeitigt nach den uns tagtäglich zugehenden Anerkennungen aus wissenschaftlichen und bürgerlichen Kreisen die glänzende Erfolge bei: Herzleiden organischer und nervöser Natur, Nervenkrankheiten, Hysterie, Schlaflosigkeit, Rheumatismus, Gicht, Muskelschmerz und Muskelschwäche, bei Erkrankungen der Nieren, der Lungen, bei Fettsucht, Zuckerkrankheit, Adernverkalkung, bei Frauenleiden und Beschwerden der Periode und Wechseljahre; bei Blutarmut, Migräne, sowie allgemeinen Schwächezuständen. Bei Kranken bestimmt der Arzt die Temperatur und Aufeinanderfolge.
Originaldose mit Gebrauchsanweisung 1,80 M. in Apotheken u. Drogerien, **wo Plakate aushängen.** Man verlange echt Dr. Bergmann's Sauerstoff-Bad mit dem Faustherz, sonst direkt durch die **Li-il-Werke,** G. m. b. H., **Dresden Th. P.** Engros u. Versand: Königl. priv. **Schwanen-Apotheke, Graudenz,** Markt 20.

Dunkelrotes neues Kleid
zu verkaufen **Seglerstraße 25, 1.**

244 Stück
Leinen-Damast-Tischtücher,
Stück 1,50 und 1,75 Mark.
Reste Wachstuche und Waschstoffe
für die Hälfte des Wertes.
Herren- u. Knabenkonfektion
zu Fabrikpreisen.
Georg Heymann, Schillerstraße 5.

Gummi-Stempel
liefert
Justus Wallis
Thorn

Hanf- und gummierte Hanfgartenschläuche
nebst Zubehörteilen empfiehlt
Bernhard Leiser Sohn,
Heiligegeiststraße 16. Telephon 391.

Fliegenfänger
offeriert billigst
Isidor Simon,
Altstädt. Markt.

Empfehle zu Donnerstag:
frischzerlegtes
Wildschwein
Heinrich Netz.

Gelegenheitskauf!
Hahn-Drilling 16.16/11,15 85 Mark,
Selbstsp. Drilling 16.16/9,3 Choke, rauchl. beschossen
Schußganz. Greener-Sicher,
sehr gut im Schuß 148 Mark.
Browningflinte, selbstsp. Doppelflinten, Birschbüchsen,
fast neu, sehr billig.
Ewald Peting, Schillerstr. 30,
Fernsprecher 874.

Gebrauchten
Dampfdreschapparat,
bestehend aus 7 HP Lanz-Lokomobile mit 60" Lanz-Kasten stellen bei vollen Garantien unter günstigsten Zahlungsbedingungen zum Verkauf
Hodam & Ressler,
Danzig 7 — Graudenz.

Ein Grammophon mit 20 Platten billig zu verkaufen
Araberstraße 4, 1 Treppe.